

RHEINISCHES ZAHNÄRZTE BLATT



Nr. 3 · März 2008 · F 5892



Wieder kräftig zubeißen können?
Äpfel sind bei uns kein Maßstab.



Kraft- und formschlüssige Verbindung
Übersichtlich und unkompliziert
Perfekte Passgenauigkeit

Hotline: 0 18 01 - 40 00 44 zum Ortstarif
Freefax: 0 80 00 - 40 00 44





Auf Schwarz-Gelb hoffen?

Die jüngsten Landtagswahlen haben es wieder gezeigt. Die Chancen stehen nicht besonders gut, dass CDU/CSU und FDP bei der kommenden Bundestagswahl eine regierungsfähige Mehrheit zusammenbekommen. Es täuscht sich allerdings in jedem Fall, wer hofft, eine Regierungsbeteiligung der Freien Demokraten würde eine grundsätzliche neue Ausrichtung der Gesundheitspolitik in unserem Lande ermöglichen und die einseitige Konzentration auf vermeintliche Einsparpotenziale beenden. Eine Kehrtwendung, gar die Zurücknahme der jüngsten Gesetze ist nicht nur kaum zu erwarten, sondern, davon sind auch die Gegner von GKV-WSG, VÄndG, VVG usw. überzeugt, geradezu unmöglich. Im Gegenteil, Angela Merkel hat im Juli 2006 nach der entscheidenden Verhandlungsnacht den schwarz-roten Kompromiss treffend charakterisiert: „Das hat so viele Facetten und so viele Auswirkungen, dass wir uns noch lange damit beschäftigen werden.“

Große Umwälzungen in der Versicherungslandschaft stehen uns bevor, ob und wann auch immer der Gesundheitsfonds kommt, in welcher Form auch immer der Basistarif von unseren Landesvertretern und der privaten Krankenversicherung umgesetzt werden muss. Mehr noch, das ab 1. Januar 2008 geltende Versicherungsvertragsgesetz (VVG) eröffnet der PKV einseitig Möglichkeiten, indirekt über Erstattungswillkür in die Honorierung für zahnmedizinische Leistungen einzugreifen. Nur eine kleine Entwarnung gibt es von einer weiteren Baustelle – der GOZ-Novellierung. Es sieht zwar nicht mehr so aus, als ob diese zur starken Beeinträchtigung des Festzuschuss-Systems führen könnte. Mehr noch als durch Einkommensverluste wird die Zahnärzteschaft jetzt konfrontiert mit der so genannten „Öffnungsklausel“, die es der PKV ermöglicht, „mit Zahnärzten oder Gruppen von Zahnärzten von der GOZ abweichende Vergütungsvereinbarungen“ zu treffen. Dann ist verstärkt ein Riss in der Zahnärzteschaft zu befürchten, den man unbedingt verhindern muss. Deshalb brauchen wir Strukturen auf unserer Seite, die sich im Sinne der Zahnärzte positionieren, um Positives für den Berufsstand verhandeln zu können.

Um Sie zu beruhigen, liebe Kolleginnen und Kollegen, Körperschaften und Verbände in Nordrhein haben bereits entsprechende Handlungsstrategien entwickelt, die wir offen legen werden, sobald die Verordnung in ihrer endgültigen Fassung verabschiedet ist. Die Durchsetzung der Mehrkostenregelung hat gezeigt, wie wir mit synchronisiertem Handeln die Anwendung von Gebührenordnungen und Richtlinien im eigenen Sinne steuern können. Um der Macht des Faktischen zum Erfolg zu verhelfen, bedarf es einer hohen Beteiligung, die jedem Zahnarzt dann leicht fällt, wenn er sich des Rückhaltes in der Kollegenschaft sicher sein kann. Voraussetzung dafür sind Kontakte mit den Kollegen vor Ort etwa am Stammtisch, mehr noch der Zusammenschluss in den Regionalinitiativen.

Als Einzelkämpfer ist die überwiegende Mehrzahl der Praxen der Anbietermacht der Versicherungen nicht mehr gewachsen. Zeigen wir aber die geforderte Geschlossenheit, dann bin ich überzeugt davon, dass die Zahnärzteschaft in Nordrhein und in ganz Deutschland mit einheitlicher Stimme, konkreten Konzepten und synchronisiertem Verhalten einen Weg findet, die negativen Auswirkungen der GOZ-Novelle abzuwenden und den allgemeinen Veränderungen auf dem Gesundheitsmarkt auch positive Aspekte abzugewinnen.

Martin Hendges



Einblicke in die Zukunft des deutschen Gesundheitswesens gaben „Entscheider im Gesundheitsmarkt“ bei der 6. MCC health world 2008 im Aachener Quellenhof. Unter den Referenten: Gesundheitsministerin Ulla Schmidt, Gesundheitsökonom Prof. Dr. Eckart Fiedler, Doris Pfeiffer vom Spitzenverband Bund der Krankenkassen und Dr. Volker Leienbach vom Verband der PKV. **Seite 142**



Zum Testfall wird NRW, wenn hierzulande wie geplant die ersten Massentests der elektronischen Gesundheitskarte durchgeführt werden. Dass die Ärzte die neue Technologie äußerst kritisch bewerten, ergab bereits ein „Test“ der Ärztekammer Nordrhein. Beim Symposium „Telematik – Zu Risiken und Nebenwirkungen fragen Sie ...“ hatten Ärzte, Datenschützer und IT-Fachleute ausgiebig Gelegenheit, über das vom BMG und der Betreibergesellschaft *gematik* propagierte Modell zu diskutieren. **Seite 150**

Derzeit wird auf dem Markt eine Vielzahl unterschiedlicher Qualitätsmanagementsysteme für die Zahnarztpraxis angeboten. Bis zum 31. Dezember 2010 muss ein QM-System in den Praxen etabliert sein. Die KZBV wird bis Mitte diesen Jahres Leitlinien zur Einführung eines QM-Systems in der Zahnheilkunde herausgeben. Ab 2011 wird die KZV Nordrhein stichprobenartig zwei Prozent der Praxen anschreiben und zur Einführung eines QM-Systems in der jeweiligen Praxis befragen. **Seite 164**



**In der Heftmitte (Seite 157 bis 160)
RZB-Jahresinhaltsverzeichnis
zum Heraustrennen**

Seite

Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein

Gutachtervereinbarung	136
Zulassung von Oktober bis Dezember 2007	138
Zwei Jahre erfolgreiche ZE-Beratung	140

Gesundheitspolitik

6. MCC health world 2008	142
GPA-Jahresempfang	148
Telematik: Veranstaltung der ÄK Nordrhein	150
Prof. Dr. J.-D. Hoppe zur Freiberuflichkeit	154

Zahnärztekammer Nordrhein/VZN

VZN vor Ort	152
ZFA: Gratulationen zur Abschlussprüfung	153

Berufsausübung

Qualitätsmanagement	164
Strahlenschutzkurse für Zahnärzte	165, 166
Strahlenschutzkurse für ZFA	166, 167

Fortbildung

ZFA: Hygiene-Qualitätssicherung mit HYGQS®	169
ZFA: Vorschriften zur Praxishygiene	170
Fortbildungskurse im Karl-Häupl-Institut	171

Berufsverbände

FVDZ-Pilotvortrag zum Qualitätsmanagement	162
---	-----

Historisches

100 Jahre Ärztinnen in Deutschland	180
------------------------------------	-----

Rubriken

Bekanntgaben	141, 149, 161, 175, 184
Buchbesprechung	178
Editorial	133
Freizeitipp	182
Für Sie gelesen	178
Humor	U III
Impressum	177
Informationen	179
Kochen und genießen	184
Leserbrief	181
Personalien	174, 176
Zahnärzte-Stammtische	175

Titelfoto: Dr. Neddermeyer

Konzepte für die Praxis: die Sterilisation.



Für die Infektionsprävention in Ihrer Zahnarztpraxis ist die konsequente Aufbereitung von Medizinprodukten unerlässlich. Die Einrichtung Ihres Sterilisationsraumes spielt dabei eine entscheidende Rolle. Mit den PROFESSIO-Konzepten leistet Basten einen wesentlichen Beitrag zu Ihrer Praxishygiene. Sie garantieren Ergonomie und Effizienz, und sorgen so für optimale Abläufe.

Basten, das sind über 20 Jahre Erfahrung in der Gestaltung medizinisch genutzter Räume und deren Ausrüstung. Mehr zum Thema Praxiskonzepte und Sterilisation erfahren Sie unter: 0 21 52 / 55 81 - 30.

Gutachtervereinbarung

Zahnarzt und Patienten zusammenhalten

Am 23. Januar 2008 bereiteten sich 15 ZE-Gutachter(kandidaten) mit Prof. Dr. Ulrich Stüttgen, ZA Kruschwitz und KZV-Vorstandsmitglied Dr. Hansgünter Bußmann in einer Gesprächsrunde auf die neue Gutachteraufgabe im Rahmen der Begutachtung ausgeführter prothetischer Leistungen bei andersartigen Versorgungen und so genannten Mischfällen vor. Anschließend stießen Vertreter der nordrheinischen Krankenkassen hinzu. Gemeinsam will man sicherstellen, dass die Einführung dieses neuen freiwilligen Gutachterverfahrens einheitlich und harmonisch verläuft.

Noch war nicht alles in trockenen Tüchern, da das Einvernehmen der Krankenkassen für die von der KZV Nordrhein vorgeschlagenen neuen speziellen Gutachter ausstand. Da aber nicht nur KZV Nordrhein und Kassen, sondern auch die neuen Gutachterkandidaten in Kürze Neuland betreten müssen, lud Dr. Hansgünter Bußmann den Personenkreis, der für die Begutachtung ausgeführter prothetischer Leistungen bei andersartigen Versorgungen und bei so genannten Mischfällen – also

allen Fällen, die mit dem Patienten direkt abgerechnet werden – vorgesehen ist, bereits im Januar zu einem ersten Gespräch ein. In der Runde mit dem Direktor der Düsseldorfer Poliklinik für zahnärztliche Prothetik Prof. Dr. Ulrich Stüttgen und ZA Andreas Kruschwitz saßen allesamt erfahrene Implantologen und Implantologie-Gutachter, zum Teil mit Gerichtserfahrung.

Neue Aufgabe für Gutachter

Zunächst erinnerte Dr. Bußmann an die Vorgeschichte der neuen Regelung: Auf Bundesebene wurde im Rahmen einer Protokollnotiz zur neuen Gutachtervereinbarung konsentiert, dass die Krankenkasse ab 2008 in begründeten Einzelfällen auch bei andersartigen Versorgungen und so genannten Mischfällen ausgeführte prothetische Leistungen innerhalb von 36 Monaten nach der definitiven Eingliederung bei vermuteten Planungs- und/oder Ausführungsmängeln überprüfen lassen kann. Er nannte auch die Gründe der KZV, die Krankenkassen von Seiten der KZV in einem Bereich zu unterstützen, bei dem die Rechtsgrundlage eine private Vereinbarung zwischen Zahnarzt und Patient ist. Man möchte die bislang äußerst erfolgreichen und unbestrittenen Festzuschüsse stützen und Patienten, aber auch Krankenkassen eine Hilfestellung geben, um unnötige langwierige Auseinandersetzungen vor dem Zivilgericht bereits im Vorfeld zu verhindern. Daher unterstützt die KZV organisatorisch die Möglichkeit der Patienten, im vermuteten Mängelfall ein ausführliches Gutachten auf dem Niveau eines Obergutachtens im Ersatzkassenbereich zu bekommen. Sollte im Falle von festgestellten Mängeln keine Einigung zwischen der Krankenkasse und dem Vertragszahnarzt möglich sein, kann die Krankenkasse die KZV bitten, sich vermittelnd einzuschalten mit dem Ziel, eine Empfehlung an den Vertragszahnarzt bzw. an die Krankenkasse auszusprechen. Ziel solle in jedem Fall sein, die Einigung von Zahnarzt und Patienten zu erleichtern.



Der Direktor der Düsseldorfer Poliklinik für zahnärztliche Prothetik Prof. Dr. Ulrich Stüttgen.

Für die Gutachter ist, da war man sich einig, Augenmaß das Gebot der Stunde. Zudem solle im Zweifelsfall immer das kollegiale Gespräch mit dem behandelnden Zahnarzt gesucht werden. Bei möglichen Einwänden des Zahnarztes bzw. der Krankenkasse gegen die Stellungnahme des Gutachters kann der Gutachter mit der Abgabe einer zweiten, ergänzenden Stellungnahme beauftragt werden, sofern es sich um eine bisher nicht bekannte Sachlage handelt. Bei schwierigen Fragen und Zweifelsfällen bleibt dem Patienten danach immer noch der Gang vor das Zivilgericht, das dann auf Grundlage eines weit aufwändigeren und umfangreicheren Gerichtsgutachtens entscheidet. Dr. Bußmann zeigte sich jedoch überzeugt von dem außergerichtlichen unparteiischen Angebot: „Mit einvernehmlich bestellten Gutachten fahren beide Seiten im Zweifelsfall besser als mit einem aufwändigen Gerichtsgutachten. Die Erfahrung zeigt, dass einvernehmliche Gutachten für uns die beste Lösung sind.“

Prof. Dr. Stüttgen und Dr. Bußmann gehen davon aus, dass ein Teil der zu begutachtenden Fälle eine neue und große Herausforderung für die speziellen Gutachter darstellt, weil er in dem bislang kaum zu begutachtenden Bereich der Implantologie liegt, der bisher nur bei Ausnahmeindikationen in die Zuständigkeit der KZV fiel. Deshalb gab Prof. Stüttgen anschließend eine kurze Einschätzung der zu erwartenden Schwierigkeiten und natürlich auch Tipps zu deren Bewältigung. Er betonte die rasante Entwicklung gerade in diesem Gebiet der Zahnmedizin, die eine sehr differenzierte Begutachtung erfor-

Bock und Frangenberg
PraxisPlan GmbH

Planung, Abwicklung u. Einrichtung
von Arztpraxen, Zahnarztpraxen
und OP - Räumen.

BF PraxisPlan GmbH
Obertor 12
40878 Ratingen

Telefon: +49 (0) 21 02 - 71 11 12
Telefax: +49 (0) 21 02 - 71 11 13
e-mail: bf.praxisplan@cityweb.de

www.praxisplan.de

dert: „Die wissenschaftliche Diskussion ist noch lange nicht beendet, das setzt einer Begutachtung Grenzen. Durch die Empfehlung geben wir ein Zeichen.“ Der Gutachter solle zudem die Situation im Mund des Patienten zum Zeitpunkt der Implantation bzw. der prothetischen Versorgung besonders ins Auge fassen.

Mit Kassen einig

Im zweiten Teil der Veranstaltung erweiterten Frank Dieckerhoff von der AOK Rheinland/Hamburg, Norbert Lenga von der Knappschaft, Gabriele Molls von der VdAK/AEV-Landesvertretung und Hans-Werner Strie vom Landesverband der Betriebskrankenkassen die Gesprächsrunde. Sie stellten ihre Erwartungen an die neue Vereinbarung und die Gutachter vor. Strie, der zuerst das Wort ergriff, verdeutlichte, dass es den Krankenkassen ebenfalls um eine Regelung im Sinne von Versicherten und Zahnärzten gehe, um unnötige Gerichtsverhandlungen zu vermeiden. Lenga betonte, er fände die Form, in der man hierzulande den Auftrag der Bundesebene erfülle, besonders gelungen, weil man beim nordrheinischen Modell „zu aussagekräftigen Gutachten kommt und zwischen Behandler und Versicherten vermittelt“.

Prof. Dr. Stüttgen und Dr. Bußmann nutzten die Gelegenheit auch den Krankenkassenvertretern zu verdeutlichen, wo die bereits zuvor diskutierten Grenzen der Begutachtung im Rahmen der neuen Vereinbarung liegen – aus wissenschaftlicher Sicht, aber auch vom Aufwand her. Stüttgen erklärte: „Die Risiken bei einer Implantation sind manchmal im Vorhinein nicht abzuschätzen. Bei der Begutachtung gibt es zudem gerade bei Abplatzungen



Dr. med. habil. Dr. Georg Arentowicz, Fortbildungsreferent der Zahnärztekammer Nordrhein, und KZV-Vorstandsmitglied Dr. Hansgünter Bußmann.

der Keramik eine breite Grauzone.“ Der Düsseldorfer Professor war sich mit den Kassenvertretern darüber einig, dass die Empfehlungen der DGZMK eine äußerst wichtige Grundlage zur Bewertung der einzelnen Fälle darstellen. Eine einheitliche Vorgehensweise der Gutachter wird durch die enge Zusammenarbeit und einen intensiven Informationsaustausch der beteiligten Gutachter gewährleistet, die von der KZV Nordrhein organisatorisch unterstützt werden.

Dr. med. habil. Dr. Georg Arentowicz nutzte die Gelegenheit, die Vorurteile der Kassenvertreter gegen implantierende Allgemeinzahnärzte zu widerlegen, und betonte die Vorteile der prothetischen Versorgung aus einer Hand.

Auch wenn somit alles getan worden ist, um mögliche Schwierigkeiten bereits im Vorfeld aus dem Wege zu räumen, sehen Krankenkassen und Zahnärzte die

nächsten Monate als Testphase. Sobald erste konkrete Erfahrungen über Inhalte und Zahl der Gutachten sowie eventuelle Probleme vorliegen, wird man sich nochmals zusammensetzen und die Vereinbarung gegebenenfalls nachjustieren. In der Vergangenheit waren sich Vertreter der Krankenkassen und Zahnärzte nur selten so einig wie an diesem Nachmittag. Daher konnte Dr. Bußmann ein äußerst positives Resümee ziehen: „Mit der neuen Regelung über besondere Gutachten im Bereich der andersartigen Versorgungen verfolgen wir das Ziel, unnötige Auseinandersetzungen, Gerichtskosten und Zeitaufwand zu vermeiden und so Zahnarzt und Patienten zusammenzuhalten. Wenn uns das gelingt, und da bin ich einigermaßen zuversichtlich, dann hat die Vereinbarung ihren Zweck erfüllt.“

Dr. Uwe Neddermeyer



Die Vertreter der Krankenkassen Hans-Werner Strie, Landesverband der Betriebskrankenkassen, Norbert Lenga, Knappschaft, Gabriele Molls VdAK/AEV-Landesvertretung, Frank Dieckerhoff, AOK Rheinland/Hamburg, und der für das Gutachterwesen mit zuständige Vertreter der KZV Nordrhein ZA Andreas Kruschwitz.



Fotos: Neddermeyer

Zulassung zur Teilnahme an der vertragszahnärztlichen Versorgung für den Bereich der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein

Sitzungen des Zulassungsausschusses von Oktober bis Dezember 2007

■ Verwaltungsstelle Aachen

Aachen	ZA Hamid Anami ZÄ Ani Kirch
Düren	Dr. Güler Özdemir
Heinsberg	ZA Maher Saad – Oralchirurgie
Hückelhoven	ZA Joachim Hemsing

■ Verwaltungsstelle Düsseldorf

Düsseldorf	ZA Navid Adyani-Fard Dr. Christian Gerhards ZÄ Dominika Grave ZÄ Lia Illgen Dr. Michael Klein ZÄ Kathrin Mehlhase Dr. Christian von Schilcher ZA Thomas Martin Steinbauer – Oralchirurgie
Hilden	Dr. Anne Birkenkamp
Kaarst	Dr.-medic stom. (RO) Razvan Ionescu-Batta ZÄ Andrea Kreuter
Langenfeld	ZA Samer Awwad
Mettmann	ZA Reza Heydarpour
Velbert	drs. Robin Valk

■ Verwaltungsstelle Duisburg

Dinslaken	ZA Shafiq Terai
Duisburg	ZA Marko Milatovic ZA Charles Anthony Parsons ZÄ Wibke Scheibel
Mülheim	ZÄ Lidija Rakanovic
Oberhausen	Dr.-medic stom. (RO) Iuliana Ambrus
Wesel	Dr. Stephan Grothe

■ Verwaltungsstelle Essen

Essen	Dr. Boris Francki ZA Jürgen Kühn
--------------	-------------------------------------

■ Verwaltungsstelle Köln

Bergisch Gladbach	Dr. Annabelle Hahn
Bonn	ZÄ Silvia Aubell-Falkenberg – Oralchirurgie ZA Frank Farzin Falla ZÄ Andrea Kothe ZA Bernd Milbrodt ZÄ Maja Saedler

Brühl	ZÄ Hevin Jabbor
Engelskirchen	ZA Benjamin Jelen Dr. Daniel Lummert
Frechen	ZA Bijan Golkhani
Köln	Dr. Manfred Groß Dr. (CZ) Jörg René Keller ZA André Knerich ZÄ Sara Parastar ZÄ Rabea Rybotycky Dr. Steffen Kerim Turanli
Königswinter	ZA Ralf Hausemann
Radevormwald	ZÄ Katharina Leonhardt
St. Augustin	Dr. Götz Hoffmann
Weilerswist	ZA Jan Steffens
Wachtberg	ZA Jürgen Melzener

■ Verwaltungsstelle Krefeld

Krefeld	ZA Andreas Schneiders
Mönchengladbach	Dr. Claudia Schroeder – Oralchirurgie
Tönisvorst	Dr. Claudia Hüpkes-Oslislo ZÄ Petra Stapel

■ Verwaltungsstelle Wuppertal

Remscheid	ZA Christian Schinkkel
Solingen	Dr. Malte Müller
Wuppertal	ZA Thomas Kuboth ZÄ Elena Scharff ZA Veniamin Tsypin ZA Mehmet Ucan

Zulassung zur Teilnahme an der vertragszahnärztlichen Versorgung für den Bereich Kieferorthopädie

■ Verwaltungsstelle Düsseldorf

Dormagen	Dr. Andreas Dominik Urban
Düsseldorf	Dr. Bitra Hessabi

■ Verwaltungsstelle Krefeld

Geldern	Dr. Sonja Kiwitz-Benthaus
Mönchengladbach	Dr. Mehdi Elahi



Befreien Sie Ihren Kopf von Finanzfragen.

Mit dem Sparkassen-Finanzkonzept.



Brummt Ihnen der Kopf vor lauter Zahlen? Nutzen Sie eine umfassende Beratung, die Ihre privaten wie geschäftlichen Bedürfnisse optimal strukturiert und auf eine erfolgreiche Entwicklung ausrichtet. Damit bei Ihnen das Geschäft brummt. Und nicht der Kopf. Mehr dazu in Ihrer Geschäftsstelle und unter www.sparkasse.de. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse.**

Ihr Zahnersatz-Berater. Unsere zweite Meinung

Zwei Jahre erfolgreiche ZE-Beratung

Am 1. März 2006 ist die Patientenberatung der KZV Nordrhein „Ihr Zahnersatz-Berater. Unsere zweite Meinung“ an den Start gegangen (vgl. RZB 3/2006). Anlässlich des zweijährigen Bestehens dieser Patientenberatung ist eine Bestandsaufnahme des erfolgreichen Beratungsprojekts angebracht.

Seit dem 1. März 2006 bietet die KZV Nordrhein Patienten bei Fragen zum Zahnersatz eine telefonische und persönliche Beratung an – ein so genanntes „Zweitmeinungsmodell“. Eine Anregung zu diesem Beschluss der nordrheinischen Vertreterversammlung vom 19. November 2005 kam vom langjährigen KZV-Vorstandsmitglied und jetzigen stellvertretenden KZBV-Vorsitzenden Dr. Wolfgang Eßer. Die KZBV hatte sich auf seine Initiative hin zuvor in ihrer Vertreterversammlung am 27. Oktober 2005 mit überwältigender Mehrheit dafür ausgesprochen, dass alle KZVen ein Zweitmeinungsmodell als Informations-

und Beratungsangebot für die Patienten einführen.

In dem nicht mehr zu überschauen Angebot an Zahnersatz und Zahnersatzberatung durch kommerzielle Interneta(u)ktionen, Dentallabore und Dentalhandelsgesellschaften, offensiv werbende Zahnärzte, „Zahnarztketten“ und Krankenkassen, wird es für den Patienten immer wichtiger, eine fundierte und mündige Entscheidung zu treffen. Hierbei wird die KZV Nordrhein unterstützend tätig und setzt bei ihrer Zahnersatzberatung auf die neutrale und persönliche Beratung durch erfahrene Zahnersatz-Gutachter. Das Ziel, dem Patienten eine fundierte und objektivierte Zahnersatz-Beratung aus kompetenter Hand anzubieten, ohne in das vertrauensvolle Zahnarzt-Patienten-Verhältnis einzugreifen, wurde erreicht: „Ihr Zahnersatz-Berater. Unsere zweite Meinung“ wird gerne von den Patienten an- und in Anspruch genommen.

Seit der Einführung haben sich mehr als 670 Patienten aller Altersgruppen an die Zahnersatz-Beratung gewandt, um sich kompetent zu informieren. Häufig wurden sie durch die Zeitschrift *Zeit für Zähne* auf die Zahnersatz-Beratung

der KZV Nordrhein aufmerksam. Etliche Patienten haben die Rufnummer auch durch Presseveröffentlichungen oder von ihrer Krankenkasse bekommen. Dies zeigt die Akzeptanz der Zahnersatz-Beratung selbst bei den Krankenkassen.

Aufgrund der qualifizierten Erstbetreuung der Patienten durch die Mitarbeiterinnen der KZV Nordrhein Nicole Kirsten-Danz und Michelle Leicher konnte die Mehrzahl der Patienten bereits in dieser ersten Stufe des Beratungsmodells umfassend informiert werden. In 29 Fällen wurde eine Weiterleitung an die telefonisch beratenden Zahnärzte, also die zweite Beratungsstufe erforderlich.

Von den verbleibenden Patienten aus der telefonischen zahnärztlichen Beratung wurden zwei aufgrund der individuellen schwierigen medizinischen Situation von den Beratungszahnärzten im Anschluss an das zahnärztliche Beratungsgespräch zur körperlichen Untersuchung vorgesehen. Das Gespräch allein hätte hier zur Klärung der komplexen Problematik ohne Kenntnis der klinischen Situation nicht ausgereicht. In einem dieser Fälle war unter anderem eine mögliche psychogene Komponente als Mitursache der Beschwerden nicht auszuschließen. Eine Inaugenscheinnahme der klinischen Situation war in diesen Fällen sinnvoll und notwendig, um dem Beratungsauftrag verantwortungsvoll nachzukommen.

Fünf Patienten wurden seitens der Mitarbeiterinnen direkt ohne zwischengeschaltete zahnärztliche telefonische Beratung zur körperlichen Untersuchung terminiert, da offensichtlich war, dass ohne Inaugenscheinnahme der Mund- und Kieferverhältnisse die weitergehende zahnärztliche telefonische Beratung das Problem nicht hätte lösen können. In diesen Fällen wurden mehrere Implantate oder größere ZE-Versorgungen (Brücken, Teleskope) geplant. Die Patienten waren insgesamt ängstlich und sehr unsicher über die Therapieplanung oder hatten die Sorge, nicht richtig aufgeklärt worden zu sein.

Auffallend häufig wurden gerade zu Beginn der Aktion viele Fragen zu implantologischen Versorgungen an die Beratungsstelle herangetragen oder um eine allgemeine Erläuterung der geplanten Versorgung gebeten. Einige Patienten fragten auch direkt nach den Kosten. Die durch den Behandler bereits erfolg-



Aufgrund der qualifizierten Erstbetreuung der Patienten durch die Mitarbeiterinnen der KZV Nordrhein Michelle Leicher und Nicole Kirsten-Danz konnte die Mehrzahl der Patienten bereits in der ersten Stufe des Beratungsmodells am Telefon umfassend informiert werden. Foto: Dr. Neddermeyer

te Erstberatung konnten in diesen Beratungsgesprächen erläutert oder noch vertieft werden. In etlichen Fällen haben sich die Patienten aber auch ohne jegliches Gespräch mit einem Zahnarzt an die Beratung gewandt, um sich schon im Vorfeld allgemein über mögliche zahnprothetische Versorgungen zu informieren.

Viele Patienten wünschen grundsätzliche Informationen zum Beispiel über Keramikverblendungen oder Kunststoffverblendungen. Andere fragen, ob Lücken versorgt werden müssen oder ob eine Total- oder eine Teleskopprothese bei vorhandenem Restzahnbestand die bessere Lösung wäre. Ein wichtiges Thema sind auch Legierungen bei Kronen.

Ausgelöst durch die verstärkte Presseberichterstattung über Zahnersatz aus dem Ausland und Internetversteigerungen von Zahnersatz, entwickelten sich diese Themen zu einem sensiblen Schwerpunkt. So wird konkret angefragt, welcher Zahnarzt Zahnersatz aus dem Ausland anbietet, ob die Krankenkasse auch für diesen Zahnersatz einen Zuschuss zahlt oder ob ein „billiger“

Zahnarzt benannt werden könne, und vor allem welche Garantie der Zahnarzt für diesen Zahnersatz übernimmt.

Eine weitere erfreuliche Erkenntnis aus der Beratung ist die Feststellung, dass seitens der nordrheinischen Zahnärzte keine gravierenden Fehlplanungen erfolgen. Im Gegenteil, das Festzuschuss-System wird zum Wohle des Patienten kompetent umgesetzt. Leider zeigt sich aber, dass die Beratung des Patienten – sei es durch den Zeitdruck in den Praxen oder die Hemmungen des Patienten, seinem Behandler weitere Fragen zu stellen – in einigen Fällen zu knapp ausfällt und der Patient weitere Informationen wünscht und auch benötigt, um eine eigenverantwortliche Entscheidung treffen zu können. Bei diesem – dem oft zu bürokratischen Arbeitsalltag gezollten – Manko kann die Zahnersatz-Beratung ratsuchenden Patienten unterstützend zur Seite stehen und das Vertrauen in den behandelnden Zahnarzt erhalten und stärken.

Im Ergebnis sind die Patienten dankbar und mit dem Angebot sehr zufrieden. Aus den Beratungsgesprächen gehen die Patienten aufgeklärter und selbst-

bewusster hervor. Sie bleiben mit ihren Behandlern vertrauensvoll für die weitere Planung in Verbindung und lassen sich dort weiter behandeln. Ein Grund mehr, die Zahnersatz-Beratung auch in Zukunft motiviert anzubieten.

Ass. jur. Petra Müller

Ermächtigung zur Weiterbildung
auf dem Gebiet

Oralchirurgie

Dr. Miriam Grothe
Fachzahnärztin für Oralchirurgie
Hauptstr. 463
51143 Köln

Dr. Tobias Meyer-Langefeld
Fachzahnarzt für Oralchirurgie
Winkhausstr. 1
45329 Essen

Dr. Dr. Erdmuthe Viereck
Fachzahnärztin für Oralchirurgie
Adalbertsteinweg 122-124
52066 Aachen

Anlage & Vermögen

Schlagen Sie zu, bevor es zu spät ist.

Die Abgeltungssteuer kommt.

Am 1. Januar 2009 kommt die neue Abgeltungssteuer. Damit Sie auf Risiken und Chancen vorbereitet sind, laden wir Sie ein zu unserem Themenabend:

Mittwoch, 9. April 2008 um 18 Uhr,
Deutsche Apotheker- und Ärztebank, Walter-Flex-Straße 2, 53113 Bonn

Wertvolle Informationen geben Ihnen unsere Experten, Dr. Rolf Michels, Steuerberater und Klaus Niedermeier, Abteilungsleiter Investment Research der apoBank

Interessiert? Ihre Anmeldung nehmen wir gerne entgegen unter Telefon 0228 85466-0 oder per Fax 0228 85466-11. Die Teilnahme an diesem Seminar ist für Sie kostenfrei. Bitte beachten Sie, dass die Teilnehmerzahl begrenzt ist.

Geschäftsstelle Bonn
Walter-Flex-Straße 2
53113 Bonn
www.apoBank.de

Weil uns mehr verbindet.

 deutsche apotheker-
und ärztebank

6. MCC health world 2008, Aachen

Messlatte verfehlt

Vom 28. bis 30. Januar fand im Aachener Hotel Quellenhof der sechste „Kongress für Entscheider im Gesundheitsmarkt. MCC health world 2008“ statt; unter den Referenten Gesundheitsministerin Ulla Schmidt, Gesundheitsökonom Prof. Dr. Eckart Fiedler und Doris Pfeiffer, Vorstandsvorsitzende des Spitzenverbandes Bund der Krankenkassen.

Die Messlatte für sich sehr hoch gelegt hat das Management Center of Competence, wenn es den jährlichen „Kongress für Entscheider im Gesundheitsmarkt“ als „MCC health world“ bezeichnet. In diesem Jahr zumindest wäre der Titel „health Germany“ weit aus treffender gewesen. Ging es doch ausschließlich um hausgemachte Themen wie „die Gesundheitsreform auf dem Prüfstand“, „Zukunftsperspektiven für PKV/GKV“ und die politische Bewertung sowie technische Umsetzung des Gesundheitsfonds. Auch der abschließende Präventionsgipfel, bei dem die Zahnmedizin nur als leuchtendes Beispiel Erwähnung fand, konzentrierte sich ganz auf Probleme und Präventionsstrategien deutscher Betriebe.

Beachtlich war andererseits die lange Liste hochkarätiger Referenten, die sich in der Heimatstadt der Bundesgesundheitsministerin (deren Wünsche bei der Ortswahl eine Rolle spielten) eingefunden hatten. Von den Ärzten waren Dr. Frank Ulrich Montgomery und Dr. Leonard Hansen gekommen, von den Versicherern Doris Pfeiffer, Vorstandsvorsitzende des neuen Spitzenverbandes Bund der Krankenkassen, Dr. Hans Jürgen Ahrens, Vorstandsmitglied des AOK-Bundesverbandes, und Dr. Volker Leienbach, Verbandsdirektor der PKV. Außerdem waren fast alle Parteien vertreten. Neben den über 40 Referenten und Ansprechpartnern hatten immerhin rund 150 Teilnehmer insbesondere aus der Pharma- und IT-Industrie sowie von den Krankenkassen den Weg nach Aachen gefunden.

Gesundheitsfonds verteidigt

Nicht hoch musste man die Messlatte legen, um am Ende der Veranstaltung zu dem Schluss zu kommen, dass die Gesundheitsreform ihr Ziel verfehlt hat. Ausdrückliches Lob für das GKV-WSG gab es fast allein von Ulla Schmidt, die in einer späteren Diskussionsrunde vom Abteilungsleiter GKV im Bundesgesundheitsministerium Franz Knieps unterstützt wurde. Die Ministerin machte in ihrem Vortrag zur Kongresseröffnung Werbung für den Kompromiss mit der



Ulla Schmidt kündigte in Aachen weitere Reformen an, was manche Zuhörer als Drohung empfanden: „Wir sind auf einem langen Weg, im Gesundheitswesen gibt es nicht die Reform.“ Fotos: Neddermeyer



Dr. Volker Leienbach, Direktor des Verbandes der privaten Krankenversicherung e.V.



Doris Pfeiffer, Vorstandsvorsitzende des neuen Spitzenverbandes Bund der Krankenkassen.



Endodontie + Praxismarketing: Nutzen Sie Ihre Chancen – lückenlos!

pluradent lädt Sie herzlich ein zur Vortragsveranstaltung »Praxisstrukturen im Wandel«. Schnelle Weiterentwicklung in der Zahnmedizin und geänderte rechtliche Rahmenbedingungen stellen eine Herausforderung für jede Zahnarztpraxis dar. Daher verknüpft pluradent die fachliche Seite mit einem unternehmerischen Thema, denn Spezialisierung und gezielte Ansprache der Zielgruppe gehen miteinander einher.

Vortrag 1: Einblicke in die moderne Endodontie

Aktuelle Informationen von der Diagnostik über die Aufbereitung bis zur Füllung
Mit den namhaften Referenten: Dr. David Sonntag, Dr. Josef Diemer,
ZA Thomas Clauder, Dr. Anselm Brune

Vortrag 2: Erfolgreiches Praxismarketing

Aktuelles Know-how für die Umsetzung in der Praxis
Referent: Markus Schreiner
(Marketing-Experte, prodent consult GmbH)

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

**Melden Sie sich an unter
www.pluradent.de!**

Die Termine

Bonn	Mi.	02.04.2008
Kassel	Mi.	09.04.2008
Dortmund	Fr.	11.04.2008
Bielefeld	Sa.	12.04.2008
Karlsruhe	Mi.	16.04.2008
Dresden	Sa.	19.04.2008
Neu-Ulm	Mi.	23.04.2008
Hannover	Sa.	26.04.2008
Bremen	Mi.	21.05.2008
Hamburg	Fr.	23.05.2008
München	Mi.	28.05.2008
Offenbach	Fr.	30.05.2008
Nürnberg	Mi.	04.06.2008
Chemnitz	Fr.	06.06.2008
Düsseldorf	Mi.	11.06.2008

Hier und in vielen weiteren Niederlassungen finden Sie uns: **Pluradent AG & Co KG (Zentrale)** - Kaiserleistraße 3 - 63067 Offenbach - Tel. 0 69 / 8 29 83-0
Bonn: Tel. 02 28 / 7 26 35-0 - **Bremen:** Tel. 04 21 / 3 86 33-0 - **Chemnitz:** Tel. 0 37 22 / 5 174-0 - **Dortmund:** Tel. 02 31 / 9 41 04 70 - **Flensburg:** Tel. 04 61 / 90 33 40
Hamburg: Tel. 0 40 / 32 90 80-0 - **Hannover:** Tel. 05 11 / 5 44 44-6 - **Karlsruhe:** Tel. 07 21 / 86 05-0 - **Kassel:** Tel. 05 61 / 58 97-0 - **München:** Tel. 0 89 / 46 26 96-0
Osnabrück: Tel. 05 41 / 9 57 40-0


pluradent
Ihr Partner für Erfolg

Union, freilich mit dem Vorbehalt, die SPD hätte mit der Bürgerversicherung eine weitaus bessere Lösung in petto. Sie zeigte sich überzeugt davon, dass die Umsetzung des Gesundheitsfonds Anfang 2009 „nicht infrage gestellt ist“. Der Fonds trage zudem mit dem einheitlichen Beitragssatz zu mehr Gerechtigkeit bei. Momentan betrage der Unterschied zwischen der teuersten und der preiswertesten Kasse vier Prozentpunkte. Dies sei Versicherten mit hohen Beiträgen nicht zu vermitteln. Spätere Referate waren dazu angetan Zweifel daran zu wecken, ob der Fonds zur Nivellierung beiträgt.

Die Bundesgesundheitsministerin widersprach Prognosen von Kassen und Wissenschaftlern, wonach der Beitragssatz mit dem Start des Fonds auf bis zu 15,5 Prozent (aktuell: 14,8) steigen könnte. Sie ist sicher, dass der Wettbewerb dann vermehrt Druck auf die Krankenkassen ausübt, den Versicherten gute Versorgungsangebote und guten Service zu bieten. Die Ministerin setzt große Erwartungen in die Signalwirkung des künftigen Hausarztvertrages der AOK Baden-Württemberg: „Damit wird hoffentlich deutlich werden, dass man mit solchen Verträgen zu günstigeren Konditionen eine gute medizinische Versorgung sicherstellen kann.“ Es sei ein wichtiges Element des Wettbewerbs für eine gute Qualität im Gesundheitswesen und gute Versorgungsangebote, dass Krankenkassen auch außerhalb der Kollektivverträge Vereinbarungen mit Ärzten schließen können. Die Verhandlungspartner müssten – so Schmidt – jetzt zeigen, ob es ihnen gelingt, flächendeckend eine gute Patientenversorgung zu gewährleisten. Weitaus kritischer bewerteten später sowohl Dr. Leonhard Hansen, Vorstandsvorsitzender der KV Nordrhein, als auch der Vorstandsvorsitzende der AOK Rheinland/Hamburg Wilfried Jacobs den baden-württembergischen Sonderweg.

Franz Knieps, Leiter der Abteilung „Gesundheitsversorgung, Krankenversicherung, Pflegeversicherung“ im BMG ist sicher, dass der Gesundheitsfonds zu einer größeren Tarifvielfalt führt: „Die Krankenkassen werden mit ganz unterschiedlichen Tarifen untereinander konkurrieren.“ Auch wenn die Bundesregierung im kommenden Herbst den Beitragssatz für den Gesundheitsfonds festlegt, hindere das die Kassen nicht daran, weiterhin verschiedene Tarife



Franz Knieps, Leiter der Abteilung „Gesundheitsversorgung, Krankenversicherung, Pflegeversicherung“ im BMG.



FDP-MdB Jörg Rohde in der Politikerrunde: „Die Hoffnung stirbt zuletzt, dass der Gesundheitsfonds vielleicht noch einmal verschoben wird.“



Der Vorsitzende des AOK-Bundesverbandes Dr. Hans Jürgen Ahrens.

anzubieten, darunter auch solche, die niedrigere Beitragszahlungen ermöglichen, etwa bei Übernahme eines Selbstbehalts: „Die Kassen werden differenzieren, je nachdem wie sehr der Versicherte eine Steuerung zulässt.“ Auch der Vorsitzende des AOK-Bundesverbandes Dr. Hans Jürgen Ahrens erwartet künftig eine Vielzahl von Tarifen bei den Kassen: „Wir werden alle Optionen nutzen, um den Versicherten Wahlfreiheit bei den Tarifen zu geben.“ Es mache keinen Sinn, bereits jetzt über die Höhe des künftigen Beitragssatzes zu spekulieren. Niemand könne sagen, wie sich Einnahmen und Kosten entwickeln, betonte Ahrens: „Wir wissen vielleicht in der zweiten Jahreshälfte, wie der Satz aussehen muss, und dann werden wir es auch sagen.“

Bei der Aachener Veranstaltung entstand nicht nur wegen der allgemein erwarteten höheren Beiträge der Eindruck, dass sich so gut wie niemand besonders auf die Einführung des Gesundheitsfonds freut – mit Ausnahme einiger IT-Firmen, die beim Kongress bereits aufwändige Lösungen vorstellten, um die neuen Aufgabenstellungen für die Krankenkassen zu erledigen. Diese müssen ja in Kürze über Systeme verfügen, nötigenfalls direkt einen Zusatzbeitrag einzuziehen, eine gewaltige technische und organisatorische Herausforderung und damit entsprechend kostenintensiv. Allerdings gibt es nach Berechnungen des Unternehmens *T-Systems* keinen positiven Effekt, wenn die Prämie weniger als vier Euro beträgt: „Unterhalb von vier Euro steigert der Zusatzbeitrag die Finanzkraft nicht, denn allein die Prozesskosten machen vier Euro aus“, sagte Andreas Dahm-Griess. Es kommen weitere Kosten hinzu – bei zwölf Euro Zusatzprämie bleiben nach seinen Angaben gerade einmal 5,29 Euro an zusätzlicher Finanzkraft!

Ungeliebter Gesundheitsfonds

Der AOK-Bundesvorstand sieht den Fonds als unabwendbares Übel an: „Der Fonds ist ein politischer Kompromiss, er ist überflüssig aus fachlicher Sicht, notwendig wahrscheinlich aus politischer Sicht.“ Rudolf Henke, Vorsitzender des Marburger Bundes und Vorstandsmitglied der Bundesärztekammer, kritisierte die einseitige Zielsetzung aller Reformen: „Die Ärzteschaft bedauert, dass wir wieder nur eine Debatte über die finanziellen Grundlagen haben, nicht aber über die Qualität der Versorgung.“

Bleibe es dabei, dann werde der Fonds nicht mit einem ausreichenden Beitragssatz ausgestattet: „Viel wird von der Frage abhängen, wie die Akteure im Gesundheitswesen ihre Leistungskraft darstellen.“

FDP-MdB Jörg Rohde brachte bei der Politikerrunde am zweiten Kongresstag die Ansicht vieler Teilnehmer auf den



Ingo Kailuweit

Patienten gesteuert

Wie weit Modelle der Patientenavigation bei einigen Krankenkassen bereits gediehen sind, machte der Vortrag des Vorsitzenden der Kaufmännischen Krankenkasse Ingo Kailuweit deutlich, der von Dr. Thomas Zahn, dem Senior Manager der mit der Umsetzung beauftragten *Accenture GmbH*, unterstützt wurde. Die KKH erprobt bereits heute in vier Bundesländern das Versorgungsmanagement nach US-amerikanischem Vorbild (Care Management). Dabei betreuen „erfahrene Krankenschwestern und Pfleger“ Patienten mit chronischen Krankheiten und durch Lebensweise bedingten Krankheitsbildern. Man wolle zwar die Patient-Arzt-Beziehung nicht angreifen, sondern unterstützen, betonte Kailuweit. Andererseits wollten die Referenten den Ärzten das neue Modell mit dem Argument schmackhaft machen, diese könnten so Zeit sparen, die sie heute noch für die Patientenberatung brauchen. Eine weitere Aufgabe der „Care Manager“ sei, die regionale Versorgungssituation daraufhin zu untersuchen, ob zum Beispiel das Angebot an bestimmten Fachärzten mangelhaft sei.

Punkt: „Die Hoffnung stirbt zuletzt, dass der Gesundheitsfonds vielleicht noch einmal verschoben wird.“ Jens Spahn (CDU) machte immerhin deutlich, momentan seien zentrale Vorbedingungen für seine pünktliche Einführung noch nicht erfüllt. Denn es fehle eine endgültige Regelung des Insolvenzrechts für Krankenkassen und ein funktionierender morbiditätsorientierter Risikostrukturausgleich (Morbi-RSA). Sein Urteil: „Es gibt sicherlich bessere Modelle, aber die haben keine Mehrheit gefunden im Deutschen Bundestag.“ Birgit Bender (Bündnis 90/Die Grünen) wurde noch deutlicher: „Der Gesundheitsfonds ist eine unsinnige wie unnötige Veränderung der Finanzierungswege im Gesundheitswesen. Er trägt nichts bei zur Verbesserung der existierenden Finanzierungsstaus der Gesetzlichen Krankenversicherung. Zudem führt er zu einer Art von Wettbewerb der Kassen, der der Qualität der Gesundheitsversorgung nicht zuträglich sein wird.“

Etwas vorsichtiger hatte sich da zuvor Dr. Doris Pfeiffer, die Vorstandsvorsitzende des Spitzenverbandes Bund der Krankenkassen, geäußert. Das GKV-WSG löse zwar das Einnahmeproblem der GKV nicht, forcieren aber den Wettbewerb zwischen den Krankenkassen durch Gesundheitsfonds, Einzel- und Rabattverträge, Integrierte Versorgung etc.: „Die Kassen werden in Zukunft noch mehr mit spitzem Bleistift rechnen müssen, wenn sie zusätzliche Leistungen und Vertragsmodelle anbieten wollen.“

Ökonomisch fraglich

Ob das Rechnen mit spitzem Bleistift reichen wird, ist mehr als fraglich, wenn man den Überlegungen von Prof. Dr. Eckart Fiedler vom Institut für Gesundheitsökonomie und Klinische Epidemiologie der Universität Köln folgt. Er wies nach, dass der handwerklich schlecht gemachte Fonds zur Insolvenz zahlreicher Krankenkassen führen kann, ja muss. Zwar soll die Veränderung des Risikostrukturausgleichs zu mehr Wettbewerb der Krankenkassen um Qualität und Wirtschaftlichkeit führen, aber der Morbi-RSA reduziert die unterschiedlichen Belastungen durch Morbiditätsdifferenzen nur etwa auf die Hälfte. Da der künftige Zusatzbeitrag jedoch allein von den Versicherten und nicht auch vom Arbeitgeber getragen wird, bleibt die unterschiedliche Belastung der Mitglieder theoretisch gleich. Zudem bleibt

**VAN DER VEN
IN KÖLN**
Das is prima!

Ab sofort:
van der Ven
in Köln!

Da simmer dabei!

Ab Januar 2008 sind wir im ganzen Rheinland bis in den Raum Trier und Luxemburg für Ihren Erfolg da. Wir setzen auf die Tugenden des Mittelstands: Fairness, übersichtliche Strukturen und direkter persönlicher Kontakt. Von Mittelstand zu Mittelstand – wir reden und handeln mit unseren Kunden auf Augenhöhe. Seit 100 Jahren ist unser inhabergeführtes Unternehmen fairer Partner für Zahnärzte und -techniker. Und: Freuen Sie sich auf bekannte Gesichter in unserem Team! Wir freuen uns darauf, Sie demnächst in unseren neuen Geschäftsräumen in Köln und Trier zu begrüßen.

Ihr Heinrich Klinkenberg

**Wollen Sie mehr wissen?
Kontaktieren Sie uns unter:
klinkenberg@vanderven.de
oder unter Tel.: 02 03-76 80 80**

**Kein Aprilscherz:
5 % Frühbucher-Rabatt**

5 % Rabatt auf die
Nettopreise für alles*, was
Sie bis zum 1. April bei uns
bestellen. Am besten direkt
anrufen: 02 03-76 80 80.

*Verbrauchsmaterial und Zähne

www.vanderven.de

es wegen der Ein-Prozent-Regelung auch dabei, dass Krankenkassen mit einkommensschwächeren Mitgliedern höhere Zusatzbeiträge erheben müssen. Prof. Fiedler ist überzeugt: „Da der Zusatzbeitrag ein ganz anderes Wechselverhalten bewirken wird, als die Beitragsunterschiede im gegenwärtigen System, ist mit einer starken Abwanderung junger, gesunder und einkommensstarker Mitglieder zu rechnen, was wiederum manche Krankenkasse rasch in die Insolvenz führen könnte.“ Ärzten und Zahnärzten prophezeite Prof. Fiedler, dass deshalb der „Druck seitens der Krankenkassen auf Leistungsmenge, Preise und Qualität steigen wird“ und dass angesichts des ökonomischen Drucks auf die Praxen in der ambulanten Versorgung „die Form der Zukunft im MVZ liegt. Die Form der Einzelpraxis ist nicht überlebensfähig“.

Langfristig ist Prof. Fiedler zudem sicher, dass „die demografische Entwicklung und der sich damit verbindende Anstieg chronischer Erkrankungen unser Gesundheitssystem unbezahlbar machen“. Als einzigen Ausweg sieht er eine Stärkung von Prävention und Eigenvorsorge. Weitere Lösungsansätze liegen in verstärktem Qualitätsmanagement und einem weiteren Ausbau der integrierten Versorgung.

Dr. Volker Leienbach, Direktor des Verbandes der privaten Krankenversicherung e.V., nutzte die Gelegenheit, gleich mit dem gesamten GKV-WSG abzurechnen. Das so genannte Wettbewerbsstärkungsgesetz habe sämtliche Ziele wie die Senkung der Lohnnebenkosten und die Einführung von mehr Wettbe-

werb verfehlt. Stattdessen gäbe es mehr Staat: „Mehr Wettbewerb nur, soweit er zur Konvergenz GKV-PKV führt.“ So gut wie alle Reformvorschläge des Bundesgesundheitsministeriums zielten darauf ab, die PKV weitestgehend an die GKV anzugleichen und damit faktisch abzuschaffen. Auch wenn es der Union noch gelungen sei, die katastrophalen Eingriffe in die PKV abzumildern, wurden deren Rahmenbedingungen durch das GKV-WSG verschlechtert, insbesondere durch einen erschwerten Marktzugang und die erzwungene Portabilität der Altersrückstellungen, die beitrags erhöhend wirken.

Dr. Leienbach versuchte zu erklären, dass es auch im Sinne der Ärzte sei, die Ärzte im Basistarif nicht besser zu honorieren als bei den gesetzlichen Krankenkassen: „Wir werden deutlich machen, dass der Basistarif nicht PKV ist, sondern GKV – bzw. die GKV-Welt in der PKV. Unser Interesse in der PKV ist es, den Basistarif nicht besser zu honorieren, als die GKV honoriert.“ Das müsse sich bei der Arztvergütung widerspiegeln, sagte Dr. Leienbach später der *Ärzte Zeitung*: „Auch die Ärzteschaft muss ein Interesse am Erhalt der klassischen PKV haben.“ Der sei aber gefährdet, wenn im Basistarif mit dem 1,8-fachen Satz GOÄ höhere Vergütungen gezahlt werden als in der GKV. Die PKV befürchtet, dass Basistarifversicherte wie Privatversicherte behandelt würden, wenn sie eine höhere Vergütung als bei GKV-Patienten bekommen. Das könnte den Tarif für andere Versichertengruppen und gerade die Beihilfeträger attraktiv machen. Zudem

kündigte Dr. Leienbach an: „Wir werden in Kürze Verfassungsbeschwerde einlegen gegen dieses Gesetz.“ Er rief Ärzte und Zahnärzte auf, durch ein noch besseres Angebot an Privatleistungen zu verhindern, dass der Konvergenzpfad zur GKV weiter beschritten werde. Schließlich kämen die gesetzlichen Krankenkassen mit Wahlтарifen und Zusatzversicherungen mit Angeboten auf den Markt, die nach Ansicht des Referenten allerdings ebenfalls verfassungsrechtlich bedenklich sind.

Die Analyse der verschiedenen Reformziele durch Dr. Jürgen Wettke stellte bei aller Ausgewogenheit bei näherem Hinsehen dem GKV-WSG ein schlechtes Zeugnis aus. Laut der Bewertung des Direktors von *McKinsey & Company* wurde keines der zahlreichen Reformziele vollständig erreicht, viele gar nur rudimentär. Das gilt insbesondere für die Hauptziele „nachhaltige Finanzierung“, „Beitragsstabilität“ und „Entkopplung von den Lohnnebenkosten“. Er warnte davor, angesichts seines Fazits die Tragweite des Gesetzes zu verkennen: „In diesem Gesetz bleibt kein Stein auf dem anderen, es ist alles in Bewegung.“ Das habe auch Angela Merkel erkannt, die über das GKV-WSG schon 2006 völlig zu Recht urteilte: „Das hat so viele Facetten und so viele Auswirkungen, dass wir uns noch lange damit beschäftigen werden.“ Ulla Schmidt, das empfand mancher Zuhörer sicherlich als Drohung, kündigte dennoch in Aachen bereits weitere Gesetze an: „Wir sind auf einem langen Weg, im Gesundheitswesen gibt es nicht *die* Reform.“

Dr. Uwe Neddermeyer

Bitte E-Mail-Adresse übermitteln!

Leider hat erst ein Teil der nordrheinischen Praxen der KZV Nordrhein ihre E-Mail-Adresse mitgeteilt. Um demnächst einen noch größeren Kreis von Zahnärzten per E-Mail über wichtige kurzfristige Entwicklungen informieren zu können, bitten wir daher nochmals alle nordrheinischen Vertragszahnärzte, der KZV Nordrhein ihre E-Mail-Adresse (Praxis) unter Angabe ihrer Abrechnungsnummer zu übermitteln.

Bitte vergessen Sie auch nicht, die KZV über Änderungen Ihrer E-Mail-Adresse in Kenntnis zu setzen. Ansprechpartner ist die Abteilung Register, bitte nur per E-Mail an

Register@KZVNR.de





Mit Sicherheit ästhetisch

Vertrauen beruht auf Sicherheit. Entscheiden Sie sich deshalb für Cercon® base, das Qualitäts-Zirkonoxid mit der Erfahrung aus mehr als 2.500.000 Zahneinheiten. Setzen Sie bei Kronen und Brücken auf Cercon® und damit konsequent auf Langlebigkeit, Verträglichkeit und Ästhetik.

- Hochwertige Rohstoffe
- Zuverlässige dokumentierte Qualität
- Millionenfach bewährt

Überzeugen Sie sich von den Vorteilen der klinisch umfassend dokumentierten Cercon® Vollkeramik. Fordern Sie dazu die aktuelle Broschüre „Wissenschaftliche Untersuchungen Vol III“ an.

GPA-Jahresempfang mit Dr. Rolf Koschorrek

Schwierige Aufgabenstellung

Beim Jahresempfang am 29. Januar 2008 konnte der Gesundheitspolitische Arbeitskreis der CDU-NRW in der Düsseldorfer CDU-Landesgeschäftsstelle MdB Dr. Rolf Koschorrek (CDU) begrüßen. Der einzige Zahnarzt im Bundestag erläuterte in einer äußerst überlegten Rede die augenblicklichen Schwierigkeiten seiner Partei, in der Gesundheitspolitik zu punkten, und gab den Zuhörern eine schwierige Aufgabenstellung mit auf den Weg.

Seinen einstündigen Vortrag vor dem Gesundheitspolitischen Arbeitskreis der CDU-NRW (GPA-NRW) begann Dr. Rolf Koschorrek mit einer Analyse des augenblicklichen Standes der gesundheitspolitischen Diskussion auf Regierungsebene. Die grundsätzlichen Vorstellungen von CDU und SPD, wie das Gesundheitssystem zu reformieren und zu finanzieren ist, unterscheiden sich nicht nur, sie stehen entgegengesetzt zueinander. Die CDU setzt auf das Individuum, auf das besondere Verhältnis zwischen Arzt und Patient; die SPD möchte das gesamte System kollektivistisch reorganisieren. Dr. Koschorrek ist überzeugt: „Da gibt es eigentlich keine Kompromisse.“ In diesem Zusammenhang sparte der schleswig-holsteini-

sche Zahnarzt nicht mit Kritik an der Umsetzung des GKV-Wettbewerbsstärkungsgesetzes nach den Vorstellungen der SPD. Zwar könne das Konstrukt Gesundheitsfonds „in Hinblick auf eine spätere Einführung der Gesundheitsprämie nützlich sein“, aber die aktuellen Regelungen des BMG führen in eine andere Richtung: „Die Ausgestaltung, das Kleingedruckte, das jetzt deutlich wird, macht mir Kopfschmerzen, das Kleingedruckte ist systemverändernd.“ Koschorrek wies etwa auf die extrem komplexen Regelungen des Morbi-RSA hin und zeigte auf, dass der Fonds in der jetzigen Ausgestaltung gerade Krankenkassen mit einkommensschwachem Mitgliederbestand vor große Schwierigkeiten stellen wird.

Bei der Gestaltung der GOZ-Novelle, die – so informierte Dr. Koschorrek die zahlreich anwesenden Ärzte – vom BMG als Blaupause für die nachfolgend zu verordnende GOÄ gedacht ist, seien die Intentionen von Ulla Schmidt ebenfalls mehr als deutlich zu erkennen. Sie habe versucht, auf diesem Wege einen weiteren Schritt dahin zu gehen, das gesamte Gesundheitswesen kollektivistisch zu vereinheitlichen. Es sei allerdings in den Verhandlungen gelungen, wesentliche Elemente des ersten Referentenentwurfs aufzuheben, der zu einer „GKVisierung“ der privaten Gebührenordnung geführt und letztendlich die gleiche Budgetproblematik wie im GKV-System zum Ergebnis gehabt hätte“. Bei der Neugestaltung der



Dr. Rolf Koschorrek (CDU), der einzige Zahnarzt im Bundestag, forderte ein klares gesundheitspolitisches Programm der CDU in Abgrenzung von den durch die SPD geprägten Vorstellungen des Bundesgesundheitsministeriums. Fotos: Neddermeyer

Pflegeversicherung wäre es möglich, den wichtigen Schritt hin zu einer Kapitaldeckung zu machen, aber – so der Referent: „Keine Chance, das (mit der SPD; *die Red.*) durchzusetzen.“

Sehr positiv nahmen die Zuhörer die Forderung des Referenten auf, man müsse wieder zu einer angemessenen Honorierung der ärztlichen Leistungen kommen. Nur so sei das hohe Niveau bei den Leistungen zu halten, der Weggang von Medizinern ins Ausland zu verhindern und eine flächendeckende Versorgung auch ländlicher Regionen sicherzustellen: „Wenn wir uns im Gesundheitswesen auf dem Arbeitsmarkt behaupten wollen, müssen wir zu einem anderen Entlohnungsniveau kommen, bei den angestellten Ärzten, aber auch bei den selbstständig Tätigen. Wir müssen ganz offen damit umgehen, dass Gesundheit in diesem Land teurer wird.“

Dr. Koschorrek scheute sich auch nicht, den Finger in eine parteiinterne offene Wunde zu legen: „Wo haben wir das Programm, um dem kademäßig eingeschmiedeten Apparat von Ulla Schmidt entgegenzutreten?“ Um dieses Problem so rasch wie möglich zu lösen, bat er seine aus Fachleuten bestehende Zuhörerschaft, ihn bzw. die CDU aus dem GPA heraus zu unterstützen, um die eigenen Vorstellungen eines menschlichen und individuellen Gesundheitssystems klar herauszuarbeiten. Ein erster Schritt dazu könne sein aufzuhören, nur die Umverteilung zu diskutieren: „Gesundheit darf nicht nur als Anhäng-





Der Internist Rudolf Henke, MdL und Mitglied im Vorstand der Bundesärztekammer, betonte angesichts der aktuellen Ereignisse um das Bochumer Nokia-Werk: „Die Medienaufmerksamkeit interessiert sich für die Großen. Die Musik in NRW spielt aber bei den ‚kleinen‘, den mittelständischen Unternehmen. Hier zeigt sich der positive Einfluss der CDU-Regierung im Land und im Bund.“

sel von sozialer Umverteilung wahrgenommen werden! Es wäre falsch, wenn wir uns der allgemeinen Gleichmacher-Ideologie anpassen würden.“ Schließlich handele es sich bei der Gesundheit um den bedeutendsten Wirtschaftsfaktor mit zusätzlicher Wachstumsgaran-

tie, „dagegen ist sogar die Autoindustrie nur ‚Peanuts‘“.

Auch über einen ersten Erfolg konnte der Referent berichten: Im letzten Jahr wurde beim Wirtschaftsministerium ein eigenes Referat „Gesundheit“ gegründet. Dennoch bekamen die Mitglieder des GPA schwierige Hausaufgaben mit auf dem Weg, gilt es doch, möglichst rasch – nicht erst kurz vor der Bundestagswahl – dem gesundheitspolitischen Programm der CDU klare Konturen zu geben. Die Christdemokraten müssen der breiten Öffentlichkeit vermitteln, dass sie auf ein Gesundheitswesen setzen, bei dem das individuelle Verhältnis Arzt-Patient im Mittelpunkt steht. Gerade weil hier auch die Eigenverantwortung des Patienten ein wichtiges Element ist, muss man eine Strategie entwickeln, mit der man der auf Angst basierenden kurzgreifenden Argumentation der SPD gewachsen ist. Zu Beginn der Veranstaltung hatte der Vorsitzende des GPA Dr. Mathias Höschel aus Düsseldorf auf der offenen Mitgliederversammlung des GPA auf die rasante Entwicklung des Arbeitskreises und dessen zunehmende Bedeutung auch auf Bundesebene hingewiesen. Wie die abschließende angeregte Diskussion zeigte, hatten viele Teilnehmer bereits eine ganze Reihe von kreativen Ideen parat, um den Auftrag von Dr. Koschorrek zu erfüllen, der auf den GPA geradezu zugeschnitten scheint.

Dr. Uwe Neddermeyer

Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein

Die 8. Vertreterversammlung der Amtsperiode 2005 bis 2010 findet statt am

Samstag, 12. April 2008.

Tagungsstätte: Novotel Düsseldorf City-West
Niederkasseler Lohweg 179
40547 Düsseldorf
Telefon: 02 11 / 5 20 60-800
Telefax: 02 11 / 5 20 60-888

Beginn: 9.00 Uhr c.t.

Anträge zur Vertreterversammlung sind gemäß § 4 der Geschäftsordnung spätestens vier Wochen vor dem Sitzungstermin beim Vorsitzenden der Vertreterversammlung in 40237 Düsseldorf, Lindemannstraße 34-42, einzureichen. Antragsberechtigt sind die Mitglieder der Vertreterversammlung und der Vorstand der Vereinigung.

Fragen zur Fragestunde sind ebenfalls spätestens vier Wochen vor dem Sitzungstermin beim Vorsitzenden der Vertreterversammlung einzureichen.

Dr. Ludwig Schorr, Vorsitzender der Vertreterversammlung



Bestellen Sie noch heute Ihr **STARTER SET!**
Rufen Sie gleich an:
0800-93 94 95 6

Vollanatomische
Restaurationen nach
dem e³-Prinzip.

exakt. einfach. effizient.



www.biodentis.com

Veranstaltung der ÄK Nordrhein zur Telematik

Testfall Nordrhein-Westfalen

Am 9. Februar 2008 führte die Ärztekammer Nordrhein unter der Überschrift „Telematik – Zu Risiken und Nebenwirkungen fragen Sie ...“ im Düsseldorfer Ärztehaus ein Symposium durch, bei dem Ärzte, Datenschützer und IT-Fachleute über die Risiken der elektronischen Gesundheitskarte (eGK) sprachen. Die Ärzte lehnen mehrheitlich die Einführung der Telematik in der bisher vorgestellten Form ab und fordern, das Projekt unter Beachtung einer Negativliste neu zu konzipieren.

Die Düsseldorfer Ärztekammer lud die nordrheinischen Ärzte dazu ein, gemeinsam mit Fachleuten über die Einführung von Heilberufsausweis und eGK zu diskutieren, um einen eigenen Standpunkt für den 111. Deutschen Ärztetag in Ulm zu entwickeln. Mitte Mai soll dort eine gemeinsame Erklärung aller Länderkammern zur Telematik verabschie-

det werden. Kurz vor der Düsseldorfer Veranstaltung hatte die Bundesärztekammer deshalb bereits einen ersten Entwurf vorgelegt: ein grundsätzliches Ja zum Heilberufsausweis, ein Nein zur Patientenkarte im Allgemeinen, ein Nein zum aktuellen Modell von BMG und *gematik* im Besonderen. Unter anderem wird bemängelt, das eGK-Projekt sei durch politische Direktiven mit unrealistischen Zeitvorgaben belastet.

Vorgezogener Massentest in NRW

Diese Bewertung kommt zu einem heiklen Zeitpunkt. Politik und Kassen möchten noch 2008 die erste Million Gesundheitskarten ausgeben. Geplant war, einen vorgezogenen flächendeckenden Test ab Oktober 2008 entweder in Sachsen oder in Nordrhein-Westfalen durchzuführen. Sachsen wehrt sich allerdings vehement gegen die vorgezogene Einführung der elektronischen Gesundheitskarte. Die Arbeitsgemeinschaft *SaxMediCard* hat eine entsprechende Anfrage des Bundesgesundheitsministeriums zurückgewiesen. Der Lenkungsausschuss der am sächsischen Testlauf beteiligten Grup-



pen [KV, KZV und Apothekerverband, Ärzte-, Zahnärzte- und Apothekerkammer, Krankenkassen, PKV und Privatkliniken, Gesundheitsministerium(!) ...] hat erklärt, man halte eine flächendeckende Einführung erst für sinnvoll, wenn die eGK im Vergleich zur bisherigen Krankenversichertenkarte in der praktischen Anwendung einen echten Mehrwert bietet. Deshalb habe man die Anfrage der *gematik*, der Betreibergesellschaft der E-Card, zu einem vorgezogenen Testlauf negativ beantwortet. Die *Ärzte Zeitung* berichtete bereits am 15. Februar (= Redaktionsschluss *RZB*), dass der vorgezogene flächendeckende Test jetzt in Nordrhein-Westfalen durchgeführt werden soll.

Fraglich bleibt weiterhin, ob zugleich mit der Karte überhaupt funktionierende Kartenlesegeräte und Konnektoren verfügbar sein werden. Mit der jetzt von der *gematik* zusätzlich geforderten Funktion des elektronischen Fingerabdrucks stehen die Hersteller vor einer neuen Herausforderung. Diese Variante der auch von den Ärzten geforderten „Komfortsignatur“ würde die rasche Unterzeichnung von Rezepten ohne Eingabe einer PIN ermöglichen.

Fraglicher Nutzen

Einleitend machte die Vorsitzende des Ausschusses eHealth der Ärztekammer Nordrhein Dr. Christiane Groß beim Düsseldorfer Symposium die Gradwanderung deutlich, auf der sich die Ärzte augenblicklich befinden: „Es ist völlig klar, dass wir uns der elektronischen Datenübermittlung nicht verweigern können. Es ist aber die Frage,



Bestätigte mit einem „Absturz“ Vor(?)-Urteile der Ärzte: Der Patientenkiosk, Teil der in Düsseldorf vernetzt vorgeführten Telematik-Anwendungen. Fotos: Neddermeyer

wollen wir das Konzept der elektronischen Datenübermittlung so, wie es die elektronische Gesundheitskarte aktuell vorsieht. Wir haben die Vorstellung, dass Daten von Arzt zu Arzt übermittelt werden könnten, aber nicht, dass Daten irgendwo auf Servern liegen und wir nicht wissen, was damit geschieht.“

Zu Recht wurden nur „Risiken und Nebenwirkungen“ der Telematik im Thema des Symposiums genannt. Der „Nutzen“ der neuen Technologie, der bei der Bewertung eines so teuren Projektes eigentlich im Vordergrund stehen sollte, kam nämlich in der Folge nur ganz am Rande zur Sprache, meist in Form von starken Zweifeln an den vom Bundesgesundheitsministerium (BMG) lautstark angepriesenen Vorteilen der elektronischen Gesundheitskarte. Insbesondere wurde über das Argument diskutiert, die auf der Karte (freiwillig!) gespeicherten Notfalldaten lieferten dem Rettungsarzt wichtige Informationen. Der als Telematikexperte ausgewiesene Medienwissenschaftler und freie Journalist Detlef Borchers (*heise online*) erklärte den etwa 150 Zuhörern, er lasse sich mit Meldungen ungern für dumm verkaufen, das 90 Prozent der Patienten die Karte befürworteten. Diese Zahl beruhe auf einer Umfrage, bei der es allein um die Notfalldaten gegangen sei und damit um eine der freiwilligen Anwendungen der eGK.

Das vermeintliche Wissen über die Blutgruppenzugehörigkeit und die damit verbundene Vorstellung von lebensrettendem Blutersatz beherrscht tatsächlich die Diskussion der Patienten. Es ist aber mehr als fraglich, das betonten in Düsseldorf mehrere Referenten, ob die Speicherung der Notfalldaten auf der eGK dem Notarzt überhaupt nützt. Dieser könne kaum das notwendige technische Equipment mitführen oder etwa vor Ort nach der Karte suchen. Außerdem fehlen wichtige Informationen, die insbesondere die Selbstbestimmung der meist nicht mehr artikulationsfähigen Notfallpatienten betreffen. Bei der Aufnahme im Krankenhaus dürfen die Notfalldaten nach Ansicht der Landesbeauftragten für Datenschutz in Nordrhein-Westfalen dann schon nicht mehr benutzt werden, da diese ausschließlich der akuten Notfallsituation vorbehalten sind. Damit würde die als ein Herzstück der eGK propagierte Speicherung der Notfalldaten fast völlig wertlos. Zu nutzen scheint die Einführung der neuen Technik in der

geplanten Form somit hauptsächlich der IT-Industrie. Dr. Thilo Weichert, seit 2004 Datenschutzbeauftragter des Landes Schleswig-Holstein, nahm da auch kein Blatt vor den Mund und charakterisierte die hartnäckigen Versuche der Betreiber, die neue Technologie in der geplanten flächendeckenden Form einzuführen: „Es wird von der IT-Industrie versucht, vom großen Gesundheitskuchen etwas abzuzweigen.“

Risiko für unmündige Datenbürger

Die Ärzte im Publikum stellten in Düsseldorf – wie bei der öffentlichen Diskussion der letzten Jahre – hauptsächlich die Risiken der neuen Technologie in Hinblick auf die Vertrauensbeziehung zwischen Patienten und Arzt und eine ihrer wichtigsten Voraussetzungen, die ärztliche Schweigepflicht, in den Vordergrund. Hinsichtlich des Datenschutzes gaben in Düsseldorf Fachleute allerdings Entwarnung. Zwar – so Dr. Weichert – sind die Patientendaten von hohem Wert, dadurch entsteht ein großes Konfliktpotenzial. So wie der Gesetzgeber die Einführung der eGK geregelt hat, gebe es aus seiner Sicht aber keine Einwände: „Um die Daten einsehen zu können, ist immer die PIN des Versicherten und eine Health Professional Card (HPC) des Arztes notwendig. Der Schlüssel für das Lesen der Daten liegt also ausschließlich beim Patienten. Das Modell setze allerdings eine gewisse Medienkompetenz des Versicherten voraus.

Hier setzt die Kritik von Borchers an: „Die Behauptung der *gematik*, das Konzept, der Patient ist Herr seiner Daten, ist vollkommen absurd. Die meisten Patienten werden mit der Möglichkeit, Daten zu löschen oder nur teilweise freizugeben, gar nicht umgehen können. Es gibt kaum einen mündigen Datenbürger.“ Dr. Weichert sieht das Grundprinzip der Telematik dagegen durch den „unmündigen Datenbürger“ nicht in Frage gestellt: „Manche ältere, weniger gebildete oder multimorbide Menschen werden Unterstützung benötigen. Dafür müssen die Voraussetzungen geschaffen werden. Ich halte das Prinzip der eGK aus Sicht des Patienten sogar für ideal, weil allein er entscheidet, wer welche Angaben über ihn erfährt.“ Dennoch hält der Datenschützer die Bedenken der Ärzte in Zusammenhang mit der möglichen Erstellung individueller Patientenprofile für berechtigt. Das



Zweifelt am Konzept der elektronischen Datenübermittlung in der von der *gematik* geplanten Form: die Vorsitzende des Ausschusses eHealth der Ärztekammer Nordrhein Dr. Christiane Groß.

Risiko, dass die Krankenkassen Daten über Patienten zusammenführen und auswerten, bestehe aber schon heute, seit Inkrafttreten des GMG am 1. Januar 2004 durch Disease Management Programme (DMP) und Diagnosis Related Groups (DRG).

Nebenwirkungen

Wenn man den Datenschützern folgt und die Risiken der neuen Technologie nicht allzu hoch einschätzt, sind immer noch äußerst unangenehme Nebenwirkungen zu befürchten. Der Jurist Dr. Gerrit Hornung gab das entscheidende Stichwort und verwies darauf, dass die mittel- und langfristigen Folgen der



Hält vertrauensbildende Maßnahmen und Erfolge für notwendig, wenn die eGK von den Ärzten akzeptiert werden soll: Dr. Thilo Weichert, seit 2004 Datenschutzbeauftragter des Landes Schleswig-Holstein.



Fordert eine Beschränkung der eGK auf Funktionen, die im Interesse aller Beteiligten sind: Prof. Dr. Wolfram Henn vom Institut für Humangenetik in Homburg.



Will sich von *gematik* und BMG nicht für dumm verkaufen lassen: der Medienwissenschaftler und freie Journalist Detlef Borchers.



Bezeichnete bisherige Kosten-Nutzen-Rechnungen für die Telematik als „Milchmädchenrechnungen“: Prof. Dr. Herbert Weber vom Berliner Fraunhofer-Institut.

Telematik für das Berufsbild der Ärzte heute noch nicht absehbar sind. Auf jeden Fall werde die ärztliche Fürsorgepflicht ausgedehnt „auf den Schutz der informationellen Selbstbestimmung ihrer Patienten“. Ungeklärt sind zudem Zeitaufwand und Kosten eines neuen Systems, gegen das selbst die Auto-

bahn-Maut im Nachhinein als kleines Projekt erscheinen wird.

Die Skepsis der Ärzte beim Düsseldorfer Symposium wurde teilweise bestätigt, als die vor Ort aufwändig installierte simulierte Gesamtanwendung mit Arzt- und Facharztpraxis, Apotheke und „Patientenkiosk“ alles andere als reibungslos funktionierte. Ungeklärt bleibt auch, wer die Kosten der neuen Technik übernimmt, über deren Höhe man allenfalls spekulieren kann. Genaue Berechnungen gibt es nicht, geschweige denn irgendwelche aussagekräftige Kosten-Nutzen-Rechnungen. Dazu sagte Prof. Dr. Herbert Weber vom Fraunhofer-Institut Berlin: „Die Kosten für die Lösungen, die zum Einsatz kommen sollen, sind nur punktuell, nicht systematisch ermittelt. Die Milchmädchenrechnungen, die bisher angestellt worden sind, schaffen nicht das Vertrauen, das notwendig ist.“

Auch wenn die Bundesärztekammer bei ihrem „Jein“ bleiben sollte, von den Ärzten ist noch starker passiver und auch aktiver Widerstand zu erwarten, wenn denn – was in diesem Jahr aus Sicht des Verfassers allerdings kaum zu erwarten ist – die neue Technologie endlich in den Praxen ankommt. Die vergangenen Wochen haben wieder gezeigt, wie stark die Ablehnung der Ärzte ist. Die Vertreterversammlung der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen sprach sich auf ihrer Sitzung Anfang Februar mit einer Resolution vehement gegen die Einführung der elektronischen Gesundheitskarte aus. „Wir brauchen keine zentrale Kommunikationsinfrastruktur im Gesundheitswesen“, sagte zur glei-

chen Zeit die Hamburger Ärztin Dr. Silke Lüder auf einer Veranstaltung der „Aktion: Stoppt die E-Card“, an der auch mehrere Ärzteverbände beteiligt sind. Dezentrale, patientennahe Lösungen wurden gefordert, also beispielsweise USB-Sticks mit Verschlüsselungsfunktionen, auf denen medizinische Daten „am Patienten“ gespeichert werden.

Es sieht also schlecht aus für die eGK, zumindest wenn man Dr. Weichert folgen will, der in Düsseldorf erklärte: „Die Diskussion Netz oder Karte, die führen wir jetzt seit 20 Jahren. Der Gesetzgeber hat das technikoffen formuliert. Daher wäre auch statt der Karte ein USB-Stick möglich. Ich bin mir aber nicht sicher, ob das eine gute Lösung wäre, etwa wegen der fehlenden Sicherung (nicht Sicherheit; die *Red.*) der Daten. Ohne die Akzeptanz von Patienten und Ärzten wird die elektronische Gesundheitskarte aber keinen Erfolg haben. Für diese Akzeptanz sind vertrauensbildende Maßnahmen und Erfolge notwendig.“ Nicht nur Prof. Dr. Wolfram Henn vom Institut für Humangenetik in Homburg forderte aus diesem Grund eine stufenweise Umstellung der elektronischen Datenübermittlung unter Beachtung einer von den Ärzten zu verfassenden Negativliste: „Solange die elektronische Gesundheitskarte von den Ärzten tendenziell als Instrument der Gängelung und von den Patienten als Bedrohung ihrer Intimsphäre empfunden wird, kann sie nicht funktionieren. Sie muss daher auf diejenigen transparenten Funktionen beschränkt werden, die im kongruenten Interesse aller Beteiligten sind.“

Dr. Uwe Neddermeyer

VZN vor Ort

Das VZN führt in regelmäßigen Abständen Einzelberatungen seiner Mitglieder zu Mitgliedschaft und Anwartschaften im VZN in den Räumen der Bezirksstellen der Zahnärztekammer Nordrhein durch.

Im 1. Halbjahr 2008 werden folgende Beratungstage angeboten:

2. April 2008

Bezirks- und Verwaltungsstelle
Köln

23. April 2008

Bezirks- und Verwaltungsstelle
Essen

4. Juni 2008

Bezirks- und Verwaltungsstelle
Aachen

Terminvereinbarungen sind zwingend erforderlich und können ab sofort (nur) mit dem VZN, Herrn Prange (Tel. 02 11/59617-43) getroffen werden.

Versorgungswerk der
Zahnärztekammer Nordrhein
Der Verwaltungsausschuss

Die Zahnärztekammer Nordrhein gratuliert

Mit der Note „**sehr gut**“ haben die Abschlussprüfung für Zahnmedizinische Fachangestellte im Winter 2007/2008 bestanden:

Marie-Denise Figur
Iländerweg 68
45239 Essen

Claudia Hientzsch
Drosselweg 1
47652 Weeze

René Kretzschmar
Orth 31
42799 Leichlingen

Jessica Kämpf
Hahnerberger Str. 109
42349 Wuppertal

Stephanie Lorenz
Engerstr. 3
40235 Düsseldorf

Anne Maurischat
Knechtstedenstr. 59
40549 Düsseldorf

Nadine Papajewski
Duwenstr. 44
41199 Mönchengladbach

Katja Stähler
Cüppersweg 21
40878 Ratingen

Ausbildende/r:
Dr. Hans Werner Timmers
Hinterm Rathaus 8
45239 Essen

drs. (NL) Willem Zwikker
Weezer Str. 1
47589 Uedem

Dr. Hans-Jürgen Esser
Peter-Knecht-Str. 4
42651 Solingen

ZÄ Iwona Kuboth
Kirchhofstr. 5
42327 Wuppertal

ZA Riadh Ben Hamid
Königsallee 20
40212 Düsseldorf

Dr. Rosi Lewandowski
Niederkasseler Str. 100
40547 Düsseldorf

ZÄ Dorothee Margret
Schulz-Hoffmann
ZÄ Birgit Bregenzer
Lindenstr. 5
41747 Viersen

Dr. Elaheh Massih-Mäurer
Dr. Klaus Mäurer
Friedrichstr. 63
40217 Düsseldorf



Willkommen an Bord pluradent eröffnet neue Niederlassung am Flughafen Düsseldorf!

Am **1. März 2008** eröffnet unsere neue Niederlassung in Düsseldorf – aus diesem Anlass nehmen wir Sie mit auf die Reise durch eine interessante **Festwoche vom 10. - 14. März 2008!**

Wir erwarten Sie: Mit einem umfangreichen, attraktiven Seminar- und Vortragsprogramm. Informieren Sie sich in unserer großzügigen Ausstellung über das Leistungsspektrum und lernen Sie Ihre Ansprechpartner persönlich kennen!

Vortragsthemen und Referenten:

10. März 2008

- Kinderzahnheilkunde – Was tun wenn das Kind den Mund nicht aufmacht?, *Dr. Cheryl Lee Butz*

12. März 2008

- Werberecht für Zahnärzte – Handlungsspielräume im Rahmen der Berufsordnung, *RA Jens Pätzold*
- Modernes Praxismarketing als Schlüssel zum Erfolg, *Carsten Schlüter*

14. März 2008

- DVT – Chancen, Möglichkeiten und Risiken, *OA Dr. Scheifele*
- DVT in der KFO – eine Standortbestimmung, *OÄ Dr. Mitra Saffar*

Ihre Tickets liegen bereit – melden Sie sich an und »durchfliegen« Sie mit uns spannende Tage!

Anmeldemöglichkeiten sowie ausführliche Informationen zu den Themen und Referenten finden Sie unter:

[www.pluradent.de]

Pluradent AG & Co KG · Airport Business Center
Franz-Rennefeld-Weg 4 · 40472 Düsseldorf
Tel. 02 11 / 22 97 52-0 · Fax 02 11 / 22 97 52-29
E-Mail: duesseldorf@pluradent.de


Ihr Partner für Erfolg



Prof. Dr. Jörg-Dietrich Hoppe

Freiberuflichkeit statt Fremdbestimmung

Im zurückliegenden Editorial des RZB war die Freiberuflichkeit zentrales Thema. Der Präsidenten der Bundesärztekammer, Prof. Dr. Jörg-Dietrich Hoppe hat anlässlich des 110. Deutschen Ärztetages in Münster in bemerkenswerter Klarheit über die Zerstörung der ärztlichen Freiberuflichkeit durch die Politik referiert. Mit freundlicher Genehmigung des Referenten veröffentlichen wir einen Auszug aus dieser Rede, die ungekürzt unter www.bundesaerztekammer.de nachzulesen ist.

„Die jüngste Gesundheitsreform, mit Verlaub, meine sehr geehrten Damen und Herren Vertreter des Deutschen Bundestages, sehr verehrte Frau Ministerin, hat unsere Erwartungen nicht erfüllt – wohl aber unsere ärgsten Befürchtungen übertroffen. Zehntausende von Ärztinnen und Ärzten haben deshalb demonstriert im vergangenen Jahr, haben protestiert und gestreikt. Das hatte diese Republik bisher noch nicht erlebt. Aber was führt dazu, dass Menschen, die ja eigentlich nur ihren Beruf leben, plötzlich auf die Straße gehen? Es ist das Gefühl der völligen Fremdbestimmung ärztlichen Handelns.

Nie zuvor ist die Freiheit des Arztberufes so infrage gestellt worden, aber, meine lieben Kolleginnen und Kollegen, auch nie zuvor haben wir so für die Freiheit des Arztberufes gekämpft – und darauf

können wir stolz sein. Wir haben eine neue, alle Arztgruppen übergreifende Solidarität bewiesen. Wir sind gemeinsam aufgestanden für eine Patientenversorgung nach den ethischen Grundüberzeugungen unseres Berufes. Wir haben deutlich gemacht, dass es ohne vernünftige Arbeitsbedingungen und ausreichende Freiheitsgrade keine gute Medizin geben kann. (...)

Das GKV-WSG, davon bin ich fest überzeugt, ist das Sprungbrett in die Bürgerversicherung. Wie anders sollte man die GKVisierung der PKV und die PKVisierung der GKV verstehen? Zunächst werden die Strukturen angeglichen und dann letztlich die Unterschiede ganz aufgehoben.

Ich will Ihnen sagen, worauf das zielt – auf eine Einheitsversicherung mit Einheitsbeitrag und Einheitsmedizin. Aber das wollen wir nicht und das wollen auch die Bürger nicht. Die Medizin befindet sich unzweifelhaft in einem Konflikt zur Ökonomisierung und die heimliche Rationierung ist das taktische Werkzeug. Es geht um die Frage, wie gute Medizin dauerhaft für die gesamte Bevölkerung gesichert werden kann, trotz demografischer Entwicklung, trotz Finanzmisere der Gesetzlichen Krankenversicherung und trotz fortwährend versuchter Standardisierung ärztlicher Behandlungen.

Wie viel Individualität in der Behandlung wird angesichts der Industrialisierungstendenzen noch möglich sein? Die Antwort auf diese Frage wird maßgeblich davon abhängen, wie sehr wir Ärzte unseren Beruf auch in Zukunft noch unabhängig und selbstbestimmt ausüben können. Aber gute Medizin setzt besonders Vertrauen voraus. Der Patient erwartet zu Recht von seinem Arzt eine individuelle Behandlung entsprechend den Möglichkeiten der modernen Medizin. Allerdings kann dieser Anspruch zunehmend nicht mehr erfüllt werden. Der ärztliche Alltag wird bestimmt durch schlechte Arbeitsbedingungen, knappe Zeit- und Finanzressourcen sowie durch eine überbordende Bürokratie. Staatlich vorgegebener Dokumentationszwang



Prof. Dr. Jörg-Dietrich Hoppe

Foto: ÄkNo, Altengarten

bindet Zeit, die für die Patientenbehandlung verloren geht. Da wird von der Politik immer wieder ein Mehr an sprechender Medizin gefordert, doch dann wird der ärztliche Nachwuchs für die Fütterung der Bürokraten missbraucht.

Die ärztliche Versorgung wird immer mehr durch planerische Vorgaben für die Patientenbetreuung gesteuert, sei es durch Disease-Management-Programme oder DRGs oder jüngst auch durch Industrialisierungstendenzen im Kliniksektor. So, meine Damen und Herren, können wir die jungen Ärztinnen und Ärzte nicht für die Patientenversorgung in Deutschland gewinnen. Ich darf hierzu einen Ihnen nicht unbekanntem Krankenhausmanager einer großen Klinikette zitieren: ‚Jeder Krankenhausbetreiber sollte permanent bemüht sein, das ärztliche Personal in der Art und Weise einzubinden, dass nachhaltiges Unternehmenswachstum sichergestellt wird.‘ (Zitat Ende)

Ein derart eingebundener Arzt aber kann nicht mehr frei sein. Er soll es auch gar nicht. An anderer Stelle seiner Rede bringt der Klinikmanager es dann vollends auf den Punkt. Ich darf noch einmal zitieren: ‚Die derzeitige Leistungserbringung entlang der Wertschöpfungskette am Patienten im Krankenhaus folgt zudem weniger einer industriellen Fertigungslogik, sondern ist durch ein tradiertes, eher handwerkliches Arztverständnis geprägt.‘ (Soweit sein Zitat)

Der Herr Manager hat aber für diesen, von ihm beklagten, vermeintlichen

Ausbildungsassistent sucht

ab 1. 4. 2008 in Köln Assistenstelle
(Studium in Witten Herdecke).

Zuschriften unter RZB 463 an VVA Kommunikation GmbH,
Höherweg 278, 40231 Düsseldorf

Missstand gleich eine Lösung parat. Die bisherige fachgebietsbezogene Spezialisierung soll zukünftig durch eine funktionsorientierte Spezialisierung erweitert werden. Denn – und hier zitiere ich noch einmal: ‚Aus ökonomischer Sicht sind die Ärzte dort einzusetzen ... , wo sie die größte Wertschöpfung erbringen.‘

Dann stellt der Herr Manager in seinem Fazit schließlich fest: ‚Mit der neuen ärztlichen Arbeitsteilung geht die Krankenversorgung denselben Weg der Industrialisierung wie die Automobilindustrie vor hundert Jahren.‘ (Zitat Ende) Das ist das neue Berufsbild vom Funktionsarzt an der Wertschöpfungskette Patient. Aber bevor das passiert, werden wir von Freiberuflern zu Freiheitskämpfern!

Meine Damen und Herren, diese Art von vollständiger Kontrolle ärztlichen Handelns ist das ökonomische Spiegelbild dessen, was wir im politischen Raum als Misstrauenskultur erlebt haben. Die Individualität der Patient-Arzt-Beziehung aber entzieht sich sui generis staatlicher Kontrolle und wirtschaftlicher Planung. Dabei muss es bleiben und daran darf auch der neuerliche Versuch eines Lauschangriffs nichts ändern.

Meine Damen und Herren, Vertrauen bedingt Vertraulichkeit. Jeder Patient muss seinem Arzt rückhaltlos offenbaren können, was seine Beschwerden sind. Der Patient muss ohne jeden Vorbehalt darauf vertrauen können, dass das, was er dem Arzt mitteilt, unter die ärztliche Schweigepflicht fällt und geheim bleibt. Das Patientengeheimnis ist eines der wichtigsten Rechte des Patienten überhaupt. Durch den Gesetzentwurf zur Neuregelung der Telekommunikationsüberwachung und die geplante Vorratsdatenspeicherung wird das höchstpersönliche Vertrauensverhältnis zwischen Arzt und Patient aber grundsätzlich in Frage gestellt.

Die Politik suggeriert, dies diene allein der Abwehr oder Ermittlung von Terrorismus und anderer Straftaten. Doch das ist eine grobe Irreführung der Öffentlichkeit. Die Pläne der Regierung erfassen auch Vergehen z. B. gegen das Betäubungsmittelgesetz. Ärzte, die schwerpunktmäßig Drogensüchtige behandeln, geraten allein durch Telefonkontakte zu ihren Patienten rasch in den Verdacht, an Straftaten beteiligt zu sein. Telefonkontakte von Geistlichen, Abgeordneten und Strafverteidigern bleiben unangetastet. Nicht mehr und nicht

weniger verlangen auch wir. Patienten müssen mindestens die gleichen Rechte haben wie Mandanten, wenn es um den Schutz ihrer Privatsphäre geht. Deshalb fordern wir mit allem Nachdruck, den Lauschangriff auf uns Ärzte zu unterlassen!

Die Wahrung der Vertraulichkeit muss höchste Priorität bleiben. Das gilt gleichermaßen auch für die Einführung der elektronischen Gesundheitskarte. Die technischen Lösungen müssen so gestaltet sein, dass die Patient-Arzt-Beziehung unabhängig von der Gesetzeslage uneingeschränkter Schutz genießt und die Daten vertraulich bleiben. Der Zugriff durch Unbefugte auf die hochsensiblen Patientendaten muss auch in Zukunft kategorisch ausgeschlossen bleiben, sonst droht auch hier der permanente Lauschangriff.

Bei der derzeitigen Ausrichtung des Projektes elektronische Gesundheitskarte scheinen lediglich administrative Prozesse wie E-Rezept oder die Vereinfachung von Verwaltungsvorgängen bei den Krankenkassen bedient zu werden. Der Nutzen für Patienten und Ärzte ist offenbar zunächst einmal nachrangig. Auch die Ergebnisse der ersten Tests zeigen, dass der Einsatz im Regelbetrieb zu erheblichen Störungen der Patientenversorgung führt.

Verstehen Sie mich recht: Wir sind für eine grundlegende Modernisierung der Kommunikation im Gesundheitswesen. Wir sehen durchaus die großen Chancen der Telematik, aber wir müssen auch ehrlich die Risiken aufzeigen und gegebenenfalls Konsequenzen ziehen. Und dann muss auch unmissverständlich klar sein, dass wir nicht Zahlmeister der Telematik sind, während andere davon profitieren. Das, meine Damen und Herren, lehnen wir definitiv ab.

Ich bin Franz Bartmann vom Telematik-Ausschuss der Bundesärztekammer sehr dankbar, dass er dieses hochkomplexe Thema für uns derart engagiert und kompetent bearbeitet und uns mit viel Gespür für die Widrigkeiten technischer, aber auch finanzieller Überforderung durch dieses Minenfeld geleitet. Ich bin sicher, dass wir uns auf dem Ärztetag eingehend mit dem Thema Telematik befassen werden. Wir müssen und wir werden für alle unmissverständlich und klar aufzeigen, unter welchen Bedingungen die deutsche Ärzteschaft bereit ist, das Projekt elektronische Gesundheitskarte mitzutragen. (...)



Weit über das Selbstverständliche hinaus

Die van der Ven-Dental Rhein/Mosel GmbH bietet exklusive Dienstleistungen, die Ihnen von Anfang an mehr Erfolg bringen:

- **Übergabe-Service:**
Wir managen Praxisübergaben!
- **Design-Set:**
Für Praxiswerbung aus einem Guss!
- **Rundum-Sorglos-Paket:**
Alles für die erfolgreiche Praxisgründung!
- **Helferinnen-Akademie:**
Fortbildungen mit echtem Mehrwert!
- **Neue Kunden für Dental-Labors:**
Wir zeigen Ihnen, wie Sie erfolgreich wachsen!
- **Recall-Service:**
Mit uns verpassen Sie keinen Prüftermin mehr!
- **Coaching:**
Know-how für Ihren wirtschaftlichen Erfolg!
- **EDV-Lösungen aus unserem Systemhaus:**
Wir bieten alles aus einer Hand!
- **Hygiene-Beratung:**
Mit uns halten Sie alle Hygiene-Vorschriften ein!
- **Qualitätsmanagement:**
Wir bieten Weiterbildungen für beste Qualität!

**Wollen Sie mehr wissen?
Kontaktieren Sie uns unter:
klinkenberg@vanderven.de
oder unter Tel.: 02 03-76 80 80**

Zahntipps im Angebot

- ❶ **Fitnessstraining für Ihre Zähne:** Prophylaxe und optimale Zahnpflege
- ❷ **Perfekte Lückenfüller:** Zahnersatz
- ❸ **Schach matt der Karies:** Zahnfüllungen
- ❹ **Schönheitsberatung beim Zahnarzt:** Kosmetische Zahnbehandlungen und Zahnkorrekturen
- ❺ **Kleine Schraube – große Wirkung:** Implantate
- ❻ **Gesundes Zahnfleisch – gesunder Mensch:** Parodontitis
- ❼ **Au Backe:** Richtiges Verhalten vor und nach der Zahnentfernung



Die Zahntipps werden von der KZV Nordrhein zum Selbstkostenpreis von 27 Cent pro Stück zzgl. einer Versandpauschale von 3,50 € abgegeben. *Dr. Uwe Neddermeyer*

KZV NR – Öffentlichkeitsarbeit **Fax 02 11/9684-332**

Hiermit bestelle ich gegen Verrechnung mit meinem KZV-Konto: **Zahntipp** (je Broschüre 0,27 €) zzgl. 3,50 € Versandpauschale (Mindestmenge je Ausgabe: 20 Stück)

Prophylaxe _____ Stück Zahnersatz _____ Stück
 Zahnfüllungen _____ Stück Implantate _____ Stück
 Parodontitis _____ Stück Zahnentfernung _____ Stück
 Kosmetische Zahnbehandlung _____ Stück Bitte gut leserlich ausfüllen

Name _____

Praxis _____

Adresse _____

Abrechnungs-Nr. _____

Telefon _____ (für Rückfragen)

Unterschrift/Stempel

**58. Jahrestagung der
Arbeitsgemeinschaft für Kieferchirurgie**

**29. Jahrestagung des
Arbeitskreises für Oralpathologie und Oralmedizin
1. bis 3. Mai 2008**

Veranstaltungsort:
Rhein-Main-Hallen Wiesbaden

Themen:
 – Chirurgie im Alter
 – Plastische und rekonstruktive Chirurgie der oralen Weichgewebe
 – Zirkonimplantate sind eine Konkurrenz für Titanimplantate
 – Piezo-Chirurgie ist heute aus der Kiefer- und Oralchirurgie nicht mehr wegzudenken

Auskunft/Anmeldung:
 www.ag-kiefer.de
 Prof. Dr. Dr. J. Kleinheinz
 Tel. 02 51 / 83-4 70 04 (Sekretariat)
 E-Mail: Johannes.Kleinheinz@ukmuenster.de

www.zaek-nr.de **Karl-Häupl-Institut**

Mini-Implantate in der Kieferorthopädie

Kurs I für Einsteiger:

Indikationen, Konzepte und Risiken

Samstag, 5. April 2008, 9.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Kurs II für Fortgeschrittene:

Biomechanik und klinisches Management

Samstag, 19. April 2008, 9.00 Uhr bis 17.00 Uhr

oder

Samstag, 7. Juni 2008, 9.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Hörsaal ZMK/Orthopädie

Referenten:

Prof. Dr. Dieter Drescher, OA Dr. Benedict Wilmes

Teilnahmegebühr:

380 € (Assistenten mit Bescheinigung 280 €)

8 Fortbildungspunkte nach BZÄK-Richtlinien

Auskunft /Anmeldung:

Dr. B. Wilmes/Westdeutsche Kieferklinik, UKD
 Moorenstr. 5, 40225 Düsseldorf
 Tel. 02 11 / 8 11 86 71, 8 11 81 60
 Fax: 02 11 / 8 11 95 10
 wilmes@med.uni-duesseldorf.de

RHEINISCHES ZAHNÄRZTE BLATT



INHALTS- VERZEICHNIS 2007

A rentowicz, Dr. med. habil. Dr. Georg	5/264	Hendges, Martin	2/73, 4/193, 6/321, 9/453, 11/581	P feifer, Dr. Christel	4/207, 6/328
Arnolds, Dr. Günter	1/70, 7-8/449	Hidding, Prof. Dr. Dr. Johannes	3/179	Prange, Wolfgang	5/276
B ergh, Hedi von	12/684	Holzer, Dr. Harald	11/586	R icken, Dr. Erhard	4/233
Bußmann, Dr. Hansgünter	1/64, 9/509	K iedrowski, Dr. Norbert	7-8/437	Rübenstahl, Dr. Klaus	10/557, 12/693
Butz, Dr. Rüdiger	1/56, 2/133, 3/190, 4/234, 5/249, 314, 6/375, 7-8/418, 9/514, 10/521, 573, 12/657, 715	Klein, Dr. Gerhard	11/630	S chnickmann, Dr. Wolfgang	4/229, 7-8/436, 5/272
C alenberg, Birgit	7-8/442	Kolwes, Dr. Hans Roger	6/348, 7-8/422	Schorr, Dr. Susanne	4/204
E ckert, Dr. Peter	9/508	Kremer, Dr. Arndt	1/60, 7-8/420	Schorr, Dr. Ludwig	6/368
Engel, Dr. Peter	1/4, 6/364, 369, 7-8/381, 386, 10/569	Krüßmann, Dr. Ulrich	12/686	Schulz-Bongert, Dr. Joachim	2/124, 6/366
Eubisch, Dr. Mathias	12/692	L ehnert, Dieter	11/649	Schumann, Dr. Andreas	12/668
F abisch, Katrin	2/131, 3/182	Leugner, Lina	2/131, 3/182	Schwarz, Dr. Frank	7-8/432
Figgener, Univ.-Prof. Dr. Dr. Ludger	7-8/393	Lindmark, Evertz	7-8/435	Silbermann, Dr. Matthias	2/123
G eigis, Dr. Friedhelm	5/305	Lintgen, Dr. Hans-Joachim	5/311	Sindermann, Nicole	4/208
Gerritz, Dr. Kurt J.	1/38, 40, 42, 63, 2/86, 94, 125, 128, 3/146, 180, 4/202, 5/291, 6/332, 342, 373, 7-8/424, 9/486, 10/576, 12/688	Lintzen, Dr. Hans	12/694	Stein, Friedrich	6/344, 11/626
Goffart, Dr. Ernst	3/162	Lynen, Dr. Josef	5/276	Szafraniak, Dr. Johannes	3/152, 10/524
Götz, Prof. Dr. med. Werner	10/540, 11/610, 12/660	M ann, RA Joachim K.	6/351	T immers, Dr. Hans Werner	6/365
Grzonka, Dr. Reter P.	4/206	Meyer-Oswald, Dr. Jürgen	12/706	W agner, Ralf	9/509
H aak, Priv.-Doz. Dr. Rainer	4/208	Mikulaschek, Dr. Peter	10/559	Wander, Dr. Steffen	5/310
Hassink, Dr. Christoph	9/501	Minderjahn, Dr. Peter	1/46, 2/78, 3/156, 5/274, 303, 309, 6/358, 360, 9/494, 497, 498, 10/560, 572	Weller, Dr. Hans Jürgen	2/103, 3/152, 5/270, 10/530
Haustein, Klaus Peter	1/62	N eddermeyer, Dr. Uwe	1/28, 30, 32, 33, 35, 44, 68, 2/88, 90, 110, 112, 134, 3/158, 160, 186, 4/198, 210, 242, 5/254, 260, 262, 272, 278, 281, 284, 288, 292, 316, 6/330, 336, 338, 340, 376, 7-8/402, 406, 410, 446, 9/472, 473, 480, 484, 512, 516, 10/548, 551, 554, 556, 574, 11/584, 604, 616, 618, 622, 624, 631, 646, 12/670, 674, 676, 678, 690, 710	Wingenfeld, Dr. Ullrich	7-8/411
Hausweiler, Dr. Ralf	9/496	O estrich, Dr. Martin	3/161	Wittke, Liane	3/154, 5/294, 10/534, 12/695,
Heesen, Rolf	1/59	Ohoven, Klaus	12/668	Wolff, Dr. Dr. Manfred	5/314
Hehemann, Rolf	9/509			Z iller, Dr. Sebastian	7-8/411
				Zitzen, Dr. Jürgen	7-8/421, 426, 10/558
				Zöller, Prof. Dr. Dr. Jürgen	6/334
				Zywzok, Dr. Werner	6/372

Amtliche Mitteilungen

KZV:

- Änderung der Satzung (2. Nachtrag) 9/479
- Bedarfsplan für die vertragszahnärztliche Versorgung 2006 1/26
- Zulassungen von Januar bis März 2007 6/347
- Zulassungen von April bis Juni 2007 9/478
- Verfahrensordnung Wirtschaftlichkeitsprüfung 1/Beihefter

VZN:

- Änderung der Satzung 1/16
- Änderung der Satzung 9/479

Aus aller Welt/Europa

BZÄK-Europatag 2007: Patient im Mittelpunkt Minderjahr 9/494

Euregiodent:
Grenzüberschreitende Notfallversorgung Butz 7-8/418

Französisch-deutscher Zahnärzteaustausch Minderjahr 5/309

Namibia:
• Bei den Himbas Gerritz 2/128
• Ein Zahnarzt als Museumsgründer Gerritz 3/180

Philippinen: Zahnmedizinisches Praktikum (Teil 1 + 2) Fabisch/Leugner 2/131, 3/182

Aus Nordrhein

1. Ausbildungsbörse in Duisburg Krüßmann 12/686

1. Gesundheitskongress des Westens Neddermeyer 5/284

2. Düsseldorfer Zahnfrühling Neddermeyer 5/292

3. Düsseldorfer Symposium Zahnmedizin mit Minister Laumann Gerritz 4/202

3. Düsseldorfer Symposium Zahnmedizin (Veranstaltungsbericht) Gerritz 6/332

5. Kölner Sozialrechtstag Neddermeyer 5/288

Angehende Zahnärzte aus Aachen in Düsseldorf Neddermeyer 2/110

AOK-Zirkustournee „Möhren, Kinder, Sensationen“ Neddermeyer 10/556

Aspekte der implantatprothetischen Behandlung Zöller 6/334

Ausbildungsbörse Dentoffert Minderjahr 9/497

Ausbildungsbörse in Moers Heesen 1/59

Bezirks- und Verwaltungsstellenversammlung
• Aachen und Essen Neddermeyer 4/198
• Wuppertal Neddermeyer 3/158

Bonner Wissenschaftler ausgezeichnet 1/61

BZÄK-Ausschuss für die Belange der Zahnärztinnen Pfeifer 4/207

Freie Berufe wählen Vorstand 2/111

Großzahn-Event in Neuss 9/499

Handschel, Dr. Dr. Jörg (Interview) Gerritz 12/688

Kirchhoff, Wolfgang (Interview) Neddermeyer 2/112

Kreisstellen- und Kreisvereinigungsversammlung: Kleve, Krefeld, Mönchengladbach Neddermeyer 6/330

Lavalle, ZFA Brigitte (Interview) Minderjahr 9/498

Notdienst
• Geschlechtsneutrale Ansagen Pfeifer 6/328
• Sicherheitsrisiko begrenzen Pfeifer 6/328

OSCE-Examen Sindermann/Haak 4/208

Präventionsprojekt: Übergewicht den Kampf angesagt Neddermeyer 3/160

Stammtische, eine wichtige Institution Neddermeyer 6/336

Tucker-Technik: Studiengruppe Geigis 5/305

Verwaltungsstellenversammlung in Köln Neddermeyer 1/28

Wesel hat einen Dent-Esel Gerritz 5/291

Westdeutsche Kieferklinik:
• 2. Symposium (Veranstaltungsbericht) von Bergh 12/684
• Alumni-Vereinigung gegründet 9/500

Berufsausübung

Aushangpflichtige Gesetze Wittke 3/154

Betrieb bauartzugelassener Röntgeneinrichtungen Mann 6/351

EQJ: Brücke in die Berufsausübung Wittke 10/534

FirmenTickets 10/537

Handbuch (Erste Auflage) Streit GmbH 9/489, 10/526

Handbuch für die Zahnarztpraxis/Hygiene-MPG Szafraniak 10/524

Hendges, Martin (Interview) Neddermeyer 11/631

Hygienefortbildung für ZFA Szafraniak/Weller 3/152

Hygiene-Qualitätssicherung (HYGQS®) 9/488

Mobile Behandlungseinheit 12/696

Neue Betrugsmasche 10/537

Praxisbegehung – na und? 3/150

Röntengeräte: Änderung 9/489

Sicherheitsdatenblätter abrufbar 7-8/398

Sterilgutassistentin: keine Rechtsgrundlage BZÄK 3/152

Strahlenschutzkenntnisse: Übergangsfrist abgelaufen Weller 10/530

Telemediengesetz Wittke 12/695

WinDent-AufgabenManager 11/632

Zahnkosmetikerin: Selbstständigkeit unzulässig Wittke 5/294

Berufsrecht

Haftpflichtrecht: Psychosomatische Aspekte Figgenger 7-8/393

Zahnärztlicher Notfalldienst (Urteil) 4/216

Berufsverbände

Bergischer Zahnärztetag: Psychosomatik Kolwes 7-8/422

Bergischer Zahnärzterverein
• 111 Jahre: Tour de Ruhr Kolwes 6/348
• Geballte Fortbildung auch im 111. Jahr Oestrich 3/161

DZV:
• Fortbildungstag/Praxissymposium Implantologie Köln Eubisch 12/692
• Mitgliederversammlung Stein 6/344
• Symposium „Unternehmen Zahnarztpraxis“ Stein 11/626

FVDZ:
• Aachener Neujahressen 2007 Goffart 3/162
• Duisburg: Bezirksgruppenversammlung Gerritz 7-8/424
• Krefeld: Dank an Johannes Szafraniak Mikulaschek 10/559
• Krefeld: Spargelsymposium Zitzen 7-8/426
• Landesversammlung 2007 Zitzen 10/558
• Wuppertal: Bezirksgruppenversammlung Kremer 7-8/420

FZO: Regionalinitiativen werden erwachsen Lintzen 12/694

IZN: Beamer für die ZFA-Ausbildung 7-8/425

Krefelder Zahnärztekreis: Zum Thema Zahngesundheit 1/58

Neusser Zahnärztergemeinschaft: Zahnbürstenspende Hassink 9/501

Niederrheinische Zahnärztliche Gesellschaft: Russische Flusskreuzfahrt Klein 11/630

RIDZ: Altgold goldrichtig Zywozok 6/372

SDZ:			
• Drachenbootrennen auf Eis Neddermeyer	12/690	• Eifel, Burgenmuseum Burg Nideggen Neddermeyer	4/242
• Mitgliederversammlung Hausweiler	9/496	• Geldern-Walbeck, Steprather Mühle Neddermeyer	5/316
• Patenschaft für den närrischen Nachwuchs Grzonka	4/206	• Hansestadt Grieth bei Kalkar Neddermeyer	7-8/446
ZID:		• Hilden, Wilhelm-Fabry-Museum: Virtuelle Körperbilder Neddermeyer	12/710
• 1. Fortbildungskongress Rübenstahl	12/693	• Oberbergischer Kreis, „Bonte Kerken“ Neddermeyer	10/574
• Sommerfest Rübenstahl	10/557	• Remscheid-Lennep, Röntgen-Museum Neddermeyer	6/376
• Goldsammelaktion Haustein	1/62	• Siebengebirgsmuseum und Bahnhof Rolandseck Neddermeyer	1/68
ZIM: Aktive Öffentlichkeitsarbeit Zitzen	7-8/421	• Trier, Ausstellung „Konstantin der Große“ Neddermeyer	9/516
ZIRS: Unterstützung Leukämiekranker Kremer	1/60	• Wuppertal, Art Fabrik Neddermeyer	2/134
		• Zons, Fächer und historische Jagd Waffen Neddermeyer	11/646
Editorial		Kochen:	
Für das Gespräch gibt es grundsätzlich keinen Ersatz Kommission für QS der ZÄK	1/1	• Eintopf von Bohnen und Chinakohl Butz	12/715
Schulterschluss notwendig Hendges	2/73	• Feldsalat mit Champignons Butz	3/190
Zahnmedizin im Wandel Kommission für QS der ZÄK	3/141	• Frische Erbsensuppe Butz	9/514
Schöne Baustelle? Hendges	4/193	• Gedünstete Maischolle Butz	5/314
Nichts ist so beständig wie die Veränderung Butz	5/249	• Hühnerkeule toskanisch Butz	4/234
Blicke unter die Oberfläche Hendges	6/321	• Kalbsfilet im Wirsingmantel Arnolds	1/70
GOZ heute von gestern – und morgen auch? Engel	7-8/381	• Pasta al forno Butz	10/573
Dimensionen verkannt Hendges	9/453	• Pizzasuppe Butz	2/133
Im Wandel Butz	10/521	• Rotzungenbällchen auf Spinatgemüse Arnolds	7-8/449
Schöne Bilder Hendges	11/581	• Schweinefilet mit Grapefruit und Sichuan-Pfeffer Lehnert	11/649
Öffentlichkeitsarbeit Butz	12/657	• Überbackener Spargel mit Filetsteaks Butz	6/375
Feuilleton		Nach der Praxis:	
Buchbesprechung:		• Besuch bei Dr. Franz Meuser in Salzburg Minderjahn	10/572
• Barth, Rolf: Herr Wolke und der 1. FC Toby	4/239	• Dr. Friedhelm Biermann (Interview) Neddermeyer	9/512
• Eckart, W. U./Gradmann, C.: Ärztelexikon	7-8/442	Unglaublich aber wahr!:	
• Hirschhausen, Dr. Eckart von: Arzt-Deutsch/Deutsch-Arzt	7-8/443	• Debeka/Kieferorthopädischer Behandlungsplan	10/578
• Kocher, Gerhard: Vorsicht, Medizin!	9/507	• Übergangsgebiss bei Ebay versteigert	10/578
• Lauterbach, Prof. Karl: Der Zweiklassenstaat Gerritz	10/576	Fortbildung	
• Nuk Fibel Mund & Zähne	4/241	10. Nordrheinischer Hochschultag in Aachen	
• Seth, Vikram: Zwei Leben Gerritz	6/373	• Veranstaltungsbericht Minderjahn	2/78
• Wilbert, Jürgen: Hirnbissiges Wolff	5/314	• Wissenschaftliche Berichte	2/79 – 85
Freizeitipp:		Intensiv-Abrechnungseminar:	
• Duisburg, Kindermuseum Atlantis mit Lego-Ausstellung Neddermeyer	3/186	• Fit für den Start in die Selbstständigkeit Minderjahn	1/46
		• Zahnärztliche Leistungen richtig liquidieren Minderjahn	5/303
		Karl-Häupl-Kongress 2007:	
		• Zahnerhaltung – Möglichkeiten und Grenzen Arentowicz	5/264
		• KZV: Praxisteams fit gemacht Schnickmann/Neddermeyer	5/272
		• ZFA: Parodontitis, Pathogenese und Therapie Weller	5/270
		• Praxisgründungsseminar: Plan für die Selbstständigkeit Minderjahn	5/274
		Laser-Symposium der Uni Düsseldorf Schwarz	7-8/432
		Mikrobielle Siedlungsmuster (Übersetzung) Butz	1/56
		Praxisabgabe/-übernahme:	
		• Der angemessene Praxiswert Minderjahn	6/358
		• Seminar mit neuem Konzept Minderjahn	10/560
		• Von der Überlegung zur Verwirklichung Minderjahn	6/360
		Gesundheitspolitik/Politik	
		2. Rheinischer Ärztetag in Düsseldorf Neddermeyer	11/618
		Aktionstag der Ärzte (Pressekonferenz) Neddermeyer	1/33
		Ärzte im Ausnahmezustand Neddermeyer	1/35
		Bahr, Daniel (FDP) in Essen Neddermeyer	11/624
		BZÄK-Workshop zum Wert der Freiberuflichkeit Neddermeyer	7-8/410
		Deutscher Evangelischer Kirchentag: Forum Medizin Neddermeyer	7-8/406
		eGesundheitskarte im Feldversuch Neddermeyer	9/480
		Falk, Ilse, CDU (Interview) Gerritz	2/94
		Freie Ärzteschaft: Wuppertaler Informationsveranstaltung Neddermeyer	6/340
		Gesundheitsreform:	
		• GRPG-Symposium in Düsseldorf Neddermeyer	2/90
		• Kritik aus den eigenen Reihen Gerritz	2/86
		• Ulla Schmidt in Mülheim Neddermeyer	2/88
		• Veranstaltungsberichte Neddermeyer	1/44
		GKV: Wettbewerbsrecht oder Sozialgerichtsbarkeit Neddermeyer	9/484
		Groß, Dr. Christiane, ÄkNo (Interview) Neddermeyer	4/210
		Hoppe, Prof. Jörg-Dietrich: Vortrag in der Adenauer-Stiftung Neddermeyer	11/622
		Hüppe, Hubert, CDU (Interview) Gerritz	1/42
		IT-Trends Medizin/ Health Telematics Essen 2007 Neddermeyer	10/551

Kassenkritik am GKV-WSG Gerritz	1/40	Online-Portal mykvzv.de • Auf der Infodental Neddermeyer	10/548	Osing, Dr. Wilhelm, 75 Jahre Eckert	9/508
Kontenabfragen: • Ausweitung Gerritz	6/342	• Interessierte IDS-Besucher Neddermeyer	5/262	Plümer, Dr. Heinz, 60 Jahre Bußmann	1/64
• Bundesverfassungsgerichtsurteil Gerritz	9/486	• Noch schneller, noch sicherer Neddermeyer	1/32	Schaal, Dr. Hans-Günter, 65 Jahre Silbermann	2/123
Kruschwitz, Andreas, MIT (Interview) Neddermeyer	5/281	Par-Gutachtertagung 2007 Neddermeyer	12/670	Schettler, Prof. Dr. Dr. Dietrich, 75 Jahre ZÄK	11/641
Leienbach, Dr. Volker, PKV (Interview) Gerritz	3/146	Personalversammlung und Sommerfahrt Neddermeyer	11/604	Schmalbuch, Dr. Bernd, 60 Jahre Kiedrowski	7-8/437
Linssen, Dr. Helmut, CDU (Interview) Gerritz	1/38	Zahntipp „Au Backe“ Neddermeyer	7-8/402	Schmitz, Dr. Fritz, 60 Jahre Schnickmann	7-8/436
NRW 60 Jahre: Festakt in der Tonhalle Gerritz	1/38	ZE-Gutachtertagung 2007 Neddermeyer	5/260	Schneble, Josef, 80 Jahre Timmers	6/365
Nullmeier, Prof. Dr. Frank im KVWL-Dialog Neddermeyer	12/678	Zeit für Zähne: • 25 Jahre „ZZ“ Neddermeyer	9/472	Schnickmann, Dr. Wolfgang, 60 Jahre Schorr	6/368
MIT-Podiumsdiskussion Neddermeyer	10/554	• Herbstaussgabe mit großer Resonanz Neddermeyer	12/674	Schulz-Bongert, Dr. Joachim, 80 Jahre Engel	10/569
MIT-Frühjahrgespräch mit Ulla Schmidt Neddermeyer	6/338			Specht, Dr. Dirk, 50 Jahre Lintgen	5/311
VFB NR: Jahrestagung 2007 Neddermeyer	12/676				
Hilfsorganisationen		Öffentlichkeitsarbeit		VZN	
Afrodent: Zahnärztliche Hilfe in Afrika Wander	5/310	KoKo der Pressereferenten in Bremen (März 2007) Neddermeyer	5/278	50 Jahre – dynamischer und kraftvoller dann je Lynen/Prange	5/276
Aktion Z: Wolfgang Overath neuer Schirmherr Schnickmann	4/229	KoKo der Pressereferenten in München (Oktober 2007) Neddermeyer	11/616	Beiträge ab 1. 1. 2008	12/666
Nepal: Entwicklungshilfe Calenberg	7-8/442	Tag der Zahngesundheit: • Gesund beginnt im Mund – auch unsere Zähne leben länger Neddermeyer	11/584	Beitragsveranlagung 2007: Überprüfung	2/104
Tansania: Zahnärztlicher Einsatz Meyer-Oswald	12/706	• Kreis Wesel und Krefeld Neddermeyer	12/680	Besteuerung der Renten	12/667
		• Nordrheinische Hauptveranstaltung in Köln Holzer	11/586	Die „atmende“ Zusatzrente	10/538
		• Von Düsseldorf bis Wuppertal Neddermeyer	11/590	Geschäftsbericht für das 50. Geschäftsjahr	9/476
				KV (5. 5. 2007): Leistungsverbesserungen	6/325
				Vorsicht bei Rentenauskünften durch externe Berater	4/216
Informationen		Personalien		Zahnärztekammer Nordrhein	
DMS IV-Studie DAJ:	2/130	Blaich, Dr. Rolf, 60 Jahre Gerritz	1/63	Alterszahnheilkunde: • Strukturelle und funktionelle Veränderungen (Nachdruck) Götz	10/540
• Maßnahmen-Dokumentation 2005/2006	10/568	Blaich, Dr. Rolf, Verdienstmedaille in Gold Engel	6/364	• Biologische und medizinische Grundlagen (Nachdruck) Götz	11/610
• Dr. Wahl-Preis 2008	11/644	Daprich, Dr. Jürgen, 65 Jahre Schulz-Bongert	2/124	• Anatomische und biologische Grundlagen (Nachdruck) Götz	12/660
Flüssigkeitshaushalt: Bedeutung Minderjahr	3/156	Engelhardt, Prof. Dr. Jürgen Peter 70 Jahre Schulz-Bongert	6/366	KV (18. 11. 2006): • Bericht des Präsidenten Engel	1/4
KoKo Alters- und Behindertenzahnheilkunde Wingenfeld/Ziller	7-8/411	Heetfeld, Hans Dieter, Nachruf ZÄK	4/234	• Resolutionen und Anträge	1/12
Tabakindustrie und Ärzte (Nachdruck) Grüning/Schönfeld	7-8/414	Kleinow, Dr. Ingeborg, 80 Jahre Lindmark	7-8/435	KV (5. 5. 2007): • Bericht des Präsidenten Engel	7-8/386
Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein		Koch, Prof. Dr. Dr. Heribert, 70 Jahre Hidding	3/179	• Anträge	7-8/391
6. VV (24. 3. 2007): • Gute Zusammenarbeit Neddermeyer	5/254	Kruschwitz, Andreas, 50 Jahre Wagner/Hehemann/Bußmann	9/509	ZFA: • Ehrungen zum Berufsjubiläum	11/606
• Resolutionen und Antrag Neddermeyer	5/257	Lemmer, Dr. Rolf, Nachruf Engel	6/369	• Gratulation zur Sommer- Abschlussprüfung	7-8/392
Jochum, Dr. Fred (Interview) Neddermeyer	9/473	Lindmark, Evertz, 65 Jahre Gerritz	2/125	• Gratulation zur Winter-Abschlussprüfung	3/163
KFO-Gutachtertagung 2007 Schumann/Ohoven	12/668	Neubert, Dr. Hanns-Georg, Nachruf Ricken	4/233	• Lossprechungsfeiern 2007	9/457
Medienschulung mit KZV-Vertretern Neddermeyer	1/30				

Zahnärztekammer Nordrhein

Die nächste Sitzung der Kammerversammlung der Zahnärztekammer Nordrhein findet statt am

Samstag, 26. April 2008.

Tagungsort: Lindner Congress Hotel
Lütticher Straße 130
40547 Düsseldorf (Lörick)
Telefon 02 11 / 5997-0
Telefax 02 11 / 5997-339

Beginn: 9.00 Uhr c. t.

Gemäß Paragraph 1 (1) der Geschäftsordnung werden die Mitglieder der Kammerversammlung über die Einberufung durch einfachen Brief verständigt.

Die Sitzung der Kammerversammlung ist für Kammerangehörige öffentlich.

Dr. Peter Engel, Präsident



Die Zahnärztekammer Nordrhein residiert im Aureum am Seestern an einer Straße mit einem berühmten Namensgeber:

Emanuel Gottlieb Leutze (*24. März 1816 in Schwäbisch Gmünd; † 18. Juli 1868 in Washington, D.C.) war ein in Deutschland geborener amerikanischer Historienmaler. Leutze kam 1825 im Kindesalter in die USA und studierte in Philadelphia Malerei. Im Alter von 25 Jahren kehrte er vorübergehend zurück nach Deutschland, um unter Carl Friedrich Lessing an der Düsseldorfer Kunstakademie zu studieren. Leutze ist somit kunstgeschichtlich der Düsseldorfer Malerschule zuzurechnen. Sein berühmtestes Gemälde *Washington Crossing the Delaware* (1851) („Washington überquert den Delaware“) stammt aus dieser Zeit. Die Stadt Meerbusch im Rhein-Kreis-Neuss behauptet, dass es sich bei dem Ufer, das im Hintergrund des Bildes zu sehen ist, nicht um das Ufer des Delaware handelt, sondern um das Rheinufer bei Meerbusch. Leutzes Bilder sind weniger für ihre künstlerische Qualität als für ihren patriotischen Pathos bekannt. Sein Hauptwerk zählt fest zur nationalen Ikonographie der USA und wurde entsprechend oft karikiert.

Zusatztermin

Intensivabrechnungsseminar

Seminar für Assistentinnen, Assistenten und niedergelassene Zahnärztinnen und Zahnärzte

Termin: Freitag, 30. Mai 2008
Samstag, 31. Mai 2008
jeweils 9.00 bis 19.00 Uhr

Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut
Fortbildungszentrum der
Zahnärztekammer Nordrhein
Emanuel-Leutze-Straße 8
40547 Düsseldorf (Lörick)

Kurs-Nr.: 08396

Teilnehmergebühr: 190 €

Anmeldung:

nur schriftlich bei der Zahnärztekammer Nordrhein, Frau Lehnert, Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf
Tel. 02 11 / 5 26 05-39, Fax 02 11 / 5 26 05-64
E-Mail: lehnert@zaek-nr.de

Programm

1. Gebührenordnung für Zahnärzte (GOZ):
 - Formvorschriften und Interpretationen der Zahnärztekammer Nordrhein
 - Private Vereinbarungen bei Kassenpatienten
2. BEMA: Konservierend-chirurgische Positionen und ihre Besonderheiten
3. Budget und HVM: Gehört das erarbeitete Honorar dem Zahnarzt wirklich?
4. BEMA: Prothetische Positionen
 - Zahnersatzplanung und Abrechnung inklusive befundorientierter Festzuschüsse
5. GOZ, BEMA:
 - Abrechnung prophylaktischer Leistungen
6. BEMA: Systematische Behandlung von Parodontopathien
7. GOZ: Abrechnungsmodalitäten bei implantologischen Leistungen
8. Vertragszahnärztliche Versorgung: Wirtschaftlichkeitsprüfung (Auffälligkeit und Zufälligkeit)

Seminarleitung: Dr. Peter Minderjahn

Wegen der Begrenzung der Teilnehmerzahl erfolgt eine Berücksichtigung nach der Reihenfolge der Anmeldung. Teilnehmer, die nicht dem Kammerbereich Nordrhein angehören, werden gebeten, bei Kursbeginn ihren Kammerausweis vorzulegen.

Die Seminargebühr beinhaltet neben der Teilnahme Seminarunterlagen sowie Lunchbuffet und Getränke. Die Reservierung gilt als verbindlich, wenn die Kursgebühr auf das Konto Nr. 0001 635 921, BLZ 300 606 01, bei der Deutschen Apotheker- und Ärztekammer eG., Düsseldorf, eingegangen ist.

Im Übrigen gelten die Anmeldebedingungen (AGB) der Zahnärztekammer Nordrhein.

FVDZ-Pilotvortrag zum Qualitätsmanagement

Nicht vorausseilen, aber -schauen

Vom 16. Januar bis zum 16. Februar 2008 stellte der Landesvorsitzende Klaus Peter Hausteин in sieben nordrheinischen Städten (Aachen, Düsseldorf, Duisburg, Essen, Köln, Krefeld und Wuppertal) über 650 Praxisteams das *PRaxis Individuelle Management-System* des FVDZ vor. Das Konzept soll helfen, „die Vorgaben der Qualitätsmanagement-Richtlinie des gemeinsamen Bundesausschusses und alle weiteren Verordnungen im Bereich Arbeitsschutz, MPG, Hygiene, Schadstoffe usw. mit möglichst geringem Aufwand umzusetzen“. Wir berichten von der Düsseldorfer Veranstaltung am 7. Februar 2008.

Nicht vorausseilender Gehorsam, aber vorausschauende Planung ist das Gebot der Stunde. Das legte Klaus Peter Hausteин bei seinem Pilotvortrag zur sicheren Umsetzung der Qualitätsrichtlinie „Qualitätsmanagement in der zahnärztlichen Praxis“ seinen Kollegen in ganz Nordrhein nahe. Der FVDZ-Landesvorsitzende sagte am 7. Februar in

Düsseldorf: „Es gibt Augenblicke im Praxisalltag, da fragt man sich, wo die lästige Bürokratie und die gesetzlichen Forderungen noch hinführen sollen. Auf der einen Seite steigen die Anforderungen im Bereich Hygiene und MPG ständig, auf der anderen Seite zwingt uns der Gesetzgeber nun auch noch, ein so genanntes ‚einrichtungsinternes Qualitätsmanagement‘ einzusetzen.“ Hausteин machte den Standpunkt nicht nur des FVDZ deutlich: „Qualitätsförderung setzt eine angemessene Honorierung voraus. Eine aktuelle IDZ-Studie hat ergeben, dass die Kosten im Bereich Hygiene in den letzten zehn Jahren um 80 Prozent gestiegen sind (vgl. IDZ-Information 2.08; die *Red.*). Wir sind uns vielleicht zu fein dafür deutlich zu machen, dass zusätzliche Anforderungen auch zusätzliche Bezahlung erfordern.“

Hausteин erläuterte, dass der Landesverband Nordrhein im FVDZ mit dem *PRaxis Individuellen Management-System* ein praxiserprobtes Konzept entwickelt hat, um mit möglichst geringem Aufwand die Vorgaben der Qualitätsmanagement-Richtlinie des gemeinsamen Bundesausschusses und alle weiteren Verordnungen im Bereich Arbeitsschutz, MPG, Hygiene, Schadstoffe usw. umzusetzen. Der Vorteil dieses Konzeptes liegt in der Beschränkung auf



Der nordrheinische FVDZ-Landesvorsitzende Klaus Peter Hausteин.

das wirklich Notwendige. Hausteин beruhigte einleitend seine Zuhörer: „Auch wenn die gesetzlichen Anforderungen nicht sehr erbaulich sind, es wird nicht alles so heiß gegessen, wie es gekocht wird. Der Vortrag soll Ihnen unter anderem zeigen, dass Sie auf vielen Gebieten Qualitätsmanagement schon eingesetzt haben oder hätten umsetzen sollen.“ Hausteин möchte es seinen Kollegen ermöglichen, bereits vorhandene praxisindividuelle Strukturen und Unterlagen flexibel zu übernehmen und weiterzuverwenden. Weder Softwareprogramme noch Handbücher sind zwingend vorgegeben, Vorhandenes kann aber mit den angebotenen Hilfen kombiniert werden. Hausteин erklärte seinen Zuhörern, dass ihre Kollegen nicht in allen Ländern so flexibel an das



An der zweiten Düsseldorfer Veranstaltung im Courtyard Marriott nahmen etwa 100 Praxisteams teil.

Fotos: Neddermeyer

Thema Qualitätsmanagement herangehen können: „Wir sind der Zahnärztekammer und der KZV Nordrhein dafür dankbar, dass hierzulande kein System vorgeschrieben wird.“

Nach der bereits zweiten Veranstaltung in Düsseldorf zog Haustein ein erstes positives Fazit: „Ich bin sehr zufrieden über das große Interesse für die Pilotvorträge. Es war zum Teil sogar notwendig zusätzlichen Raum zu schaffen, um mehr als die vorgesehenen 75 Praxisteams unterzubringen. Es könnte sein, dass wir deshalb im Frühherbst noch mal eine zweite Staffel durchführen. Nach den Vorträgen sind die Anmeldungszahlen zu den Workshops hochgeschwollen. Viele hatten sich bislang mit dem Thema noch gar nicht beschäftigt und auch falsche Vorstellungen von dem, was auf sie zukommt. Das Ziel dieses Pilotvortrages ist es, den Zuhörern eine Orientierung darüber zu geben, was die Qualitätsrichtlinie fordert, aber mehr noch, was sie nicht fordert. Hier sind nämlich die externen Systeme ganz vieler Fremdanbieter viel zu ausgedehnt. Die Teilnehmer haben sich dankbar darüber geäußert, dass ich das auf das wirklich Notwendige beschränken möchte. Wer sich darüber hinaus noch weiter mit dem Qualitätsmanagement beschäftigen will – bis hin zur Zertifizierung, kann darauf aber auch aufbauen.“

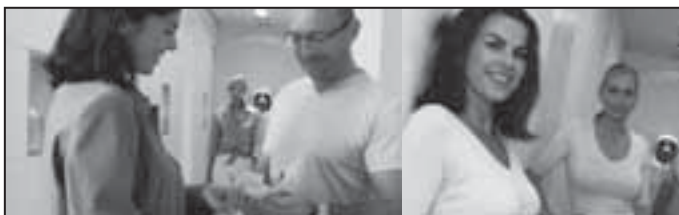
Der Pilotvortrag wurde vom 16. Januar bis zum 16. Februar 2008 an acht Terminen in insgesamt sieben nordrheinischen Städten vor etwa 650 Teams bzw. 1300 Zahnärzten



und ZFA gehalten. Haustein erläuterte in seinem dreistündigen Vortrag zunächst anhand der Historie, was unter Qualitätsmanagement zu verstehen ist. Dann er-

läuterte er das „einrichtungsinterne Qualitätsmanagement in der vertragszahnärztlichen Versorgung“ in Bezug auf die Qualitätsmanagement-Richtlinie des Gemeinsamen Bundesausschusses, immer wieder mit anschaulichen Beispielen zur Umsetzung unterlegt. Es folgte eine Gegenüberstellung verschiedener Modelle für die zahnärztliche Praxis. Abschließend gab Haustein noch einen Ausblick auf die geplante Qualitätssicherungsrichtlinie und dankte Ruth Steeger-van den Wyenbergh für ihren Einsatz bei der Organisation der Vorträge und Workshops. Von den Teilnehmern gab es viel Applaus und Lob für den Referenten, kolportiert wurde unter anderem der nicht ganz zitierfähige Kommentar eines Zahnarztes: „Es ist schon erstaunlich, wie man so ein besch ... Thema so engagiert rüberbringen kann.“ Im Anschluss an den Pilotvortrag bietet der FVDZ Nordrhein jetzt – in enger Zusammenarbeit mit den Bezirksgruppen und Regionalinitiativen – insgesamt fünf frei kombinierbare Workshops an, mit denen bereits Ende Februar begonnen wurde. Hier werden in kleinem Kreis mit praxisnaher Hilfestellung unter anderem Themen wie das Qualitätsmanagement in den Bereichen MPG und Arbeitsschutz, die Dokumentation von Organisationsabläufen, die Erstellung eines Praxisleitbildes, die Überprüfung der QM-Maßnahmen und die vorgeschriebene Dokumentation behandelt.

Dr. Uwe Neddermeyer



Einladung

Seminar für Praxisabgeber und Sozietätenanbieter

mit intelligenten kurz- und mittelfristigen Lösungen!

Wir laden Sie ein:

**am Samstag, den 12.04.2008
von 10.00–17.30 Uhr**

im Henry Schein Dental Depot Hürth bei Köln
Kalscheurener Str. 19, 50354 Hürth

und

**am Samstag, den 16.08.2008
von 10.00–17.30 Uhr**

im Henry Schein Dental Depot Münster
Hüfferstraße 52, 48149 Münster

Dr. Uwe Schlegel, Köln, Rechtsanwalt. Tätigkeitsschwerpunkt
Arzt-/Zahnarzt-/Arbeitsrecht und Vertragswesen.

Bernd Schwarz, Mülheim a. d. Ruhr bzw. **Christian Funke**,
Dortmund, Steuerberater der ADVISA Wirtschaftsberatung GmbH/
Steuerberatungsgesellschaft für Heilberufe.

Olav Lorenz und **Stephan Schlitt**, Niederlassungsberater der Henry
Schein und Spezialisten für Praxisbewertung und Existenzvermittlung.

Wir bitten für diese Veranstaltungen um Anmeldung bis zum
07.04.2008 (Hürth) bzw. 11.08.2008 (Münster) bei Herrn
Stephan Schlitt 0172-294 8008, stephan.schlitt@henryschein.de und
Olav Lorenz 0172-201 0908, olav.lorenz@henryschein.de,
Fax: 0211-5281-250.

Der Veranstaltungsbeitrag inklusive Seminarer Getränke und Mittagessen
beträgt 35,- Euro. Anfahrtsbeschreibung und detaillierte Seminar-
informationen erhalten Sie mit Ihrer Anmeldebestätigung.

Diskretion wird garantiert!

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.
Ihr Henry Schein-Team.

**Sollten Sie kurzfristig Beratungsbedarf
haben, vereinbaren Sie bitte mit
Herrn Lorenz oder Herrn Schlitt einen
unverbindlichen Praxisbesichtigungs-
termin.**

www.henryschein.de

HENRY SCHEIN®
DENTAL DEPOT

Erfolg verbindet.

Qualitätsmanagement

Was man weiß, was man wissen sollte

I. Vorbemerkungen

Derzeit wird auf dem Markt eine Vielzahl unterschiedlicher Qualitätsmanagementsysteme für die Zahnarztpraxis angeboten. Die Bandbreite reicht hier vom einfachen Handbuch bis hin zu ausführlichen, mehrmonatigen Beratungen mit anschließender Zertifizierung. Eine Entscheidung für ein geeignetes System fällt hier nicht leicht.

Deshalb sollte man bei der Auswahl eines geeigneten Systems folgende Punkte beachten:

- Stehen Einrichtung und Pflegeaufwand in Relation zu dem gewonnenen Nutzen?
- Stehen die Kosten in Relation zu dem gewonnenen Nutzen?
- Inwieweit lassen sich bereits bestehende Systeme (z. B. Kassenzahnärztliche Abrechnung, Hygienebroschüre der Zahnärztekammer Nordrhein etc.) in das System integrieren?
- Sind bereits etablierte Dokumentationen oder EDV-gestützte Abläufe sinnvoll in das System zu übernehmen?

II. Die Zeitschiene

In Kraft getreten ist die QM-Richtlinie am 31. 12. 2006. Ab diesem Zeitpunkt soll in einer vierjährigen Phase die Einführung eines QM-Systems in den Praxen stattfinden. Das heißt, dass bis zum 31. 12. 2010 ein QM-System etabliert sein muss.

Die KZBV wird bis Mitte 2008 Leitlinien zur Einführung eines QM-Systems in der Zahnheilkunde herausgeben. Ab 2011 wird die KZV Nordrhein stichprobenartig zwei Prozent der Praxen anschreiben und zur Einführung eines QM-Systems in der jeweiligen Praxis befragen. Die Körperschaften werden jedes System innerhalb der Richtlinien anerkennen.

Wenn Sie die Hygienebroschüre der Zahnärztekammer Nordrhein umgesetzt und die CD der Zahnärztekammer Nordrhein abgearbeitet haben, haben Sie wesentliche Teile eines QM-Systems in Ihrer Praxis etabliert.

III. Was ist QM eigentlich?

Von der Politik, der Gesellschaft aber auch den Patienten werden zunehmend höhere Ansprüche an das Gesundheitswesen gestellt. Mit der Einführung umfassender Qualitätsmanagementsysteme sollen die Grundlagen hierfür geschaffen werden. Dem Patienten sollen diese Systeme mehr Transparenz bei der Beurteilung der erbrachten Dienstleistungen benennen.

Was kann QM für den Zahnarzt leisten?

- Ein funktionierendes Qualitätsmanagement soll dem Zahnarzt die Möglichkeit bieten, die Erwartungen der Patienten zu erfüllen und Argumente für die eigene Praxis zu bieten.
- In der Personalführung sollte es dazu dienen, ein gutes und motiviertes Team für die Praxis aufzubauen. Durch gelebtes Qualitätsmanagement können Verantwortungsbewusstsein und die Zufriedenheit der Mitarbeiter erhöht werden.
- Fehler, die ärgerlich sind und Kosten und Mehrarbeit verursachen, sollen aktiv herausgefiltert, ihre Ursache analysiert und entsprechende Gegenmaßnahmen eingeleitet werden.
- Die Steuerung von Ressourcen und Arbeitsabläufen soll zu einer Wirtschaftlichkeitssteigerung führen.
- Ein gezieltes Eingehen auf Kundenwünsche und Wettbewerbsfähigkeit soll gesteigert werden.
- Der Aufbau eines QM-Systems soll Rechtssicherheit schaffen, indem zum Beispiel geforderte Nachweise zuverlässig abgebildet werden (z. B. Anforderungen nach MPG sowie diverse Regelungen zum Thema Hygiene).

IV. Was habe ich schon – was brauche ich noch?

Praktische Vorgehensweise

Betrachtet man seine Praxis im Einzelnen, so wird man feststellen, dass bereits der überwiegende Teil aller Vorgänge und Abläufe geregelt ist. Um ein Praxismanagementsystem einzurichten, müssen die verschiedenen Systeme



Dr. Johannes Szafraniak

Foto: privat

vereinheitlicht und zentral schriftlich erfasst werden.

1. Hygiene

Die MPG-Broschüre der Zahnärztekammer Nordrhein bietet alle erforderlichen Informationen, Arbeitsanweisungen und Formblätter zur Verwendung und Umsetzung des im Manual beschriebenen und an die Praxis angepassten Verfahrens, es kann also von qualifizierten Verfahren zur Umsetzung der Hygiene in der Praxis gesprochen werden.

Werden – wie in der Medizinprodukteverordnungsverordnung gefordert – Aufbereitungshinweise des Herstellers eines Medizinproduktes, Beladungsmuster und Verpackung gemäß Werksprüfung mit den eigenen Aufbereitungsverfahren so abgestimmt, dass diese den Bedingungen eines validierten Sterilisations- oder Desinfektionsvorganges entsprechen, kann man sogar von validierten Aufbereitungsverfahren sprechen.

2. Praxisorganisation

Das Handbuch der Zahnärztekammer Nordrhein behandelt alle für die Zahnarztpraxis relevanten Gesetze und Vorschriften. In Form eines Leitfadens erleichtert es dem Praxisteam die korrekte Umsetzung im Praxisalltag.

Es enthält sowohl die Gesetzesgrundlagen als auch die notwendigen Arbeitsanweisungen, Unterweisungsvorlagen und Checklisten. Themenbereiche wie Röntgen, elektrische Betriebsmittel, Druckbehälter etc. werden behandelt. Alle erforderlichen schriftlichen Dokumentationen sind im Handbuch enthalten. (Dieses wurde im RZB 10/2007 allen Lesern als CD zur Verfügung gestellt.)

3. Abrechnung

Durch bereits etablierte und von der KZV vorgegebene Methoden (Richtlinien etc.) ist dieser Bereich bereits strukturiert und dokumentiert.

4. Materialwirtschaft

Auch in diesem Bereich sind die verschiedenen Vorgänge wie Materialbeschaffung und Bestellwesen durch die Depots vorgegeben. Ein QM-System kann durch eine Verfeinerung der Prozesse (z. B. Lieferantenbewertung) Synergieeffekte schaffen.

5. Personal

Personalplanung, Personalentwicklung und Personalmanagement sind für eine Praxis unerlässlich. Der Praxisinhaber muss hier langfristige Ziele festlegen

und flexible Entwicklungspläne definieren. Bisher geschah dies meist ohne schriftliche Dokumentation. Im QM-System werden diese strategischen Eckpunkte nun schriftlich festgelegt und es wird ein Leitfaden niedergelegt.

6. Neu zu integrierende Elemente

In einem QM-System wird es notwendig werden, strategische Ziele und die Ausrichtung der Praxis zu beschreiben. Es wird notwendig sein, Aufgaben und Zuständigkeiten neu zuzuordnen. Bereiche wie Patienten-Entwicklung und Beschwerdemanagement können eingefügt werden. Der Umfang der neu zu integrierenden Elemente wird im Wesentlichen nach der bereits erwähnten Veröffentlichung der KZBV zu bestimmen sein.

Resümee

Sie sehen, dass möglicherweise in Ihrer Praxis große Teile eines QM-Systems schon vorhanden sind. Es liegt an Ihnen zu entscheiden, wann und wie Sie sinnvollerweise diese Teile integrieren oder ein komplett neues System aufbauen.

Ich hoffe, ich konnte Ihnen mit meinen Ausführungen eine kleine Hilfestellung geben, um in den kommenden drei Jahren ein einfaches und effizientes System für Ihre Praxis zu finden und zu implementieren.

Mit kollegialen Grüßen
Ihr Referent für Berufsausübung
Dr. Johannes Szafraniak

Das Referat zahnärztliche Berufsausübung informiert

Besonderer Strahlenschutzkurs

zum Neu-Erwerb der Fachkunde im Strahlenschutz für Zahnärztinnen und Zahnärzte

Zahnärztinnen und Zahnärzte, die es verabsäumt haben, ihre Fachkunde im Strahlenschutz bis zum 30. 6. 2007 zu aktualisieren (dieser Stichtag galt für diejenigen, die ihr Examen im Zeitraum vom 1. 1. 1988 bis zum 30. 6. 2002 erlangten), müssen diese nunmehr in einem „besonderen Strahlenschutzkurs“ von (mindestens) 16 Stunden Dauer nach Vorgabe des zuständigen Ministeriums neu erwerben!

Zur Vermeidung besonderer Härten hat das Ministerium zugestanden, dass die Betroffenen im Bundesland Nordrhein-Westfalen – **wenn sie sich verbindlich für diesen „besonderen 16-stündigen**

Strahlenschutzkurs anmelden – ihre „radiologische Tätigkeit“ noch für maximal ein Jahr (dies bedeutet bis spätestens 30. 6. 2008) ausführen dürfen, obwohl sie nicht mehr über die erforderliche Fachkunde im Strahlenschutz verfügen.

Zur Absicherung Ihrer röntgenologischen Tätigkeit bieten wir diesen 16-Stunden-Kurs einmalig an am

Freitag, 18. April 2008 und

Samstag 19. April 2008

jeweils von 9.00 bis 17.00 Uhr

im Karl-Häupl-Institut, Fortbildungszentrum der Zahnärztekammer Nordrhein.

Nutzen Sie diese Offerte in Ihrem eigenen Interesse!

Die betroffenen Kolleginnen und Kollegen werden **dringend** gebeten, bereits **jetzt** eine **verbindliche Anmeldung** (mittels beiliegendem Coupon) vorzunehmen!

Die Kursgebühr beträgt 250 €.

Ergänzende Fragen bitte an:
Frau Herzog (Tel. 02 11 / 5 26 05-37) und
Frau Pisasale (Tel. 02 11 / 5 26 05-41)

Hiermit melde ich mich **verbindlich** für den „Besonderen Strahlenschutzkurs“ zum Erwerb der Fachkunde im Strahlenschutz (16 Stunden) am Freitag, 18. April 2008 und Samstag, 19. April 2008 im Karl-Häupl-Institut an.

Vorname, Name

Straße

PLZ / Ort

(Bitte in Druckschrift ausfüllen.)

Datum / Unterschrift

(Coupon bitte an die Zahnärztekammer Nordrhein, Emanuel-Leutze-Str. 8, 40547 Düsseldorf, oder per Telefax unter 02 11 / 5 26 05-21.)

Das Referat zahnärztliche Berufsausübung informiert

Aktualisierung der Fachkunde

im Strahlenschutz für **Zahnärztinnen und Zahnärzte**

Wie Ihnen bereits bekannt sein dürfte, muss nach der neuen Röntgenverordnung die Fachkunde im Strahlenschutz alle fünf Jahre durch eine erfolgreiche Teilnahme an einem von zuständiger Stelle anerkannten Kurs aktualisiert werden.

Nachdem nunmehr die Aktualisierungskurse für die Kollegenschaft, welche unter die Übergangsvorschriften des § 45 Absatz 6 der Röntgenverordnung vom 30. 4. 2003 fielen, abgeschlossen sind, möchten wir Sie an Ihre ggf. anstehende Aktualisierung erinnern.

Sie sollten unbedingt darauf achten, dass Sie die 5-Jahresfrist für Ihre Aktualisierung einhalten, da bei einem Versäumnis Ihre Fachkunde erlischt!

Die Zahnärztekammer Nordrhein bietet für alle betroffenen Kolleginnen und Kollegen nebenstehenden Aktualisierungskurs in der bewährten Form an.

Sollte im Hinblick auf Ihre „persönliche“ 5-Jahresfrist kein fristgerechter Kurs angeboten werden, empfehlen wir Ihnen, einen früheren Kurstermin wahrzunehmen oder sich um einen anderweitig von zuständiger Stelle angebotenen Aktualisierungskurs zu bemühen. Hierzu verweisen wir auf die Zusammenstellung von Strahlenschutzkursen des Bundesamtes für Strahlenschutz, welche Sie einsehen können unter www.zaek-nr.de > Röntgen <.

Aktualisierung der Fachkunde im Strahlenschutz

Kurs für Zahnärztinnen und Zahnärzte
08910

Prof. Dr. Peter Pfeiffer, Köln
Dr. Ulrich Saerbeck, Köln

Samstag, 3. Mai 2008
von 9.00 bis 17.00 Uhr

Veranstaltungsort:
Karl-Häupl-Institut
Fortbildungsinstitut der
Zahnärztekammer Nordrhein
Emanuel-Leutze-Str. 8
40547 Düsseldorf

Teilnehmergebühr: 80 €

Das Referat zahnärztliche Berufsausübung informiert

Aktualisierung der Kenntnisse

im Strahlenschutz für **Zahnmedizinische Fachangestellte**

Wie Ihnen bereits bekannt sein dürfte, müssen nach der neuen Röntgenverordnung die Kenntnisse im Strahlenschutz alle fünf Jahre durch eine erfolgreiche Teilnahme an einem von zuständiger Stelle anerkannten Kurs aktualisiert werden.

Sie sollten unbedingt darauf achten, dass Sie die 5-Jahresfrist für Ihre Aktualisierung einhalten, da bei einem Versäumnis Ihre Röntgenberechtigung erlischt!

Die Zahnärztekammer Nordrhein bietet für alle Betroffenen nebenstehenden

Aktualisierungskurs in der bewährten Form an.

Sollte im Hinblick auf Ihre „persönliche“ 5-Jahresfrist kein fristgerechter Kurs angeboten werden, empfehlen wir Ihnen, einen früheren Kurstermin wahrzunehmen oder sich um einen anderweitig von zuständiger Stelle angebotenen Aktualisierungskurs zu bemühen. Hierzu verweisen wir auf die Zusammenstellung von Strahlenschutzkursen des Bundesamtes für Strahlenschutz, welche Sie unter www.zaek-nr.de > Röntgen < einsehen können.

Aktualisierung der Kenntnisse im Strahlenschutz

Kurs für Zahnmedizinische Fachangestellte
08913

Prof. Dr. Peter Pfeiffer, Köln
Freitag, 2. Mai 2008
von 9.00 bis 13.00 Uhr

Veranstaltungsort:
Karl-Häupl-Institut
Fortbildungsinstitut der
Zahnärztekammer Nordrhein
Emanuel-Leutze-Str. 8
40547 Düsseldorf

Teilnehmergebühr: 40 €

WANTED ! Wir brauchen die Hilfe der RZB-Leser! In vielen Archiven schlummern sie, witzige, bizarre, verrückte und ungewöhnliche Schnappschüsse „mit Biss“ für unser Gewinnspiel. Den Abdruck Ihres Schnappschusses belohnen wir mit einem (Hör-)Buch oder einer CD im Wert von bis zu 30 Euro!

Redaktion Rheinisches Zahnärzteblatt, c/o Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein
Lindemannstr. 34–42, 40237 Düsseldorf, E-Mail: rzb@kzvnr.de

Das Referat für zahnärztliche Berufsausübung informiert

Besonderer Strahlenschutzkurs

zum Neuerwerb/zur Wiedererlangung der Kenntnisse im Strahlenschutz für
Zahnmedizinische Fachangestellte

Zahnmedizinische Fachangestellte, die es verabsäumt haben, ihre Kenntnisse im Strahlenschutz bis zum 30. 6. 2007 zu aktualisieren, müssen die Kenntnisse nunmehr in einem „Besonderen Strahlenschutzkurs“ von (mindestens) acht Stunden Dauer neu erwerben/wiedererlangen.

Zur Vermeidung besonderer Härten hat das zuständige Ministerium des Landes Nordrhein-Westfalen zugestanden, dass die Betroffenen – **wenn sie sich verbindlich für einen „Besonderen achtstündigen Strahlenschutzkurs“ anmelden** – noch für maximal ein Jahr (dies bedeutet bis maximal zum 30. 6. 2008) weiter an der technischen Ausführung mitarbeiten dürfen, obwohl sie nicht mehr über die erforderlichen Kenntnisse im Strahlenschutz verfügen.

Ein solcher achtstündiger „Besonderer Strahlenschutzkurs“ zum Neuerwerb/

zur Wiedererlangung der Kenntnisse im Strahlenschutz für medizinisches Assistenzpersonal in der Zahnheilkunde wird im Haus der Technik in Essen zu folgendem Termin angeboten:

Samstag, den 7. Juni 2008

Die betroffenen Zahnmedizinischen Fachangestellten werden dringend gebeten, **bereits jetzt** eine verbindliche Anmeldung beim

Haus der Technik e.V.

Hollestr. 1, 45127 Essen

Tel. 02 01 / 18 03-3 45 (Anmeldung)

Fax 02 01 / 18 03-2 80 (Anmeldung)

E-Mail: anmeldung@hdt-essen.de

vorzunehmen. Nutzen Sie diese Offerte!

Fragen zum Ablauf des Kurses, zu den Inhalten der Veranstaltung, zur Höhe der Kursgebühren etc. kann Ihnen das **Haus der Technik** beantworten unter

Tel. 02 01 / 18 03-238 (Abteilung Strahlenschutz).

Nach erfolgreicher Absolvierung des „Besonderen Strahlenschutzkurses“ wird Ihnen vom Haus der Technik ein Zertifikat ausgestellt.

Unbedingt beachten!

Dieses Zertifikat müssen Sie der Zahnärztekammer Nordrhein zwecks Bestätigung der neuen Kenntnisse im Strahlenschutz in Kopie einreichen! Sobald Ihnen die Kenntnisse bescheinigt wurden, wird die 5-Jahresfrist für die nächste Aktualisierung ab dem Datum dieser Bestätigung gerechnet.

Sollten Sie hierzu noch Fragen haben, werden Ihnen Frau Pisasale (Tel. 02 11 / 5 26 05-41) und Frau Herzog (Tel. 02 11 / 5 26 05-37) gerne behilflich sein.

Das Referat für zahnärztliche Berufsausübung informiert

Neuanschaffung von Röntgengeräten ab 1. 1. 2008

Wie bereits im *Rheinischen Zahnärzteblatt* mitgeteilt, erschien am 10. 7. 2007 eine Neufassung der Richtlinie für die technische Prüfung von Röntgeneinrichtungen und genehmigungsbedürftigen Störstrahlern – Richtlinie für Sachverständigenprüfungen nach der Röntgenverordnung (SV-RL). Für den Bereich der Zahnmedizin sind die **zwei folgenden Änderungen** von Relevanz:

Tubusgeräte – Formateinblendung beachten

Ab 1. Januar 2008 sind bei Dentalröntgengeräten, **die erstmalig in Betrieb genommen werden**, die Formateinblendungen für die Standardformate 0 (2 x 3 cm) und 2 (3 x 4 cm) sowie geeignete Positionierungseinrichtungen erforderlich.

Die Dentaldepots liefern mit dem Röntgengerät einen Rechtecktubus oder einen speziellen Vorsatz für den Rundtubus. So wird das Strahlenbündel auf die rechteckigen Filmformate begrenzt.

Geräte, die **vor** dem 1. Januar 2008 in Betrieb genommen wurden und die oben genannten Voraussetzungen nicht erfüllen, haben Bestandsschutz.

Panoramaschichtgeräte mit analogem Bildempfänger – Film/Foliensystem

Panoramaschichtgeräte mit analogem Bildempfänger, die ab dem 1. Januar 2008 **erstmalig in Betrieb genommen werden**, dürfen nur noch mit einem Film/Foliensystem der Empfindlichkeitsklasse SC 400 betrieben werden.

Geräte, die **vor** dem 1. 1. 2008 in Betrieb genommen wurden und die oben genannte Voraussetzung nicht erfüllen, haben Bestandsschutz.

TURBINEN REPARATUREN WINKELSTÜCKE + MICROMOTOREN

Neu lagern ab 89,- Euro zzgl. MwSt.

Neurotor ab 149,- Euro zzgl. MwSt.

WELLMED GmbH

Am Heilbrunnen 99 • 72766 Reutlingen

Tel. (0 71 21) 47 83 18 • Fax 47 83 19 • www.wellmed-dental.de

Hygiene in der Zahnarztpraxis

Praxisbegehung – na und?

Die Zahnärztekammer Nordrhein hat mit der STREIT® GmbH eine rahmenvertragliche Vereinbarung zur Hygienebetreuung in den Praxen der Kammermitglieder geschlossen.

Die STREIT® GmbH ist eines der führenden Dienstleistungsunternehmen im Bereich Arbeitsmedizin und Arbeitssicherheit in Deutschland. Seit mehr als acht Jahren betreut die STREIT® GmbH bundesweit rund 12 000 Zahnärzte in der Arbeitsmedizin und Arbeitssicherheit sowie seit zwei Jahren im Bereich der Hygiene. Mit Beginn des Pilotprojektes „Hygieneberatung“ im Jahre 2005, das gemeinsam mit der Landes Zahnärztekammer Hessen und dem Stadtgesundheitsamt Frankfurt durchgeführt wurde, hat sich das Fachwissen auf dem Gebiet der Hygiene in Zahnarzt-

praxen ständig weiter entwickelt. Heute nehmen mittlerweile über 1 200 Praxen jährlich unsere Beratung in Anspruch.

Ziel

Ziel jeder Beratung ist es, der Praxis zum einen bei der Umsetzung von gesetzlichen Vorschriften behilflich zu sein, die sich gerade im Bereich der Hygiene als umfangreich und vielfältig erweisen. Zum anderen soll der Arbeitsalltag durch empfohlene Maßnahmen wesentlich erleichtert werden, ohne dabei die erforderlichen gesetzlichen Vorgaben außer Acht zu lassen. Der Besuch vor Ort gibt dem Berater die Möglichkeit, auf individuelle Praxisgegebenheiten einzugehen und so eine verständliche und den Bedürfnissen angepasste Beratung zu leisten. Fragen hinsichtlich Mitarbeiter- und Patientenschutz können außerdem nicht nur schnell und kompetent vor Ort, sondern auch über eine Hygiene-Hotline beantwortet werden.

Hygienepartnerschaft

Im Bereich der Hygiene bietet die STREIT® GmbH das Modell der Hygienepartnerschaft an, in dem der Arzt/Zahnarzt Art und Umfang der Beratung selbst bestimmen kann. Zum einen wird eine telefonische Beratung angeboten, die dem Zahnarzt zu den geschäftsüblichen Zeiten gegen Gebühr zur Verfügung steht. Bei der Erstellung der notwendigen Dokumentationen kann er entscheiden, ob er diese Dokumente nach Vorlagen selbst erstellen möchte oder ob die Dokumente individualisiert, auf die Praxisgegebenheiten abgestimmt durch einen Berater der STREIT® GmbH erstellt werden.

Selbstverständlich wird auch eine Vor-Ort-Beratung angeboten, deren Umfang und Inhalte ebenfalls vom Zahnarzt gewählt werden können. Sie reicht von einem einstündigen Hygienecheck (einer Ist-Analyse) bis hin zu einer mehrstündigen Praxisveranstaltung inklusive Mitarbeiterschulung, Unterweisungen und Praxisbegehung als Vorbereitung eines Behördenbesuches. Die einzelnen Möglichkeiten sind im Folgenden aufgeführt.

STREIT® GmbH

Betreuungsmodelle und Ablauf

Grundpauschale für die Hygienepartnerschaft		
telefonische Beratung gegen Gebühr		
Unterstützung des Zahnarztes bei der Erstellung der Dokumente	Persönliche, individuelle Hygieneberatung vor Ort in der eigenen Praxis	telefonische Beratung gegen Gebühr
1. Zusendung der Hygienecheckliste für den Selbstcheck der Praxis	1. Durchführung des Hygienechecks in der Praxis	
2. Zusendung des Hygieneplans zum Ausfüllen durch das Praxisteam	2. Beratung des Praxisteam zum Thema Hygiene, Sichtung der Unterlagen, Aufstellung der Hygieneschwachpunkte und Erstellung eines Maßnahmenkataloges	
3. Zusendung aller Hygieneunterlagen:	3. Umfangreiche Hygieneberatung:	
– Hygienecheckliste	– Schwachstellenanalyse	
– Hygieneplan	– Beratung des Praxisteam	
	– Sichtung der Unterlagen	
	– Erstellung des Hygieneplans	
	– Vorbereitung des Behördenbesuches	
4. Zusendung der Unterlagen für	4. Schulung der Mitarbeiter vor Ort:	
– Mitarbeiterschulung	– Mitarbeiterschulung	
– Arbeitsanweisungen	– Unterweisungen	
– Unterweisungsunterlagen		

Für Angebote und Terminwünsche erreichen Sie uns unter 06251/7098 - 605 oder per E-Mail unter hygiene@streit-online.de. Wir stehen Ihnen gerne zur Verfügung.

Fortbildungsangebot für ZFA

Hygiene-Qualitätssicherung mit HYGQS®

Die Zahnärztekammer Nordrhein bietet eine aus zwei Schulungen bestehende Fortbildung für die Zahnmedizinische Fachangestellte an. Das Angebot richtet sich an Mitarbeiter/innen, die bereits mit dem Programm HYGQS® der Firma Active Support arbeiten, und an solche Praxen, die die Anschaffung dieser Software beabsichtigen und eine/n Mitarbeiter/in in der Anwendung des Programms schulen lassen möchten.

Die Fortbildung besteht aus zwei Schulungen von jeweils vier Stunden Dauer.

Die Schulungsinhalte gliedern sich wie folgt:

Erster Schulungstag

- Einführung in die Themen Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement per Power-Point-Vortrag

- Gesetzliche Vorschriften (Teil 1)
- Forderungen des MPG und der MPBtreibV (Teil 1)
- Hinweise zur Arbeitssicherheit und zum Arbeitsschutz
- Erste Arbeitsschritte im Programm HYGQS® und Verabschiedung von „Hausaufgaben“ für den nächsten Seminartag.

Zweiter Schulungstag

- Besprechung der „Hausaufgaben“, Klärung von Problemen bei der Umsetzung, Erarbeiten von Lösungen
- Gesetzliche Vorschriften (Teil 2)
- Forderungen des MPG und der MPBtreibV (Teil 2)
- Weiteres Vorgehen in der Praxis zur kompletten Umsetzung mit HYGQS®

Termine:

Freitag, 11. April 2008

Freitag, 16. Mai 2008

jeweils 14.00 bis 18.00 Uhr

Veranstaltungsort:

Karl-Häupl-Institut, Fortbildungsinstitut der Zahnärztekammer Nordrhein
Emanuel-Leutze-Str. 8
40547 Düsseldorf

Kurs-Nr.: 08244

Teilnehmergebühr:

Neuanwender: 340 €
(einschl. Programm-CD)

HYGQS®-Nutzer: 220 €

für den zweiten Teilnehmer
aus einer Praxis 80 €

In der Seminargebühr enthalten sind das komplett ausgedruckte Handbuch, umfangreiche Seminarunterlagen und ggf. die individualisierte Programm-CD.

Die Teilnehmerzahl ist auf maximal 30 Teilnehmer/innen begrenzt.

Einzelheiten zur Anmeldung zu dieser Fortbildung auch unter www.zaek-nr.de
> Karl-Häupl-Institut <.

Dr. Hans-Jürgen Weller
Referent für die ZFA-Fortbildung

www.zaek-nr.de Karl-Häupl-Institut



50. Fortbildungstagung
der Zahnärztekammer Schleswig-Holstein
mit integrierter Fortbildung für Fachangestellte
und Dentalausstellung
Westerland/Sylt
5. bis 9. Mai 2008
Hauptthema:
„Zahnmedizin –
die Zukunft hat schon begonnen“
Auskunft:
Zahnärztekammer Schleswig-Holstein
Westring 496 · 24106 Kiel
Tel. 04 31/260926-80 · Fax 04 31/260926-15
E-Mail: hhi@zaek-sh.de
www.zahnaerztekammer-sh.de, Rubrik: Fortbildung

Cala Vinyas, Mallorca, Super Luxus-Wohnung, 1. Meereslinie mit Meerzugang, ca. 140 qm Wfl, Terasse 40 qm mit freiem Blick auf die Bucht von Palma, voll eingerichtet mit Designer-Möbeln aus Italien, B+O Stereo + Fernseher, Küche kpl., Miele Waschmaschine + Trockner, Klima + Heizung, großer schöner Garten, Gemeinschaftspool, 2 SZ, 2 Bäder, großer Wohn- Essraum, Gäste-Wohnschlafraum, PKW-Stellplatz, Aufzug, Hausmeister, Alarmanlage, Tresor. VB: 585.000,- EUR
Zuschriften unter RZB 465 an VVA Kommunikation GmbH, Höherweg 278, 40231 Düsseldorf



Dr. Halbe
RECHTSANWÄLTE

Arztrecht/Medizinrecht

Köln · Berlin

- Zahnarztrecht/Arztrecht
- Berufsrecht der Heilberufe
- Zahnärztliche Kooperationen:
 - Gemeinschaftspraxen
 - Praxisgemeinschaften
 - Konzeption von Zahnkliniken

- Anstellung von Zahnärzten
- Praxisgründung, -übergabe

Unser gesamtes Leistungsspektrum finden Sie unter:

www.medizin-recht.com

Venloer Straße 2 / Am Friesenplatz • 50672 Köln

Tel.: 02 21/57 779-0 • Fax: 57 779-10 • dr.halbe@medizin-recht.com

Fortbildungsangebot für ZFA

Vorschriften zur Praxishygiene



Noch immer ist die Verunsicherung bei Praxisbetreibern und dem Praxispersonal bezüglich der Umsetzung der gesetzlichen Vorschriften im Bereich Praxishygiene groß und der Informationsbedarf ungebrochen. Um dieser Verunsicherung zu begegnen, erweitert

die Zahnärztekammer Nordrhein das Fortbildungsangebot zum Thema Hygiene. Das Basiswissen auf dem aktuellen Stand soll dabei anschaulich vermittelt werden. Der neue Kurs wird zunächst zwei Mal pro Halbjahr angeboten. Bestandteil des Kurses ist eine E-Lear-

ning-CD, die in enger Zusammenarbeit mit der NWD-Gruppe entstanden ist.

Dank der fachlichen Unterstützung durch Prof. Dr. Hans-Peter Jöhren und Dr. Jens Chr. Rathje von der Zahnklinik Bochum sowie Prof. Dr. Manfred H. Wolf von der Universität Witten/Herdecke entstand ein Lernprogramm, das nicht nur intensiv über das Thema Hygiene informiert, sondern auch darauf vorbereitet, das erlernte Wissen in der täglichen Praxis anzuwenden. Das Lernprogramm ist klar verständlich und für jedermann leicht erlernbar.

Die Abbildung zeigt einen Screenshot aus dieser E-Learning-CD, die auch zur Schulung weiterer Mitarbeiter in der Praxis eingesetzt werden kann. Durch diese CD können komplexe Inhalte jederzeit wieder abgerufen werden.

Die Anmeldung kann ab sofort unter www.zaek-nr.de > Karl-Häupl-Institut < erfolgen. Dort finden Sie auch die Termine, Teilnehmergebühren und nähere Einzelheiten zur Anmeldung. Bitte beachten Sie, dass die Anmeldung mindestens 14 Tage vor dem Kurstermin erfolgen muss, damit die Lern-CD rechtzeitig vor dem Kurstermin bei Ihnen eintrifft.

Dr. Hans-Jürgen Weller
Referent für die ZFA-Fortbildung

Herzlich willkommen auf den offiziellen Web-Seiten der Zahnärztekammer Nordrhein

<http://www.zaek-nr.de/>

Information zur Homepage www.zaek-nr.de

Die Zahnärztekammer Nordrhein bietet Ihnen einen weiteren Service an:

Vertragsformulare für Auszubildende, Assistenten, Mitarbeiter und Vertreter in Zahnarztpraxen können auch über das Internet als PDF-Datei abgerufen und heruntergeladen werden. Sie finden die Berufsausbildungsverträge unter dem Rubrum *Ausbildung*, dort unter der Kopfzeile *Informationsblätter/Verträge*.

Bitte beachten Sie, dass für die ordnungsgemäße

Bearbeitung der Ausbildungsverträge auch der „Antrag auf Eintragung in das Berufsausbildungsverzeichnis“ mit eingereicht werden muss.

Die jeweilige Schulanmeldung bitten wir direkt bei der Zahnärztekammer Nordrhein unter Tel. 02 11 / 526 05-70 / -71 / -72 anzufordern.

Verträge für nichtzahnärztliche Mitarbeiter, Assistenten und Vertreter sind unter dem Rubrum *Praxis-Spezial & Links*, Kopfzeile *Verträge* eingestellt.

ZAK-ONLINE

ZAHNÄRZTEKAMMER NÖRDRHEIN
Körperschaft des öffentlichen Rechts
Düsseldorf

Emmel/Laatz Str. 8
40547 Düsseldorf-Lörsch
Tel. 02 11 5 26 05-0
Fax 02 11 5 26 05-21
e-mail: info@zaek-nr.de
Impressum

Verlegungsort der Zahnärztekammer Nordrhein
Bundesratsfraktion
Kommunikationsstelle
Düsseldorf

Über uns
Berufsausbildung
Gebühren
Informationsblätter
Wir über uns
Presse-Sonstige & mehr
Service & Regeln
Spendenkonto
Geldspende
Geldspende
Geldspende

ZAHNÄRZTLICHE FORTBILDUNG

14. 3. 2008	08024	16 Fp	23. 4. 2008	08029 P	5 Fp
Interdisziplinäre Diagnostik und Therapie der kranio-mandibulären Dysfunktion			Mini-Implantate zur präprothetischen und kieferorthopädischen Behandlung		
Prof. Dr. Stefan Kopp, Jena Dr. Gernot Plato, Rendsburg Freitag, 14. März 2008 von 9.00 bis 17.00 Uhr Samstag, 15. März 2008 von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: 450 €			Kurs für Zahnärzte sowie Oral- und MKG-Chirurgen Dr. Benedict Wilmes, Düsseldorf Mittwoch, 23. April 2008 von 14.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 160 €		
15. 3. 2008	08041 TP	9 Fp	26. 4. 2008	08032 P	9 Fp
Notfall-Teamkurs			Bisshebung des Abrasionsgebisses mit Adhäsivtechnik – Von der Schiene bis zur permanenten Restauration		
Kurs für das Praxisteam mit praktischen Übungen Dr. Thomas Schneider, Mainz Samstag, 15. März 2008 von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: 190 €, Praxismitarbeiter (ZFA) 95 €			praktischer Arbeitskurs Prof. Dr. Thomas Attin, Zürich (CH) Dr. Uwe Blunck, Berlin Samstag, 26. April 2008 von 9.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 480 €		
28. 3. 2008	08082 P	15 Fp	30. 4. 2008	08042 P	8 Fp
Implantologie als Teilbereich der zahnärztlichen Praxis Modul 5–6 des Curriculums Implantologie			Moderne Präparationstechniken – Update		
Dr. Dr. Martin Bonsmann, Düsseldorf Dr. Wolfgang Diener, Düsseldorf Freitag, 28. März 2008 von 14.00 bis 19.00 Uhr Samstag, 29. März 2008 von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: 480 €			Dr. Gabriele Diedrichs, Düsseldorf Mittwoch, 30. April 2008 von 14.00 bis 20.00 Uhr Teilnehmergebühr: 240 €		
2. 4. 2008	08049 TP	5 Fp	Vertragswesen		
Notfallbehandlungsmaßnahmen für Zahnärzte und ZFA			12. 3. 2008	08309	4 Fp
Dr. Dr. Ulrich Stroink, Düsseldorf Prof. Dr. Dr. Claus Udo Fritze, Düsseldorf Mittwoch, 2. April 2008 von 15.00 bis 19.00 Uhr Teilnehmergebühr: 160 €, Praxismitarbeiter (ZFA) 25 €			Aufbiss-Schienen, Schienungen, Medikamententräger und Co.		
4. 4. 2008	07108 P	15 Fp	<i>Die Abrechnung von KG- und KB-Leistungen (BEMA Teil 2) – Die private Vereinbarung von nicht vertragszahnärztlichen Leistungen Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter</i> ZA Lothar Marquardt, Krefeld ZA Jörg Oltrogge, Velbert Mittwoch, 12. März 2008 von 14.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 30 €		
Ästhetische Parodontologie Modul 17–18 des Curriculums Parodontologie			9. 4. 2008	08310	4 Fp
Prof. em. Dr. Heinz H. Renggli, Nijmegen (NL) Freitag, 4. April 2008 von 14.00 bis 18.00 Uhr Samstag, 5. April 2008 von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: 480 €			Gutachterverfahren und Vermeidung von Gutachten		
11. 4. 2008	08028 TP	13 Fp	<i>Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter</i> ZA Klaus Peter Haustein, Duisburg ZA Andreas-Eberhard Kruschwitz, Bonn Mittwoch, 9. April 2008 von 14.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 30 €		
Arbeitssystematik in der Zahnarztpraxis – B			16. 4. 2008	08311	4 Fp
Dr. Richard Hilger, Kürten Freitag, 11. April 2008 von 14.00 bis 18.00 Uhr Samstag, 12. April 2008 von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: 420 €, Praxismitarbeiter (ZFA) 210 €			Abrechnung BEMA – Gebührentarif E: Systematische Behandlung von Parodontopathien mit besonderer Berücksichtigung der vertragsgerechten Abrechnung – der aktuelle Stand		
18. 4. 2008	08009 P	15 Fp	<i>Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter</i> Dr. Hans-Joachim Lintgen, Remscheid Dr. Wolfgang Schnickmann, Neunkirchen-Seelscheid Mittwoch, 16. April 2008 von 14.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 30 €		
Manuelle Funktionsanalyse und befundbezogene Aufbiss-Schientherapie			30. 4. 2008	08312	4 Fp
Teil 2 einer dreiteiligen Kursreihe (Beachten Sie bitte auch unsere Kurse 08008 und 08010.) Dr. Uwe Harth, Bad Salzuflen Freitag, 18. April 2008 von 14.00 bis 19.00 Uhr Samstag, 19. April 2008 von 9.00 bis 17.00 Uhr Teilnehmergebühr: 450 €			Privat statt Kasse – Kurs beinhaltet u. a. die aktuelle Situation bei der Mehrkostenregelung für Füllungen aktualisiert aufgrund der neuen, ab dem 1. Januar 2004 geltenden Vertragslage		
19. 4. 2008	08026 TP	8 Fp	<i>Seminar für Zahnärzte und Praxismitarbeiter</i> Dr. Hans Werner Timmers, Essen ZA Ralf Wagner, Langerwehe Mittwoch, 30. April 2008 von 14.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 30 €		
Spannende und entspannende Kinderzahnbehandlung mit Hypnose			23. 4. 2008		
Dr. Gisela Zehner, Herne Samstag, 19. April 2008 von 9.00 bis 16.00 Uhr Teilnehmergebühr: 200 €, Praxismitarbeiter (ZFA) 100 €			08030 P		
23. 4. 2008	08030 P	6 Fp	Die übersehene Karies – Neue Möglichkeit für Diagnostik und Monitoring		
Prof. Dr. Matthias Frentzen, Troisdorf Priv.-Doz. Dr. Andreas Braun, Remscheid Mittwoch, 23. April 2008 von 14.00 bis 18.00 Uhr Teilnehmergebühr: 160 €					

www.zaek-nr.de Karl-Häupl-Institut

ZAHNÄRZTLICHE FORTBILDUNG

Fortbildung der Universitäten

■ Düsseldorf

1. Quartal 2008 08351 9 Fp

Prothetischer Arbeitskreis

Prof. Dr. Ulrich Stüttgen, Düsseldorf
Mittwoch, 12. März 2008 ab 15.00 Uhr
Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut, Fortbildungsinstitut der Zahnärztekammer Nordrhein
Emanuel-Leutze-Str. 8, 40547 Düsseldorf
Teilnehmergebühr: 55 €

2. Quartal 2008 08352 9 Fp

Prothetischer Arbeitskreis

Prof. Dr. Ulrich Stüttgen, Düsseldorf
Mittwoch, 9. April 2008 ab 15.00 Uhr
Mittwoch, 14. Mai 2008 ab 15.00 Uhr
Mittwoch, 11. Juni 2008 ab 15.00 Uhr
Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut, Fortbildungsinstitut der Zahnärztekammer Nordrhein
Emanuel-Leutze-Str. 8, 40547 Düsseldorf
Teilnehmergebühr: 55 €

30. 4. 2008 08355 5 Fp

Notfallbehandlungsmaßnahmen für Zahnärzte und zahnärztliches Personal

Prof. Dr. Dr. Ulrich Meyer, Düsseldorf
Dr. Dr. Rita Antonia Depprich, Düsseldorf
Dr. Dr. Jörg Handschel, Düsseldorf
Mittwoch, 30. April 2008 von 15.00 bis 19.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 160 €, Praxismitarbeiter (ZFA) 25 €

Fortbildung in den Bezirksstellen

■ Bezirksstelle Aachen

2. 4. 2008 08411 3 Fp

Neue Verbindungstechnologien in der Implantologie – vom Wurzelanalog zum Zahnanalog

Prof. Dr. Michael Augthun, Mülheim
Mittwoch, 2. April 2008 von 15.00 bis 17.30 Uhr
Veranstaltungsort: AgiT Technologiezentrum am Europaplatz
Dennewarthstraße 25–27
52068 Aachen
Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich.
PKW-Fahrer halten bitte 2 € bei Einfahrt in die Tiefgarage bereit!

■ Bezirksstelle Düsseldorf

16. 4. 2008 08421 3 Fp

Kausalitätsschiene – Sicherheit und Komfort für das Stomatognathe System

Teilnahme nur für Mitglieder der Zahnärztekammer Nordrhein
Karl Heinz Staub, Zahntechnikermeister, Neu-Ulm
Mittwoch, 16. April 2008 von 15.00 bis 18.00 Uhr
Veranstaltungsort: Karl-Häupl-Institut, Fortbildungsinstitut der Zahnärztekammer Nordrhein
Emanuel-Leutze-Str. 8, 40547 Düsseldorf

Die Anmeldung zum Kurs ist unbedingt erforderlich! Gebührenfrei.

■ Bezirksstelle Bergisch Land in Verbindung mit dem Bergischen Zahnärzterein

12. 4. 2008 08463 3 Fp

Zahntrauma: 6 Themen in 3 Stunden

Ao. Prof. Kurt Alois Ebeleseder, Graz (A)
Samstag, 12. April 2008 von 10.00 bis 13.00 Uhr
Veranstaltungsort: Bergische Universität Wuppertal
Campus Freudenberg
Rainer-Gruenter-Str. 21, 42119 Wuppertal
Gebührenfrei, Anmeldung nicht erforderlich.

Seminarprogramm für Assistenten

30. 5. 2008 08396 16 Fp

Intensivabrechnungseminar

Seminar für Assistentinnen, Assistenten und niedergelassene Zahnärztinnen und Zahnärzte
verschiedene Referenten
Freitag, 30. Mai 2008 von 9.00 bis 19.00 Uhr
Samstag, 31. Mai 2008 von 9.00 bis 19.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 190 €

Zusatztermin

Anpassungsfortbildung für die Praxismitarbeiterin

5. 3. 2008 08224

Professionelle Praxisorganisation und -verwaltung

Angelika Doppel, ZMF, Herne
Mittwoch, 5. März 2008 von 15.00 bis 19.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 60 €

11. 3. 2008 08225

Abrechnungsworkshop unter besonderer Berücksichtigung der Festzuschüsse

Dr. Hans Werner Timmers, Essen
ZA Lothar Marquardt, Krefeld
Dienstag, 11. März 2008 von 17.00 bis 21.00 Uhr
Teilnehmergebühr: Zahnärzte 180 €, Praxismitarbeiter (ZFA) 90 €

12. 3. 2008 08226

Prophylaxe bei Implantatpatienten in Theorie und Praxis

Professionelle Betreuung vor, während und nach der Implantation
Beate Hiesinger, Dentalhygienikerin, Wuppertal
Mittwoch, 12. März 2008 von 14.00 bis 19.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 110 €

12. 3. 2008 08227

Manuelles Nachschleifen von Handinstrumenten

Gisela Rottmann, Stelzenberg
Mittwoch, 12. März 2008 von 13.30 bis 18.30 Uhr
Teilnehmergebühr: 150 €

14. 3. 2008 08204

Praktischer Arbeitskurs zur Individualprophylaxe

Andrea Busch, ZMF, Köln
Freitag, 14. März 2008 von 14.00 bis 18.00 Uhr
Samstag, 15. März 2008 von 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 200 €

19. 3. 2008 08228

Konfliktmanagement

Techniken zur Vermeidung und Lösung von Konflikten in der zahnärztlichen Praxis
Workshop für ZMF, ZMP und ZMV
Rolf Budinger, Geldern
Mittwoch, 19. März 2008 von 14.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 60 €

2. 4. 2008 08230

Pflege und Wartung von Hand-, Winkelstücken und Turbinen

Claudia Weuthen, Biberach/Riß
Mittwoch, 2. April 2008 von 15.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 20 €

ZAHNÄRZTLICHE FORTBILDUNG

4. 4. 2008 08231 Perfekter Umgang – Souveränität und Schlagfertigkeit mit schwierigen Zeitgenossen am Telefon, Empfang und in der Behandlung Personal Power I

Dr. Gabriele Brieden, Hilden
Freitag, 4. April 2008 von 14.00 bis 18.00 Uhr
Samstag, 5. April 2008 von 9.00 bis 17.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 195 €

9. 4. 2008 08205 ABC der Prophylaxe der Implantate

Andrea Busch, ZMF, Köln
Mittwoch, 9. April 2008 von 14.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 80 €

9. 4. 2008 08209 Übungen zur Prophylaxe

Gisela Elter, ZMF, Verden
Mittwoch, 9. April 2008 von 14.00 bis 19.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 85 €

11. 4. 2008 08212 Röntgenkurs für Zahnmedizinische Fachangestellte zum Erwerb der Kenntnisse im Strahlenschutz nach RöV § 24 Absatz 2 Nr. 3 und 4 vom 30. April 2003

Prof. Dr. Dr. Peter Schulz, Köln
Freitag, 11. April 2008 von 9.00 bis 18.15 Uhr
Samstag, 12. April 2008 von 9.00 bis 18.15 Uhr
Sonntag, 13. April 2008 von 9.00 bis 12.15 Uhr
Teilnehmergebühr: 240 €

11. 4. 2008 08222 Ausbildung von ZMF und ZMP zur pädagogischen Unterrichtshilfe in der Altenpflegeausbildung

(Beachten Sie bitte auch unseren Kurs 08223.)
Dr. Friedrich Cleve, Rheurdt
Paul Doetsch-Perras, Rott/Lech
Freitag, 11. April 2008 von 9.00 bis 18.00 Uhr
Samstag, 12. April 2008 von 9.00 bis 18.00 Uhr
Teilnehmergebühr: 450 €

12. 4. 2008 08240 Mit Köpfchen durch die Ausbildung – Anregungen für eine erfolgreiche Ausbildung

Seminar für Auszubildende im 1. bis 3. Ausbildungsjahr
Katja Knieriem-Lotze, ZMF, Hann. Münden
Susanne Rettberg, ZMV, Göttingen
Samstag, 12. April 2008 von 9.00 bis 16.30 Uhr
Teilnehmergebühr: 95 €

23. 4. 2008 08233 Abrechnung und Kontrolle von Laborleistungen – die Übereinstimmung mit der Zahnartabrechnung

Seminar für ZMV
ZA Lothar Marquardt, Krefeld
Mittwoch, 23. April 2008 von 13.30 bis 17.30 Uhr
Teilnehmergebühr: 60 €

25. 4. 2008 08219 Röntgenkurs für Zahnmedizinische Fachangestellte zum Erwerb der Kenntnisse im Strahlenschutz nach RöV § 24 Absatz 2 Nr. 3 und 4 vom 30. April 2003

Dr. Regina Becker, Düsseldorf
Freitag, 25. April 2008 von 8.30 bis 17.45 Uhr
Samstag, 26. April 2008 von 8.30 bis 17.45 Uhr
Sonntag, 27. April 2008 von 8.30 bis 11.45 Uhr
Teilnehmergebühr: 240 €

ANMELDUNG

Hinweise zu den Veranstaltungen

**Verbindliche Anmeldungen bitte an die Zahnärztekammer Nordrhein
Karl-Häupl-Institut, Emanuel-Leutze-Str. 8, 40547 Düsseldorf (Lörick)
oder Postfach 10 55 15, 40046 Düsseldorf**

**Telefon: 02 11 / 5 26 05 - 0 oder 02 11 / 5 26 05 - 50
(nur während der Kurszeiten)**

Fax: 02 11 / 5 26 05 - 21 oder 02 11 / 5 26 05 - 48

Anmeldung: www.zaek-nr.de, E-Mail: khi@zaek-nr.de

Aktuelle Informationen zum Kursangebot und direkte Buchungsmöglichkeiten finden Sie online unter www.zaek-nr.de – Karl-Häupl-Institut.

Aus organisatorischen Gründen ist die Anmeldung möglichst früh erwünscht. Ihre Kursreservierung erfolgt in der Reihenfolge des Anmeldeeingangs. Ihre Anmeldung wird umgehend bestätigt. Die Kursgebühr muss spätestens 21 Tage vor Kursbeginn bei uns eingegangen sein.

Die Kursgebühr können Sie per Überweisung an die Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG, Düsseldorf, Konto-Nr.: 0 001 635 921, BLZ 300 606 01, begleichen. Für Mitglieder der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein gilt, dass die Kursgebühr auf Wunsch jeweils über das KZV-Abrechnungskonto einbehalten werden kann.

Der Rücktritt von der Anmeldung muss schriftlich und bis spätestens 21 Tage vor Veranstaltungsbeginn erfolgen. Bei einer Abmeldung zwischen dem 21. und 7. Tag vor der Veranstaltung werden 50 Prozent der Kursgebühr fällig. Nach diesem Termin sowie bei Nichterscheinen bzw. Abbruch der Teilnahme ist die volle Kursgebühr zu bezahlen. Der Kursplatz ist übertragbar.

Die Zahnärztekammer Nordrhein behält sich die Absage oder Terminänderung von Kursen ausdrücklich vor. Für die den Teilnehmern hierdurch entstehenden Kosten wird nicht gehaftet.

Die angegebene Kursgebühr gilt für den niedergelassenen Zahnarzt. Assistenten, beamtete und angestellte Zahnärzte sowie Zahnärzte, die ihren Beruf zurzeit nicht oder nicht mehr ausüben, können an Kursen, die durch ein * gekennzeichnet sind, zur halben Kursgebühr teilnehmen. Des Weiteren können Zahnärzte in den ersten zwei Jahren nach ihrer Erstniederlassung diese Ermäßigung in Anspruch nehmen. Zur Berechnung der Zweijahresfrist gilt das Datum der Veranstaltung. Für Studenten der Zahnmedizin im 1. Studiengang ist die Teilnahme an den vorgenannten Veranstaltungen kostenlos. **Ein entsprechender Nachweis ist jeder Anmeldung beizufügen.**

Ausführliche Informationen und Kursunterlagen – wie Material- und Instrumentenlisten – erhalten Sie vor Kursbeginn.

Die unter „Anpassungsfortbildung für die Praxismitarbeiterin (ZFA)“ aufgeführten Kurse sind ausschließlich für Zahnmedizinische Fachangestellte gedacht. Zahnärzte, die jedoch unbedingt an den Kursen teilnehmen wollen, können zugelassen werden, sofern freie Plätze vorhanden sind. In diesem Fall beträgt die Kursgebühr das Doppelte der Kursgebühr für die Zahnmedizinische Fachangestellte.

Zeichenerklärung:

- Fp** = Fortbildungspunkte
- P** = Praktischer Arbeitskurs
- T** = Kurs für das zahnärztliche Team

In unmittelbarer Nähe des Karl-Häupl-Institutes stehen renommierte Hotels mit großer Bettenkapazität zur Verfügung.

**COURTYARD BY MARRIOTT, Am Seestern 16,
40547 Düsseldorf (Lörick), Tel. 02 11 / 59 59 59, Fax 02 11 / 59 35 69**

**Lindner Congress Hotel, Lütticher Str. 130,
40547 Düsseldorf (Lörick), Tel. 02 11 / 599 70, Fax 02 11 / 599 73 39**

E-Mail: info.congresshotel@lindner.de,

Internet: www.lindner.de

Kursteilnehmer werden gebeten Reservierungen selbst vorzunehmen. Die Reservierung sollte möglichst frühzeitig erfolgen, da während der zahlreichen Ausstellungen und Messen in Düsseldorf Zimmerengpässe möglich sind. Mit einigen Hotels wurden Sonderkonditionen, die jedoch nur an messefreien Tagen gelten, vereinbart.

Weitere Informationen wie Hotelverzeichnisse erhalten Sie bei der Düsseldorf Marketing & Tourismus GmbH

Telefon 02 11 / 17 20 20 bzw. unter www.duesseldorf-tourismus.de.

Dr. Rüdiger Butz

65 Jahre

Dr. Joachim Schulz-Bongert
Ehrenpräsident der Zahnärztekammer Nordrhein

Rüdiger Butz und ich haben uns kennen und schätzen gelernt während meiner Kurse, die ich ab den Siebzigerjahren im Rahmen des Fortbildungsprogramms der Zahnärztekammer Nordrhein gab. Bekanntlich führten diese Kurse auch zur Gründung der Studiengruppe für Restaurative Zahnheilkunde e.V., deren Gründungsvorsitzender ich wurde. Nach zwei Jahren übergab ich den Vorsitz an Rüdiger Butz, der dieses Amt dann für vier Jahre innehatte.

Mit großem Engagement organisierte er die Aktivitäten der Studiengruppe, die dann auch sehr bald zu einer festen Größe im fachlich-wissenschaftlichen Geschehen in unserem Land wurde, sodass dann die Satzung dieses eingetragenen Vereins dahingehend geändert werden konnte, alle zwei Jahre einen neuen Vorsitzenden zu wählen, ein Verfahren, um ständig das Aufkommen neuer Ideen und Aktivitäten zu gewährleisten. Festzuhalten bleibt, dass u. a. durch das Wirken von Rüdiger Butz gerade in der Anfangsphase der Studiengruppe Ende der Siebziger-, Anfang der Achtzigerjahre die Grundlagen für den erfolgreichen Fortbestand bis zum heutigen Tage gelegt wurden.

Auch in den folgenden Jahren organisierte er im Rahmen der Studiengruppe regelmäßig im Winter ein Fortbildungstreffen am Arlberg in Österreich, wobei er sich schwerpunktmäßig auf Referenten aus der Schweiz konzentrierte. So konnte das Nützliche mit dem An-

genehmen in idealer Weise kombiniert werden.

In den Jahren vorher und nachher entfaltete Butz neben dem ambitionierten Auf- und Ausbau seiner Praxis in der Innenstadt von Moers – mein Sohn Udo war nach Absolvieren seiner Spezial-Endo-Weiterbildung in Chicago für zwei Jahre bei ihm Ausbildungsassistent – auch mannigfaltige Tätigkeiten in örtlichen Bereichen des berufsständischen Lebens, u. a. auch im Gutachterwesen. Die Aufzählung im Einzelnen möchte ich mir an dieser Stelle ersparen, es ist aber eine durchaus beachtliche Liste von Aktivitäten.

Die eigentliche Kammerarbeit begann für Rüdiger Butz so richtig erst im Jahr 1994 mit seiner Wahl in den Vorstand der Zahnärztekammer Nordrhein. Hier wurde er mit der Übernahme des Referats für das Gutachterwesen betraut, ein gerade für das Ansehen unseres Berufsstandes äußerst wichtiges Gebiet, das auch ein gerüttelt Maß an Fachwissen und Fingerspitzengefühl erfordert. Im Herbst 2000 wurde er dann zum Vizepräsidenten der Zahnärztekammer gewählt.

Vor diesem Hintergrund ist es fast eine Selbstverständlichkeit, dass Butz von Anfang an in die Kommission für Fachfragen der Zahnärztekammer berufen wurde, einem Gremium von Hochschullehrern und besonders engagierten Praktikern, welches das „Handbuch



Dr. Rüdiger Butz

Foto: Burkhardt

Zahnheilkunde“ im Kollektiv verfasst hat und bis heute fortschreibt. Erfreulich ist die Tatsache, dass die Bundeszahnärztekammer jüngst bei der Erstellung der HOZ als Beitrag für eine neue Privatgebührenordnung u. a. auf diese Ausarbeitung zurückgriff.

Eigentlich unnötig zu erwähnen, dass zwischen Rüdiger und mir auch im persönlichen Bereich eine herzliche Freundschaft entstand, die sich auch auf unsere Familien übertrug. Rüdiger hat zwei Töchter, die inzwischen längst eigene Familien haben.

Lieber Rüdiger, ich gratuliere Dir zu Deinem 65. von Herzen, natürlich auch im Namen von Margit und Udo. Du hast jetzt das „normale“ Rentenalter erreicht. Wie ich Dich kenne, wirst Du aber noch ein wenig weitermachen. Wir wünschen Dir vor allem Gesundheit und noch viel Freude im Leben gemeinsam mit Deiner lieben Frau Brigitte.

Noch viele gute Jahre!

Service der KZV



Kostenlose Patientenbestellzettel

Aus logistischen Gründen und um die hohen Portokosten zu senken, werden die Patientenbestellzettel nicht mehr in regelmäßigen Abständen an alle Praxen versandt. Statt dessen können Sie bei den zuständigen Verwaltungsstellen und der KZV in Düsseldorf unter

Tel. 02 11 / 9684-0

angefordert bzw. abgeholt werden, wenn möglich, bitte in einer Sammelbestellung gemeinsam mit weiteren Formularen oder anderem Material. Bitte bedenken Sie, dass mehrere kleine Bestellungen deutlich höhere Portokosten und einen höheren Arbeitsaufwand verursachen als eine umfangreiche Sammelbestellung.

Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit

ZAHNÄRZTE-STAMMTISCHE

Nicht für alle Stammtische gibt es regelmäßige Termine, bitte beim jeweiligen Ansprechpartner nachfragen.

Bezirks-/Verwaltungsstelle Düsseldorf

Düsseldorf-Oberkassel: am zweiten Dienstag im ungeraden Monat, 19.30 Uhr
02 11 / 55 28 79 (Dr. Fleiter), Gaststätte Peters, Oberkasseler Str. 169

Bezirks-/Verwaltungsstelle Duisburg

Mülheim: am zweiten Montag im Monat, 20.00 Uhr
Im Wasserbahnhof in Mülheim an der Ruhr

Oberhausen: am ersten Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr
„Haus Union“, Schenkendorfstr. 13 (gegenüber Arbeitsamt)

Bezirks-/Verwaltungsstelle Köln

Bad Honnef: Stammtisch Siebengebirge, am ersten Dienstag im Monat, 20.00 Uhr
Seminaris Bad Honnef, A.-v.-Humbolt-Str. 20

Bonn:

- Godesberger Stammtisch, 02 28 / 35 53 15 (Dr. Engels)
- Beueler Stammtisch, 02 28 / 43 04 89 (Dr. Bodens)
- Bonner Südstadt-Stammtisch, 02 28 / 23 07 02 (ZA Klausmann)

Erftkreis:

- Zahnärztliche Initiative Köln West,
02 21 / 9 55 31 11, dr@zahn.com (ZA Danne-Rasche)

Gummersbach: am letzten Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr
Restaurant Akropolis, Gummersbacher Str. 2

Köln: am ersten Donnerstag im Monat, 19.30 Uhr, Bachemer Landstraße 355
außerdem

- Zahnärztliche Initiative Köln-Nord, 02 21 / 5 99 21 10 (Dr. Langhans)
- ZIKÖ – Zahnärztl. Initiative Köln (rechtsrheinisch), 02 21 / 63 42 43
nc-hafelsdr@netcologne.de (Dr. Hafels)
- Stammtisch Köln-Mitte, 02 21 / 2 58 49 66 (Dr. Sommer)

Leverkusen: am zweiten Dienstag im Monat, 19.00 Uhr
Hotel-Restaurant „Haus Schweigert“, Leverkusen-Manfort, Moosweg 3
außerdem

- Schlebuscher Zahnärzte-Treff, 02 14 / 5 18 02 (Dr. Wengel)
- Quettinger Stammtisch, 02 1 71 / 5 26 98 (ZA Kröning)

Rheinisch-Bergischer Kreis:

- Bensberg und Refrath, 02 2 04 / 96 19 69 (Dr. Holzer)
- Bergisch-Gladbach, 02 2 02 / 3 21 87 (Dr. Pfeiffer)
- AG Zahnheilkunde Bergisch-Gladbach, 02 2 02 / 3 26 28 (ZA Schmitz)
- Overath, 02 2 05 / 63 65 (ZA Reimann)

Rhein-Sieg-Kreis:

- Treff für Kollegen aus Lohmar, Seelscheid, Much, Hennef, Neunkirchen
02 2 47 / 17 29 (Dr. Schnickmann)
- Kollegentreff Niederkassel, 02 2 08 / 7 17 59 (Dr. Mauer)
- Siegburger Zahnärztestammtisch, 02 2 41 / 38 16 17 (Dr. Sell)

Bezirks-/Verwaltungsstelle Bergisch-Land

Remscheid: am ersten Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr
Ratskeller, Theodor-Heuss-Platz 1

Zulassungsausschuss Zahnärzte
der KZV Nordrhein

Sitzungstermine 2008

Mittwoch, 23. April 2008

Mittwoch, 28. Mai 2008

Mittwoch, 25. Juni 2008

Mittwoch, 20. August 2008

Mittwoch, 24. September 2008

Mittwoch, 29. Oktober 2008

Mittwoch, 26. November 2008

Mittwoch, 17. Dezember 2008

Anträge auf Zulassung zur vertragszahnärztlichen Tätigkeit müssen vollständig – mit allen Unterlagen – spätestens einen Monat vor der entsprechenden Sitzung des Zulassungsausschusses bei der Geschäftsstelle des Zulassungsausschusses, Lindemannstraße 34–42, 40237 Düsseldorf, vorliegen. Sofern die Verhandlungskapazität für einen Sitzungstermin durch die Anzahl bereits vollständig vorliegender Anträge überschritten wird, ist für die Berücksichtigung das Datum der Vollständigkeit Ihres Antrages maßgebend. Es wird deshalb ausdrücklich darauf hingewiesen, dass eine rein fristgerechte Antragsabgabe keine Garantie für eine wunschgemäße Terminierung darstellen kann. Anträge, die verspätet eingehen oder zum Abgabetermin unvollständig vorliegen, müssen bis zu einer der nächsten Sitzungen zurückgestellt werden.

Wir bitten um Beachtung, dass Anträge auf Führen einer Berufsausübungsgemeinschaft und damit verbundenen Zulassungen nur zu Beginn eines Quartals genehmigt bzw. ausgesprochen werden. Auch die Beendigung einer Berufsausübungsgemeinschaft kann nur am Ende eines Quartals vorgenommen werden.



**LICHT IN
DER PRAXIS**

Lichtart

Dortmund // Brüderweg 15 // Tel. 0231 529451
Osnabrück // Zelterstr. 22 // Tel. 0541 6009690
Besuchen Sie uns unter www.lichtart.info

Bezirksstelle Aachen

50 Jahre

ZÄ Helene Maria Hartmann
Im Reuter 33
52372 Kreuzau
* 16. 3. 1958

Dr. Heinz Pohlen
Am Langen Pfädchen 13
52477 Alsdorf
* 27. 3. 1958

ZA Frank Lavid
Hauptstraße 56
52379 Langerwehe
* 15. 4. 1958

60 Jahre

Dr. Reinhold Offermanns
Kirchrather Straße 63
52134 Herzogenrath
* 4. 4. 1948

ZA Roger Schmelz
Markt 7
52146 Würselen
* 13. 4. 1948

65 Jahre

Dr. (CS) Judith Brunner
Jülicher Straße 114 b
52070 Aachen
* 18. 3. 1943

70 Jahre

Dr. Wilhelm Schalloer
In der Mahr 25
52152 Simmerath
* 21. 3. 1938

Dr. Josef Lynen
Lotzfeldchen 3–5
52249 Eschweiler
* 14. 4. 1938

80 Jahre

Dr. Siegfried Klepka
Parkstraße 13
52072 Aachen
* 26. 3. 1928

84 Jahre

Dr. Victor Suci
Haßlerstraße 22–24
52066 Aachen
* 16. 3. 1924

90 Jahre

ZA Josef Fischer
Aachener Straße 45
52134 Herzogenrath
* 27. 3. 1918

Bezirksstelle Düsseldorf

50 Jahre

drs. Rudolf Lessing
Fischerstraße 45
40477 Düsseldorf
* 29. 3. 1958

WIR GRATULIEREN

60 Jahre

ZA Karl-Gerold Unbekannt
Luegallee 52
40545 Düsseldorf
* 8. 4. 1948

65 Jahre

Dr. Sigrid Walgenbach
Kaiserswerther Markt 33
40489 Düsseldorf
* 2. 4. 1943

Dr. Ingeborg Laufs
Goltsteinstraße 28
41541 Dormagen
* 6. 4. 1943

75 Jahre

ZA Erol Bingöl
Linnep Weg 30
40885 Ratingen
* 7. 4. 1933

80 Jahre

ZÄ Renate Glinski
Blankenheimer Straße 29
41469 Neuss
* 2. 4. 1928

83 Jahre

Dr. Eva-Sigrid Günther
Am Busch 1 b
42555 Velbert
* 28. 3. 1925

84 Jahre

Dr. Harro Hoffmann
Hans-Holbein-Straße 26
40699 Erkrath
* 9. 4. 1924

89 Jahre

Dr. Ludwig Reul
Brombeerhecke 21
40789 Monheim
* 4. 4. 1919

90 Jahre

Dr. Ingeburg Heine
Bockumer Straße 167
40489 Düsseldorf
* 22. 3. 1918

99 Jahre

Dr. Edith Aretz
Seniorenresidenz DRK
Wordenbecker Weg 51
42549 Velbert
* 13. 4. 1909

Bezirksstelle Duisburg

50 Jahre

ZA Johannes Schäfer
Hammerstraße 2
47057 Duisburg
* 30. 3. 1958

ZÄ Monique Mosheuvel
Friedenstraße 1
47179 Duisburg
* 13. 4. 1958

Dr. med. (PL)
Regina Kalka-Gebala
Westfälische Straße 2 b
46117 Oberhausen
* 15. 4. 1958

65 Jahre

Dr. Hans-Ulrich Funck
Duisburger Straße 117
45479 Mülheim
* 31. 3. 1943

75 Jahre

Dr. Edith Pehl
Ebereschenweg 42
46147 Oberhausen
* 6. 4. 1933

81 Jahre

ZÄ Ferhan Toker
Königshardt Straße 161 b
46145 Oberhausen
* 21. 3. 1927

83 Jahre

ZA Emil Mayer
Angermunder Straße 185
47269 Duisburg
* 5. 4. 1925

84 Jahre

Dr. Friedrich Schulz
App. 367
Frauenstraße 7
54290 Trier
* 20. 3. 1924

86 Jahre

ZÄ Margarete Köchling
Langensiepenstraße 55
45478 Mülheim
* 28. 3. 1922

Dr. Ilse Schroer
Werner-Wild-Straße 23
47137 Duisburg
* 9. 4. 1922

Bezirksstelle Essen

65 Jahre

ZA Joachim Kluge
Bäuminghausstraße 82
45326 Essen
* 17. 3. 1943

82 Jahre

Dr. Hans Strunden
Ulmenstraße 14
45133 Essen
* 6. 4. 1926

84 Jahre

ZA Hermann Köster
Laurentiusweg 140
45276 Essen
* 31. 3. 1924

91 Jahre

Dr. Andjelko Karadzic
Fendelweg 4
45133 Essen
* 21. 3. 1917

Bezirksstelle Köln

50 Jahre

Prof. Dr. Dr. Sören Jepsen
M. S. (USA)
Burmesterweg 1
24226 Heikendorf
* 23. 3. 1958

ZÄ Rita Goutkin
Hohe Straße 73–75
50667 Köln
* 3. 4. 1958

60 Jahre

Dr. Hans Wolfgang Leiner
Ramersdorfer Straße 29
53229 Bonn
* 17. 3. 1948

ZA Eberhard Hofmann
Markusstraße 100
50968 Köln
* 19. 3. 1948

ZA Wolf Henning Donauer
Kölnstraße 149
53757 Sankt Augustin
* 27. 3. 1948

Dr. Aribert Gillenberg
Im Kleefeld 2
51467 Bergisch Gladbach
* 3. 4. 1948

ZA Mehmet Nuri Haznedar
Venloer Straße 354 b
50825 Köln
* 7. 4. 1948

Dr. Gerd Herzog
Reichenberger Straße 26
53604 Bad Honnef
* 12. 4. 1948

Dr. Reinhard Mues
Waldenburger Ring 2
53119 Bonn
* 14. 4. 1948

65 Jahre

Dr. Helmut Goehl
Veilchenweg 8
53819 Neunkirchen-Seelscheid
* 5. 4. 1943

70 Jahre

Dr. Gisela Hackethal
Pestalozzistraße 2
51427 Bergisch Gladbach
* 19. 3. 1938

Dr. Hans-Heinrich Mannheims
In der Grächt 23
53127 Bonn
* 21. 3. 1938

75 Jahre

ZA Vincent Schwindling
Tilsiter Straße 16
50259 Pulheim
* 23. 3. 1933

ZA Karl-Ludwig Herbst
Hohlgasse 35
50739 Köln
* 4. 4. 1933

80 Jahre

Dr. Erika Bonerz
Rheinaustraße 120
53225 Bonn
* 19. 3. 1928

ZÄ Helga Labusch-Plaschke
c/o Wohnstift Augustinum
Römerstraße 118
53117 Bonn
* 19. 3. 1928

ZA Raymond Sommer
Eichendorffstraße 1-3
51147 Köln
* 30. 3. 1928

81 Jahre

ZA Siegfried Kellerhoven
Hagedornstraße 22
51069 Köln
* 23. 3. 1927

ZA Manfred Evers
Borsigallee 7
53125 Bonn
* 28. 3. 1927

Dr. Bertold Schevarado
Starenweg 7
50226 Frechen
* 2. 4. 1927

ZA Kurt Kremer
Paffrather Straße 170
51469 Bergisch Gladbach
* 3. 4. 1927

83 Jahre

ZA Wolfgang Glasmachers
Bierther Weg 63
53773 Hennef
* 6. 4. 1925

84 Jahre

Dr. Anneliese Möller-Dorff
Beerenstraße 18
51379 Leverkusen
* 3. 4. 1924

85 Jahre

Dr. Dr. Hans Madsen
Zum Röresberg 11
53937 Schleiden
* 6. 4. 1923

88 Jahre

Dr. Otto Breitbach
Siebengebirgsstraße 42
53757 Sankt Augustin
* 1. 4. 1920

91 Jahre

Dr. Hans Eichhorn
Heerstraße 301
50169 Kerpen
* 5. 4. 1917

Bezirksstelle Krefeld

50 Jahre

ZÄ Elzbieta Böhmann
Zur Hainbuche 18
47804 Krefeld
* 23. 3. 1958

ZA Eduard Paenhuysen
Kasteelenbend 31
47625 Kevelaer
* 23. 3. 1958

Dipl. Stom. Ute Nagel
Rheinstraße 2-4
47799 Krefeld
* 25. 3. 1958

ZA Ludger Müskens
Hermannstraße 17
47533 Kleve
* 28. 3. 1958

60 Jahre

Dr. Werner Burdach
Hohenzollernstraße 110
41061 Mönchengladbach
* 15. 4. 1948

Dr. Helmut Koch
Eduard-Istas-Straße 27
41334 Nettetal
* 15. 4. 1948

80 Jahre

Dr. Günter Herbst
Reichweinstraße 12
47441 Moers
* 3. 4. 1928

ZA Hans-Joachim Miersch
Am Domacker 77
47447 Moers
* 3. 4. 1928

83 Jahre

Dr. Winfried Gieshoff
Venloer Straße 17
41751 Viersen
* 30. 3. 1925

84 Jahre

Dr. Ursula Stellmacher
Kursaner Residenz
Hansastraße 115
47798 Krefeld
* 3. 4. 1924

Bezirksstelle Bergisch-Land

80 Jahre

ZÄ Ilse Büchle-Spannagel
Hästen 15
42659 Solingen
* 10. 4. 1928

81 Jahre

ZÄ Gunhild Schomburg
Albert-Schweitzer-Straße 99
42109 Wuppertal
* 11. 4. 1927

83 Jahre

Dr. Gerhard Rehage
Tütersburg 53
42277 Wuppertal
* 16. 3. 1925

WIR TRAUERN

Bezirksstelle Düsseldorf

Prof. (USA)
Dr. Dr. Uwe Frohberg
Wildenbruchstraße 103
40545 Düsseldorf
* 6. 8. 1954
† 24. 1. 2008

Dr. Franz Unger
Kruppstraße 23
40227 Düsseldorf
* 17. 7. 1912
† 30. 1. 2008

Bezirksstelle Duisburg

Dr. Else Jonas-Plitt
Friedrich-Wilhelm-Straße 99
47051 Duisburg
* 30. 7. 1914
† 23. 1. 2008

Bezirksstelle Köln

Dr. Hans Vonderlinn
Oelbergstraße 10
53343 Wachtberg
* 18. 4. 1910
† 20. 1. 2008

ZA Gunther Thielicke
Haberstraße 60
51373 Leverkusen
* 20. 6. 1927
† 23. 1. 2008

Bezirksstelle Bergisch-Land

Dr. Egon Bertram
Vockerter Straße 35
42657 Solingen
* 10. 9. 1925
† 20. 1. 2008

Impressum

51. Jahrgang

Offizielles Organ und amtliches
Mitteilungsblatt
der Zahnärztekammer Nordrhein
Emanuel-Leutze-Straße 8
40547 Düsseldorf
und der Kassenzahnärztlichen
Vereinigung Nordrhein
Lindemannstraße 34-42
40237 Düsseldorf

Herausgeber:

Dr. Peter Engel für die Zahnärztekammer Nordrhein und Zahnarzt Ralf Wagner für die Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein

Redaktionsausschuss:

Dr. Rüdiger Butz
Rolf Hehemann
ZA Martin Hendges

Redaktion:

Kassenzahnärztliche Vereinigung
Nordrhein, Dr. Uwe Neddermeyer
Tel. 02 11 / 96 84-217
Fax 02 11 / 96 84-332
E-Mail: rzb@kzvn.de

Zahnärztekammer Nordrhein
Susanne Paprotny
Tel. 02 11 / 5 26 05-22
Fax 02 11 / 5 26 05-21
E-Mail: rzb@zaek-nr.de

Namentlich gezeichnete Beiträge
geben in erster Linie die Auffassung
der Autoren und nicht unbedingt die
Meinung der Schriftleitung wieder.

Bei Leserbriefen behält sich die
Redaktion das Recht vor, sie gekürzt
aufzunehmen. Alle Rechte, insbesondere
das Recht der Verbreitung, Vervielfältigung
und Mikrokopie sowie das Recht der
Übersetzung in Fremdsprachen für
alle veröffentlichten Beiträge vorbehalten.
Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Genehmigung der Redaktion.

Verlag, Herstellung und Anzeigenverwaltung:

VVA Kommunikation
Höherweg 278
40231 Düsseldorf
Tel. 02 11 / 73 57-0

Anzeigenverwaltung:
Tel. 02 11 / 73 57-568
Fax 02 11 / 73 57-507

Anzeigenverkauf:
Petra Hannen
Tel. 02 11 / 73 57-633
E-Mail: p.hannen@vva.de

Zurzeit ist die Anzeigenpreisliste
Nr. 38 vom 1. Oktober 2006 gültig.
Die Zeitschrift erscheint monatlich.
Der Bezugspreis für Nichtmitglieder
der Zahnärztekammer Nordrhein beträgt
jährlich 38,50 € (inkl. sieben Prozent
Mehrwertsteuer). Bestellungen werden
vom Verlag entgegengenommen.

ISSN-NR. 0035-4503

Dieter Trautwein: Die Fachklinik

Ungewöhnliche Einblicke

Der Autor Dieter Trautwein, von Beruf Ergotherapeut, beschreibt in seinem Buch *Die Fachklinik* seine Geschichte als Patient in einer Klinik für Suchtkranke. Das Besondere ist, dass hier ein Wissender die Problematik in der Klinik beschreibt. Er schildert nicht nur seine Probleme in der Therapie der Suchtklinik, sondern auch die der Therapeuten. Es wird sehr schnell deutlich, dass es sich nicht um ein medizinisches Fachbuch über Suchterkrankungen, sondern um eine detaillierte Beschreibung der persönlichen Problematik des Betroffenen und vieler anderer Betroffener handelt und das nicht ohne – selbst als Therapeut – situationsbedingt auf die medizinischen Be-

Dieter Trautwein: Die Fachklinik

Verlag: edition nove in der novum Verlag GmbH

Rathausgasse 73
7311 Neckenmarkt/Austria

ISBN 978-3-85251-170-2

lange des Einzelfalles einzugehen. Dies geschieht auf eine unterhaltsame, aber auch sehr einfühlsame Weise.

Natürlich thematisiert er auch die Ursachen und Folgen seiner eigenen Erkrankung und gibt letztendlich einen Ausblick auf seine Zukunft nach der Entlassung aus der Klinik.

Insgesamt gesehen handelt es sich um ein lesenswertes Buch, nicht allein für den so genannten Normalverbraucher, sondern insbesondere für Personen, die täglich aufgrund ihrer beruflichen Tätigkeit mit vielen Menschen zu tun haben, weil hier ein tiefer Einblick in den persönlichen

emotionalen Empfindungszustand von Menschen in einer solchen Situation gegeben wird. Schade nur, dass es im Text dieses Buches aufgrund unzureichenden Lektorats zahlreiche ortho-



graphische Fehler gibt, die das Lesen erschweren, aber dem interessierten Leser nicht den Spaß an der Lektüre verderben.

Dr. Rüdiger Butz

Für Sie gelesen

Design gegen Angst

Wer eine Zahnarztpraxis betritt, dem vergeht meist das Lächeln. Zum einen haben viele Menschen schlechte Erinnerungen an frühere Besuche, zum anderen verursachen die nüchterne Atmosphäre, Geräusche und Gerüche der klassischen Praxis oft Unbehagen.

Doch das ändert sich: Nicht nur, dass sich die Behandlungsmethoden stetig weiterentwickeln, auch das Design vieler Praxen tut es. Die neue Generation Zahnarzt sieht sich zunehmend als Gesundheitsdienstleister und den Besuch als Wellness-Termin. Zumal die gesetzlichen Leistungen der Krankenkassen rund um die Zahngesundheit beständig weniger werden und der selbstzahlende Patient entsprechend anspruchsvoll auftreten kann. So ist der Zahnarzt gut beraten, ein individuelles Image aufzubauen und den Kunden zu pflegen.

„In Zeiten, da man beginnt, den Placebo-Effekt ernst zu nehmen, hat der Siebzigerjahre-Charme vieler Praxen endgültig ausgedient“, beobachtet

auch Kerstin Schulz, Inhaberin der Kommunikations- und Marketingberatung Dentcollege. „Viele Zahnärzte sind mittlerweile bereit, einen Innenarchitekten zu engagieren, um die Räume so zu gestalten, dass der Patient sich wohl fühlt. Das bedeutet einen klaren Bruch mit dem traditionellen Aussehen von Zahnarztpraxen.“

Beispielsweise könne der Zahnarzt die Übernahme einer bestehenden Praxis dazu nutzen, den Inhaberwechsel auch äußerlich zu demonstrieren und ein eigenes Image aufzubauen: „Wer einzigartig sein will, sollte auf Trendreise gehen und sich bei Kollegen in aller Welt umschauen“, rät Marketingexpertin Schulz. Denn andernorts sei es durchaus üblich, Stararchitekten für den Bau eines Gesundheitszentrums oder einer Arztpraxis zu engagieren: „Architekten, die nicht aus der Branche kommen, bringen frischen Wind ins Design und planen aus der Patientensicht.“

(...) Für eine solche Wellness-Oase muss ein Zahnarzt allerdings etwas tiefer in die Tasche greifen. Ist gutes

Aussehen demnach florierenden Praxen in Großstädten vorbehalten? Nein, sagt die Marketingberaterin Schulz: „Veränderungen im Praxisdesign müssen weniger mit hohen Kosten als vielmehr mit Ideenreichtum und Mut zur Veränderung einhergehen. Die Investitionen müssen nicht zwangsläufig den Kostenrahmen einer Praxis sprengen.“ Schon ein anderer Farbanstrich oder ein neues Lichtkonzept können den Gesamteindruck der Praxis beeinflussen. Wichtig ist, dass der Zahnarzt authentisch bleibt: „Das visuelle Erscheinungsbild ist auch ein Mittel zur Kommunikation mit den Patienten. Da muss er sich genau überlegen, was er seinen Kunden mit seinem Auftritt mitteilen will.“

So hält es auch Zahnarzt Arthur Kotzor, der seine Praxis nach den Lehren des Feng-shui ausgerichtet hat: „Der Effekt ist verblüffend. Viele meiner Patienten schlafen einfach während der Behandlung ein“, berichtet er. „Selbst bei einer Wurzelbehandlung tut das jeder zweite Patient.“

Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung,
27. 1. 2008

Argentinische Zahnmaus in Schwierigkeiten

Herr Figo und das Geheimnis der Perlenfabrik

Auf der Suche nach der legendären argentinischen Zahnmaus Herr Figo erlebt die kleine Lucia das Abenteuer ihres Lebens. Der niedliche Mix aus Animations- und Realfilm (Spanien/Argentinien 2006, Regie: Juan Pablo Buscarini) avancierte in Argentinien zum erfolgreichsten Familienfilm aller Zeiten.

Wenn in Argentinien ein Kind einen Zahn verliert und diesen unter seinem Kopfkissen versteckt, so die Legende, kommt die Zahnmaus Herr Figo und tauscht diesen gegen eine Münze oder Süßigkeiten aus. Eigentlich hat Herr Figo in jener Nacht schon Feierabend, als ihn die Nachricht erreicht, dass sich Lucia beim Spielen einen Zahn ausgestoßen hat. Trotzdem aber packt er noch einmal seine Sachen und macht sich auf den Weg zu dem Mädchen. Bei diesem Einsatz jedoch gerät Herr Figo in den Hinterhalt seines niederträchtigen und raffgierigen Mäusekollegen Fugaz und wird gefangen genommen. Denn die Zahnmäuse können die Milchzähne in wertvolle Perlen verwandeln, die zu Halsketten aufgereiht und verkauft werden. Aus deren Erlös stammt dann die Münze unter dem Kopfkissen der Kinder. Aber Fugaz hat nicht länger vor, Geld zu verschenken.

Als Lucia am nächsten Morgen aufwacht und ihr Zahn noch immer unter ihrem Kissen liegt, ahnt sie, dass etwas nicht mit rechten Dingen zugehen kann. Gemeinsam mit ihrem Cousin Ramiro nimmt sie die Spur des entführten Herrn Figo auf, die sie zu der Werkstatt eines alten Juweliers führt. Da ihre Eltern Herrn Figo nur für ein Märchen halten, sind die Kinder auf sich alleine gestellt.

Juan Pablo Buscarini stellt in seiner Mischung aus Realfilm und Computeranimation die nüchterne Welt der Er-

wachsenen der fantasievollen Wahrnehmung der Kinder gegenüber. So sind Lucias Eltern viel zu sehr mit ihren Alltagsproblemen beschäftigt – den Anforderungen im Beruf oder der Angst, Erwartungen nicht erfüllen zu können – als dass sie noch an Herrn Figo glauben können. Lucia und Ramiro hingegen schöpfen aus der Geschichte der Zahnmaus nicht nur die Kraft, sich aus der Bevormundung der Erwachsenen zu lösen, und gewinnen an Selbstvertrauen, sondern leben auch in einer bereicherten magischen Welt. Mit Herrn Figo durchkreuzen sie die egoistischen Pläne von Fugaz und tragen dazu bei, dass die Legende von der Zahnmaus auch für andere Kinder nicht an Bedeutung verliert.

Die märchenhafte Gestalt, die ausgefallene Milchzähne gegen Süßigkeiten ersetzt, kennt man in vielen Ländern, sei es als Zahnfee in Deutschland oder als argentinische Zahnmaus Ratón Pérez (die in der deutschen Synchronisation in Herr Figo umbenannt wurde). Die Geschichte um die Zahnmaus wurde bereits Ende des 19. Jahrhunderts von einem spanischen Geistlichen erfunden.



Kassenarztrecht

www.schallen.de

Studienplatz Medizin und Zahnmedizin

Studienberatung und NC-Seminare. Unser Ziel: Ohne ZVS schnell ins Studium (Medizin, Zahnmedizin, Tiermedizin, Biologie, Psychologie). Vorbereitung für Mediziner-test und Auswahlgespräche.

Info und Anmeldung: **Verein der NC-Studenten e. V. (VNC)**
Argelanderstraße 50 • 53115 Bonn
Telefon (02 28) 21 53 04 • Fax 21 59 00

Realitätsnahes Notfalltraining am Full-Scale-Simulator

Kurse in regelmäßiger Folge und nach Vereinbarung. Zertifiziert mit bis zu 12 CME-Punkten.

medisim
www.medisim.com

Aufruf der Charité Berlin

Goldenes Doktordiplom

Die Charité ehrt seit vielen Jahren ihre Alumni, die vor 50 Jahren dort erfolgreich promoviert haben, mit der Vergabe einer „Goldenen Doktorurkunde“. Im Jahr 2008 erfolgt dies zum zweiten Mal im Rahmen eines größeren Festaktes im Konzerthaus am Gendarmenmarkt in Berlin-Mitte. Infolge der Wirren der Nachkriegs- und Vorwendezeit ist der Kontakt zu so mancher Kollegin und manchem Kollegen leider verloren gegangen. Diejenigen, die vor etwa 50 Jahren in Berlin promoviert haben oder aber jemanden kennen, auf den dies zutrifft, können sich im Promotionsbüro der Charité – Universitätsmedizin Berlin, melden.

Rückmeldungen bitte an:

Charité – Universitätsmedizin
Berlin, Promotionsbüro
Manuela Hirche
Hindenburgdamm 30
12203 Berlin
Tel. 030/450576-018/-016

Preußen 2008: Immatrikulationsrecht für Frauen

100 Jahre Ärztinnen in Deutschland

In der Ausübung des Arzt- oder Zahnarztberufs in freiberuflicher Praxis ist die Gleichstellung von Mann und Frau ganz im Gegensatz zu führenden Positionen in Wirtschaft, Politik und Verwaltung in Deutschland mittlerweile längst vollzogen.

Vor 100 Jahren war das allerdings noch ganz anders. Länger als in anderen westlichen Ländern war das Medizinstudium in Deutschland ein Privileg der Männer. So sah es die Mehrzahl der damaligen Experten als erwiesen an, dass Frauen von Natur aus den körperlichen und geistigen Anforderungen im Arzt- oder Zahnarztberuf nicht gewachsen seien. Man war der Auffassung, dass der Arztberuf Abstraktionsvermögen, Nüchternheit, geistige und körperliche Robustheit und Ausdauer verlangt. All dies seien rein männliche Eigenschaften, während das weibliche Geschlecht in erster Linie vom Gefühl beherrscht sei und intuitiv reagiere. Frauen seien physisch einfach nicht in der Lage, den schweren und verantwortungsvollen Beruf eines Arztes oder Zahnarztes auszuüben.

Auf der anderen Seite argumentierte die Frauenbewegung, dass das natürliche Schamgefühl viele Frauen und Mädchen daran hindere, ihre Krankheiten einem männlichen Arzt zu offenbaren. Dies führe zu nicht kalkulierbaren Schäden für die Volksgesundheit. Die spezifisch weiblichen Tugenden wie Einfühlungsvermögen, Geduld und Mütterlichkeit prädestinierten demnach Frauen geradezu für den Arztberuf. Derartige Argumente wurden wiederum von der männlichen Ärzteschaft empört zurückgewiesen.

Angesichts des raschen Anstiegs der Medizinstudentenzahlen und der im Jahre 1884 durch Reichskanzler Otto von Bismarck ins Leben gerufenen Gesetzlichen Krankenversicherung fürchteten viele Ärzte einen Verlust an Einfluss und Einkommen. Mit der Zulassung von Frauen zum Medizin- und Zahnmedizinstudium würde es einen Verlust an Standessolidarität geben. Dementsprechend rigoros war die Ablehnung gegenüber den Ärztinnen, welche den Doktorgrad in der Schweiz oder in Amerika erworben hatten, sobald sie sich aufgrund der Gewerbefreiheit im Kaiserreich zwischen 1876 und 1900 im Deutschen Reich niederließen. Keine Klinik war bereit, diese Ärztinnen zur Weiter- und Fortbildung aufzunehmen oder als Assistentinnen zu bezahlen. Bis zur Jahrhundertwende war



Reichskanzler Otto von Bismarck rief 1884 die Gesetzliche Krankenversicherung ins Leben.

der zunächst in Leipzig und später in München tätige Gynäkologe Franz von Winkel der einzige deutsche Kliniker, der Volontärärztinnen zuließ.

Niedergelassene Ärztinnen, also solche die im Ausland studiert hatten, durften keine Geburts- oder Totenscheine ausstellen. Zahlreiche Prozesse wurden geführt wegen der angeblich unerlaubten Führung von in der Schweiz erworbenen Titeln. Krankenkassen wurden gerichtlich gezwungen, mit Ärztinnen geschlossene Verträge wieder aufzulösen. Medizinische Gesellschaften lehnten die Aufnahme von Doktorinnen mit Schweizer Diplom ab. Ärztinnen konn-



ten ihre Patienten und Patientinnen nicht in Belegkrankenhäusern weiterbehandeln. Die in der Schweiz approbierte Ärztin Martha Wygodzinsky ermahnte 1898 ihre Kolleginnen, jede Konfrontation mit der dominierenden männlichen Ärzteschaft zu vermeiden: „Laßt uns mit aller Energie für die Erlangung der deutschen Approbation kämpfen, uns aber im übrigen so verhalten, daß wir möglichst wenig die unliebsame Aufmerksamkeit der maßgeblichen ärztlichen Kreise auf uns ziehen.“

Ende April 1899 war es dann so weit. Der Bundesrat des Deutschen Reiches fasste den Beschluss, Frauen zu den Staatsprüfungen der Medizin, Zahnmedizin und Pharmazie zuzulassen, sofern sie die hierzu nötigen Studiennachweise erbringen konnten. Allerdings gab es 1899 keine Frau, die die formalen Voraussetzungen hierfür vorweisen konnte. Im März 1901 war die 24-jährige Ida Democh aus Statzen (Ostpreußen) an der Universität zu Halle approbiert worden. Sie gilt als der erste in Deutschland approbierte „weibliche Arzt“. Wenig später, im Juli des Jahres 1901, erhielten zwei Damen nach bestandener ärztlicher Staatsprüfung ebenfalls in Halle an der Saale die Approbation. Es handelt sich hierbei um die beiden „Fräuleins“ Irma Klausner und Else von der Leyen. Im April und Juni desselben Jahres hatten Mathilde Wagner und Maria Wilhelmina Gleiss in Freiburg das Staatsexamen bestanden. Ende 1908 gab es im Deutschen Reich gerade 92 approbierte Ärztinnen. Erst als sich auch im Wintersemester 1908/1909 Studentinnen an der preußischen Universität in Berlin als vollwertige und gleichberechtigte Mitglieder einschreiben konnten, war das männliche Berufsmonopol in der Medizin endgültig beendet.

Angesichts der enormen Schwierigkeiten, die gerade in Deutschland überwunden werden mussten, ist es überraschend, dass die Zahl der Ärztinnen und ihr Anteil an der Ärzteschaft bald die Entwicklung in anderen Ländern überholte. Um 1900 praktizierten in den USA bereits 7000 Ärztinnen, von denen etwa die Hälfte eine vollwertige Ausbildung meist an einem medizinischen Frauen-College vorweisen konnte. Doch im Laufe des 20. Jahrhunderts sank die Frauenquote in der amerikanischen Ärzteschaft von immerhin sechs Prozent im Jahre 1910 auf vier Prozent im Jahre 1930 und erreichte erst 1960 wiederum sechs Prozent. In Deutschland dagegen erwies sich die einheitlich staatliche Kontrolle des Universitäts- und Medizinalwesens, wodurch die Freigabe des Frauenstudiums erheblich verzögert worden war, letztlich als Vorteil. 1925 zählte man 2572 Ärztinnen, was einen Anteil von 5,4 Prozent an der Gesamtärzteschaft entsprach. 1942 waren es 9426 oder 12,4 Prozent der Ärzteschaft, 1963 schon 16,7 Prozent und 1991 schließlich 81981 oder 33,6 Prozent, wobei der Frauenanteil auf dem Gebiet der ehemaligen DDR 43,8 Prozent, auf dem Gebiet der alten Bundesrepublik 30,0 Prozent betrug. Anfang 2000 betrug der Anteil der Frauen unter den Zahnärzten mit eigener Praxis in Deutschland 33,7 Prozent. In den neuen Bundesländern allerdings sind deutlich mehr Frauen als Männer niedergelassen, so sind in Mecklenburg-Vorpommern z. B. 60 Prozent der Praxisinhaber Zahnärztinnen.

Da sich mittlerweile an den Deutschen Universitäten mehr Frauen als Männer im Studienfach Zahnheilkunde einschreiben lassen, ist es nur eine Frage der Zeit, bis auch in den alten Bundesländern die weiblichen Zahnärzte ihre niedergelassenen männlichen Kollegen rein zahlenmäßig einholen und sogar überholen werden.

Dr. Kurt J. Gerritz

Leserbrief

Sehr geehrte Damen und Herren,
als Inhaber einer Kölner KFO-Praxis und Eishockeyfan der Kölner Haie muss ich energisch gegen das Titelbild des *Rheinischen Zahnärzteblattes* 1/2008 protestieren.

Beide gezeigten Mannschaften (DEG und Hamburg Freezers) spielen sicherlich die bisher schlechteste Saison seit langem und sind im Team eben zurzeit nicht so erfolgreich, wie das *RZB* glauben macht.

Und das als Vorbild für die Zahnärzteschaft? Das geht ja gar nicht! Da sind ja außer dem KEC auch Krefeld und Iserlohn besser!

Woher kommt das *RZB*? Aus Düsseldorf? Aha!!!

Mit freundlichem Grinsen, eh Grüßen

Ihr Dr. P. M. Posselt



Foto: privat

Praxisteam-Schulungen und Seminare
Optimale Privatabrechnung - fachgerecht und aktuell
Zahnersatzabrechnung
Praxisbetreuung und Praxisorganisation
Praxisberatungen

Telefon 0 21 59 / 61 30
 Inhaberin Ute Jahn · Meerbusch · www.utejahn-service.de

Prof. Dr. Niels Korte
Marian Lamprecht

**Absage durch Hochschule oder ZVS?
- Klagen Sie einen Studienplatz ein!**

Wir haben seit 1998 zahlreiche Mandate im Bereich Hochschulrecht erfolgreich betreut. Unsere Kanzlei liegt direkt an der Humboldt-Universität.
Prof. Dr. Niels Korte lehrt selbst an einer Berliner Hochschule.

Entfernung spielt keine Rolle - wir werden bundesweit für Sie tätig.

Zur Terminvereinbarung in Stuttgart: 0711 - 490 10 490
oder 24 Stunden kostenlos: 0800-226 79 226
www.studienplatzklagen.com

Unter den Linden 12
10117 Berlin-Mitte

www.anwalt.info
kanzlei@anwalt.info

Sehenswertes rund um Alt-Windeck

Burgen an und über der Sieg



Bei klarer Sicht bietet die Burgruine Windeck ...

Bei strahlendem Sonnenschein sind manche Ausflugsziele nur beschränkt empfehlenswert, weil man sonntags den Eindruck gewinnt, alle Bewohner der nahen Großstädte habe es gerade hierhin gezogen. Weniger Gedränge gibt es dort, wo der nächste Autobahnanschluss etwas weiter entfernt ist. Der Weg von der A3 ins „Windecker Ländchen“ an der Sieg führt von Rösrath oder Lohmar über Ruppichterath fast 40 Kilometer über schmale Landstraßen mit einigen Serpentin – durch Feld und Wald vorbei an idyllischen Ortschaften und alten Gehöften. Noch abenteuerlicher ist die Anfahrt von der A4 über Wiehl oder Much, Nümbrecht und Waldbröl quer durchs Oberbergische. Man kann allerdings auch von Hennef (A560) aus entlang der Sieg (Siegentalstraße L333) fahren.

Bei klarer Sicht bietet die Burgruine Windeck (an der Sieg – es gibt auch eine gleichnamige Burg bei Weinheim) einen weiten Überblick über die gesamte Region. Die imposante Anlage, 1174 zum ersten Mal urkundlich erwähnt, diente den Grafen von Berg als Grenzfeste gegen die Grafen von Sayn. Das Wahrzeichen des Windecker Ländchens liegt erstaunlicherweise abseits des Siegtals. Als um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts die Eisenbahn von Köln nach Siegen gebaut wurde, sprengte man zwischen Dattenfeld und Schladern einen ganzen Berg. Die Sieg sparte fortan die Schleife vorbei an Burg Windeck, die Erbauer zwei Brücken und einen Tunnel. Heimisch geworden ist der Fortschritt hier aber nicht, die Industrie ist wieder abgewandert, dafür kommen jetzt die Städter, um sich zu erholen.

Nach zahlreichen Zerstörungen seit dem Dreißigjährigen Krieg, zuletzt Ostern 1945, wurde die Burg nicht wieder aufgebaut. Seit 1987 finden umfangreiche Restaurierungsarbeiten und archäologische Untersuchungen statt. Kacheln des ehemaligen Kapellenfußbodens und andere Funde sind im Heimatmuseum ausgestellt. Die verfallenen Türme, steinernen Durchgänge und ein dunkler Gang in den Felsen hinein sind für Kinder ein toller Abenteuerspielplatz. Bei entsprechender Beleuchtung und wenn der Wind um die alten Mauern fegt, erschauern auch Erwachsene. Glaubt man dem bergischen Sagenschatz, dann spuken hier nicht nur gewöhnliche



Ehrensache, dass der Heimatforscher und „Dentist“ Zahnarzt Emil Hundhausen (1915 bis 1985) dem Museum auch ein altes Dentallabor überlassen hat.

Gespenster: Nachts saust bisweilen ein mannsgroßer Ziegenbock durch die Lüfte. Ein Hase bewacht mit feurigen Augen sein eigenes Grab, eigentlich ist er ein verwunschener Burgvogt.

Sammelnder „Dentist“

Im Fachwerkdörfchen Alt-Windeck am Fuße des Burgbergs leben gerade einmal 300 Einwohner. Unter dem Motto „Unser Dorf soll schöner werden“ hat man aber Jahr für Jahr goldene Medaillen eingeholt und deshalb seit 1981 auch einen zweiten Namen: „Golddorf“. Schon auf dem letzten Anstieg zur Ruine kaum zu übersehen ist eine herrliche Wassermühle, die jede Modellbahndylle in den Schatten stellt. Sie gehört zum Gebäudeensemble des Heimatmuseums Windeck, auf das auch weitaus größere Ortschaften stolz sein könnten. Bis 1973 wurden im früheren Schulgebäude in einer Klasse die Schüler noch Jahr für Jahr „versetzt“, nämlich jeweils eine Reihe weiter nach hinten. Was es an alter Gerätschaft gibt, hat hier zunächst der Heimatforscher und „Dentist“ Zahnarzt Emil Hundhausen (1915 bis 1985) zusammengetragen. Er verfasste außerdem zahlreiche Bücher zur regionalen Geschichte und Kultur. Gemeinsam mit einem Förderverein wurde und wird die Sammlung liebevoll gepflegt und weiter ausgebaut.

Hundhausen wusste, so erzählen seine Nachfolger, von jedem Stück der



... einen weiten Überblick über die gesamte Region.

Fotos: Neddermeyer



In das Gelände um die alte Schule wurden mehrere historische Fachwerkbauten „verpflanzt“, dazwischen ein traditioneller Bauerngarten angelegt.



Seit Herbst 2003 dreht sich an einer alten Scheune unweit des Museumsareals (wieder) ein Wassermühlrad.

Sammlung etwas zu berichten. Das will etwas heißen, denn die ungeheure Vielfalt ist kaum zu überblicken. Wollte man sich auch nur annähernd jedes Stück anschauen, würde es Tage dauern. Natürlich gibt es ein historisches Dentallabor zu sehen, aber auch Dreschflegel und Butterfass, Webstuhl, Ofenplatte, Feuerhaken, Schweinsblase für Tabak oder Kleingeld, Flachsbrecher, Kappeschaber, Rechen, Blasebalg, Egge, Mehltrug und Spekulationswalze, Hufeisen, Backformen, Bienenkörbe, Saatgutkörbe, Tabakspfeifen, Spazierstöcke, Porzellanpuppen, Spielzeug, kleine und große Uhren, Zinnfiguren, Rasierpinsel und sogar eine uralte Feuerspritze. Dazu Kanonenrohre, Schwerter, Säbel, Telefone, Kaiserbilder ...

„Sein“ Museum in der Schule, meinte Emil Hundhausen, sollte auch eine Schule sein, freilich mit nur einem Fach: Heimatkunde, die man hier befühlen

und begreifen kann. Die ganze nähere Umgebung ist vertreten, von der Dattenfelder Turmuhr und der Kommunionbank aus der alten Holzkirche bis zum Schladerner Stellwerk, das die Bundesbahn nicht nur gespendet, sondern auch im Museum aufgestellt hat. Ein originaler „Tante-Emma-Laden“ erinnert daran, wo und wie vor dem Zeitalter des Supermarktes eingekauft wurde. In den letzten Jahren wurde das Schulgebäude um mehrere historische Fachwerkbauten erweitert: Die beiden älteren Wohnhäuser aus den Ortschaften Merten und Gerressen, eine Göpel- und eine Wassermühle sowie eine Scheune wurden Stein für Stein, Balken für Balken abgetragen und auf dem Museumsgelände originalgetreu wieder aufgebaut und eingerichtet. An Aktionstagen können Mühle und altes Handwerk auch in Aktion erlebt werden.

Wandern, baden und genießen

Entsprechend der touristischen Attraktivität der Region gibt es überall Gaststätten und Cafés, 100 Meter vom Museum entfernt im idyllischen Hof zur Linde setzt der Koch auf klassische Fleischgerichte und – so zumindest die Erfahrung des Verfassers – einen sehr guten Metzger. Entlang der Sieg kommt man automatisch an weiteren Sehenswürdigkeiten vorbei, etwa am 1619 bis 1629 erbauten Burghaus Dattenfeld nahe der Hauptstraße. Nicht zu übersehen ist der „Siegtdom“ (eigentlich Pfarrkirche St. Laurentius) mit seinen zwei hochaufragenden Türmen. Im Nachbarort Mauel liegt unweit des Flusses das gleichnamige Burghaus mit Ursprüngen im 16. Jahrhundert; es

beherbergt heute ein Weinlokal und einen Biergarten. An heißen Tagen lockt im Tal der aufgestaute Badesee an der Dattenfelder Siegpromenade. Wen es allerdings eher in die ruhige Natur zieht, der kann vom Museum auf zwei Wanderwegen von acht und zwölf Kilometern Länge die landschaftlich reizvolle „Nutscheid“ erwandern.

Dr. Uwe Neddermeyer



„Das Melden geschieht bescheiden mit dem Finger der rechten Hand. Beim Antworten hat sich das Kind rasch zu erheben. Die Füße werden parallel nebeneinander auf den Boden gestellt“, heißt es auf der Tafel im Klassenzimmer aus dem 19. Jahrhundert.

Burgruine Windeck (Sieg) und

Heimatmuseum Windeck,

Im Thal Windeck,
51570 Windeck-Altwindeck

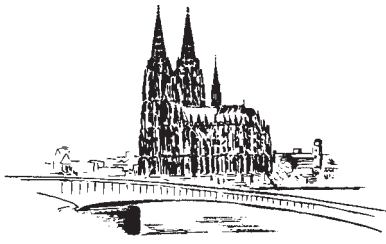
ab 1. Februar: Sonn-/Feiertag
14 bis 18 Uhr, ab 1. April auch Sa.

Eintritt: Erwachsene 2 Euro,
Kinder 1 Euro, Familien 5 Euro

1. Juni 2008: 10. Blumen-, Pflanzen- und Kunsthandwerkermarkt

Gastronomie: Wasserburg Mauel,
Windeck (Mauel), Preschlinallee 25

Mi. bis Sa. ab 18 Uhr,
Sonn-/Feiertag ab 10 Uhr



Sommerfest der Kölner Zahnärzte

Samstag, 31. Mai 2008

ab 19 Uhr im „Excelsior Hotel
Ernst“ in Köln am Dom

Voranmeldungen nimmt entgegen:
Dr. Eitel Pfeiffer
Hauptstr. 145
51465 Bergisch Gladbach
Telefon: 022 02/321 87
Telefax: 022 02/45 88 70

Ermächtigung zur Weiterbildung
auf dem Gebiet

Kieferorthopädie

Dr. Dorothee Kriegs
Fachzahnärztin für Kieferorthopädie
Ostwall 1 b
41515 Grevenbroich

Dr. Christa Mende
Fachzahnärztin für Kieferorthopädie
Spitzwegstr. 31
42329 Wuppertal

ZITAT



Manchmal hat es wirklich keinen
Sinn, die Stirn zu fletschen und die
Zähne zu runzeln.

Heinz Erhardt

Roastbeef unter Kräuterkruste



Man muss sicherlich nicht alles immer
in Englisch ausdrücken. Aber hier trifft
der Begriff „slowly-roasted“ die Sache
wirklich kurz und prägnant im Kern.
Gerade ein schönes Stück Roastbeef
auf den Punkt zu bringen ist ja gar nicht
so einfach. Geradezu genial ist da die
Methode, mit Niedertemperatur zu
garen.

Zutaten für sechs Personen

1 600 g Roastbeef
Salz und Pfeffer
200 g Butter (zimmerwarm)
3 Päckchen TK-Kräuter
(italienisch oder gemischt)
oder frische gehackte Kräuter
125 g Toastbrot
2 Eigelb

Zubereitung

Den Backofen auf 75 Grad vorheizen,
gegebenenfalls Bratenthermometer
hineinlegen, um zu kontrollieren, ob
diese Temperatur auch wirklich erreicht
wird (wichtig!).

Für die Kruste Toastbrot entrinden
und in der Küchenmaschine zu Sem-
melbröseln verarbeiten. Semmelbrösel
mit Butter, Kräutern und Eigelb zu eine

homogenen Masse verarbeiten. Diese
Masse auf einer glatten mit Klarsicht-
folie belegten Unterlage etwa einen
Zentimeter dick ausstreichen. Mit
einer weiteren Klarsichtfolie abdecken
und das Ganze in den Kühlschrank
legen. Die Schicht wird beim Erkalten
fest, man erhält praktisch eine Butter-
Kräuter-Platte.

Das Roastbeef wird nur gesalzen (Pfeffer
wird beim Anbraten bitter!) und von
allen Seiten scharf angebraten, bis es
leicht braun wird. Erst dann pfeffern.
Das Fleisch in einem breiten Bräter bei
75 Grad in den Backofen stellen und
einfach für zwei Stunden „vergessen“!!!
Nach Ablauf der Zeit mit dem Braten-
thermometer vorsichtig an der dicksten
Stelle die Kerntemperatur ermitteln: Bei
60 Grad ist das Ganze relativ rot, bei
70 Grad ideal rosa.

Das Geniale bei dieser Methode ist:
Wenn sich die Gäste mal verspäten,
einfach den Ofen aufmachen, damit die
Temperatur abfällt, dann auf 60 Grad
einstellen. Das entspricht einer „Stand-
byfunktion“: Das Fleisch bleibt warm,
ohne weiterzugaren. Man kann sich in
Ruhe der verspäteten Vorspeise oder
seinen Gästen widmen, ohne in Stress
zu geraten.

Unmittelbar vor dem Anrichten die But-
ter-Kräuter-Platte aus dem Kühlschrank
nehmen und entsprechend der Ober-
fläche des Roastbeefs zurechtschnei-
den.

Diese Platte auf das Roastbeef legen
und bei maximaler Leistung (250 Grad)
das Ganze unter den Grill des Back-
ofens schieben. Durch die Hitze wird
die Platte weich und praktisch auf das
Fleisch „aufgeschmolzen“ (dauert ein
bis zwei Minuten)

Dazu passen z. B. Rosmarinkartoffeln.

Dr. Günter Arnolds

ZAD Zahnärztliche Abrechnungs-Dienstleistungen ZAD

Wir übernehmen die Durchführung der Praxisabrechnungen nach BEMA/GOZ/GOÄ für ZE,
PA, KG, Kons./Chirurg., Prophylaxe, KFO, Implantologie in Ihrer Praxis oder von unserem
Büro aus über ISDN. Info und Angebot auf Anforderung.

Zusätzlich bieten wir an: Praxisbezogene, spez. Schulungen in Abrechnung und EDV.

ZAD Ursula Scholten · Windmühlenweg 3 · 47906 Kempen
Telefon 028 45/936 99 55 · Fax 028 45/936 99 56 · E-Mail: zad-scholten@gmx.de

Schnappschuss und Gewinnspiel



Foto: Olbrich

„Ohne Worte“ – noch!

Die bemerkenswerte Hygiene-Kombination Zahnbürsten- und Kondomautomat ist zufälligerweise gleich mehreren Mitarbeitern im Ausland aufgefallen – hier die Variante aus einer Herrentoilette in Buenos Aires, Argentinien. Die besondere Herausforderung: Es gilt, einen passenden

Text zu finden, der ohne zu erröten im offiziellen Organ einer Körperschaft öffentlichen Rechts gedruckt werden kann.

Wir vertrauen auf Ihre bewährte Unterstützung und bitten um Vorschläge im grünen Bereich!

Redaktion Rheinisches Zahnärzteblatt
c/o Kassenzahnärztliche Vereinigung Nordrhein
Lindemannstr. 34–42, 40237 Düsseldorf
Fax: 02 11 / 96 84-332 oder
E-Mail: rzb@kzvn.de

Einsendeschluss ist der **31. März 2008**. Die besten Einsendungen werden prämiert und im *RZB* veröffentlicht.

Dr. Uwe Neddermeyer

Anzeige

Noch bis zum 30. 6. 2008 in Köln

Hauptpreis

We Will Rock You ist kein Musical im herkömmlichen Sinn, sondern ein bombastisches Musikspektakel mit über 20 der größten Hits von Queen: von „Bohemian Rhapsody“ über „Radio Ga Ga“ bis zur Hymne „We Are The Champions“. Die witzig futuristische Story, direkt aus der Feder des englischen Erfolgsautors Ben Elton (u. a. Mr. Bean) lässt kein Auge trocken und macht tierisch Spaß!



Besonderes Schmankerl

Mitarbeiter und *RZB*-Leser erhalten eine Ermäßigung von 10%, wenn sie bei der Kartenbuchung die Kunden-PIN 14125 angeben. Tickets und Informationen gibt es unter 02 11 / 7 34 41 20. Die Karten kosten zwischen 20 € und 88,50 € zzgl. VK-Gebühr und 2 € Systemgebühr. Weitere ermäßigte Preise für Kinder, Schüler, Studenten, Auszubildende, Senioren, Behinderte, Zivil- und Grundwehrdienstleistende.

In den Mund gelegt

Heft 12/2007 • Seite 714



Foto: Neddermeyer

Die beiden „Werbeträger“ auf der Infodental scheinen über die humorvollen Zuschriften zum Schnappschuss des Monats Dezember zu lächeln. Wir gratulieren dem Gewinner der zwei Tickets für das Musical „Starlight Express“ und den weiteren Preisträgern zu wertvollen (Hör-)Buch- oder CD-Preisen.

■ *Das war wohl keine gute Idee, das Röntgengerät bei Ebay zu ersteigern!*

Ute Wilke, Hilden

■ *Da ist wohl etwas schief gelaufen. Wir kommen gerade von der Fortbildungsveranstaltung „Aktualisierung der Kenntnisse im Strahlenschutz“.*

Andrea Heihmann, Duisburg

■ *Schon Wahnsinn, was die neue Gesundheitskarte so alles zum Vorschein bringt!*

Dr. Ellen Reinke, Mettmann

FINNDENT
Innovation pur.

Einheit: 8000 | Version: Hängende Schläuche | Extra: Multimedialesystem :: intraorale digitale Kamera | Arbeitsplatzstühle: FD 400



**THOMAS SCHOTT
D E N T A L**

Maysweg 15 · 47918 Tönisvorst

Tel. 021 51/65 1000 · Fax 021 51/65 10049

www.thomas-schott-dental.de · info@thomas-schott-dental.de